



Abschluss in der Metall- und Elektroindustrie: Flexibilität und lange Laufzeit



Stipendien, Institute und Jobmessen an hiesigen Hochschulen

[unternehmen!]

► www.unternehmerverband.org

Nr. 1_2018 | Jahrgang 18 | Zeitung des Unternehmerverbandes

Der Kommentar

Konstruktive Kritik

Nein, auch ich bin mit dem Koalitionsvertrag von Union und SPD nicht rundum zufrieden. Zu viele Probleme werden der jüngeren Generation einfach vor die Füße gekippt. Zu groß war die Versuchung, die derzeit gut gefüllten Kassen für scheinbare Wohltaten zu nutzen.

Trotzdem sage ich: Zwischen unserer Kritik an der Politik der Großen Koalition und der Kritik der AfD an der Politik der etablierten Parteien insgesamt besteht ein gewaltiger Unterschied. Denn wir Unternehmer respektieren natürlich demokratische Entscheidungen. Unsere Kritik ist nicht destruktiv, sondern konstruktiv. Wir sagen – auch wenn es Differenzen in der Sache gibt – „Ja“ zum Standort Deutschland. Und auch Gegenwind hindert uns nicht daran, hier die Zukunft mitzugestalten.

Wir stellen im Gegensatz zu den Populisten nicht die Systemfrage und vertrauen, bei allen Defiziten, auch auf die Gestaltungskraft der demokratischen Parteien. Kurzum: Wir lassen bei unserer Kritik die berühmte Kirche im Dorf. Denn ein Land, das Exportweltmeister ist und auf Vollbeschäftigung zugeht, kann unterm Strich so schlecht nicht sein.

Das Lamentieren über den Koalitionsvertrag, so viel steht auch fest, bringt uns auf Dauer dann auch nicht weiter. Mitmachen und mitgestalten, statt zu meckern und zu mäkeln – darum geht's jetzt im Sinne des Standorts Deutschland.

Heinz Lison
Sprecher der regionalen
Wirtschaft des
Unternehmerverbandes



@unternehmerverband.org
hduduisburg1



Unternehmerverband



Unternehmer1

Feld für Adressaufkleber

Pinkwart bläst zur Aufholjagd

Neuer NRW-Wirtschaftsminister beim 2. Parlamentarischen Abend im HAUS DER UNTERNEHMER

Es kann doch nicht wahr sein, dass der Westen ausgeblendet wird, wenn es um digitale Zukunftschancen geht – mit eindringlichen Worten rief NRW-Wirtschaftsminister Andreas Pinkwart auf dem 2. Parlamentarischen Abend des Unternehmerverbandes dazu auf, sich nicht mit den hinteren Plätzen Nordrhein-Westfalens in Ländervergleichen zufriedenzugeben.

Dabei setzt der Minister auf die Wachstumschancen durch die Digitalisierung. Die derzeit gute Gesamtlage müsse das Land nutzen, um vor allem mehr Gründungsdynamik zu entfesseln. „Wir brauchen eine Aufholjagd“, so der Minister.

Plattform für Politik und Wirtschaft

Der Parlamentarische Abend, auf dem der Minister Ende Februar sprach, soll eine Plattform sein, damit regionale Politik und regio-

nale Wirtschaft miteinander ins Gespräch kommen. Politiker und Unternehmer aus Duisburg, Oberhausen, Mülheim an der Ruhr, dem Kreis Wesel, dem Kreis Borken und dem Kreis Kleve folgten dann auch der Einladung ins Duisburger HAUS DER UNTERNEHMER.

Weiter Bürokratie abbauen

„Wir müssen mit den Pfunden unserer einmaligen Hochschullandschaft endlich wuchern“, so Pinkwart. Deswegen habe er zu Beginn seiner Amtszeit im vergangenen Jahr den Vorschlag zum Aufbau eines rheinischen „Silicon Valley“ gemacht. Gleichzeitig habe er das als Ansporn für alle Landesteile verstanden, sich der Kräfte der Regionen endlich bewusst zu werden.

Voraussetzung für künftigen wirtschaftlichen Erfolg seien innovative Produkte. Dafür sei es wiederum zwingend, Wirtschaft, Wissenschaft

und Start-ups besser als bisher miteinander zu vernetzen. „Mit den Ruhr Hubs gibt es nun die Plattformen für den Austausch zwischen Wissenschaftlern, Gründern und Mittelständlern. Diesen Weg müssen wir weitergehen. Es gibt bei der Vernetzung noch viel Luft nach oben“, meinte Pinkwart.

Bereits in seiner Begrüßung des Ministers machte der Sprecher der regionalen Wirtschaft des Unternehmerverbandes, Heinz Lison, die Erwartungen der Unternehmen an die Wirtschaftspolitik deutlich. Der von Pinkwart angestrebte Bürokratieabbau müsse fortgeführt werden. Unternehmer bräuchten den Rückenwind der Politik, um am Standort Nordrhein-Westfalen zu investieren.



Wirtschaftsminister Prof. Dr. Andreas Pinkwart (links) nahm sich viel Zeit für die regionale Wirtschaft. Heinz Lison, Sprecher der regionalen Wirtschaft, führte durch den Abend. (Foto: Middelkamp)

In NRW sei die Landesregierung auf einem guten Weg. Mit Blick auf die Gründung einer neuen Bundesregierung hatte Lison aber auch kritische Anmerkungen in Richtung des FDP-Politikers im Gepäck: „Warum hat sich die FDP in Berlin nicht in die Verantwortung nehmen lassen?“, fragte Lison. Pinkwart entgegnete,

„dass es der FDP primär um Glaubwürdigkeit gegangen sei. In einem Jamaika-Bündnis hätten sich die Liberalen programmatisch nicht wiedergefunden.“

Matthias Heidmeier

Die Gewinnermotive des Fotowettbewerbs „Industrie schafft Zukunft“



1. Jennifer Wolf: „Gold-Nuggets“ aus recyceltem Stahlindustrie-Abfall



2. Michael Hörken: Nanofiltrationsanlage für Trinkwasser



3. Kurt Thomas: Förder- und Windrad

Lesen Sie weiter auf Seite 13

Die Duisburger Wirtschaft formiert sich neu

Neuer Unternehmerverband „Wirtschaft für Duisburg“ hat Wachstum und Beschäftigung im Fokus

Wir wollen ein echter Mitmachverein sein“, sagt der im Dezember des vergangenen Jahres gewählte Vorsitzende des neuen Unternehmerverbandes Wirtschaft für Duisburg, Alexander Kranki. Der Duisburger Unternehmer Kranki (KRANKIKOM) glaubt an den Standort Duisburg und glaubt ebenso an das Engagement der Duisburger Unternehmen. Dabei will der gelernte Wirtschaftsingenieur, der sich mit seinem Unternehmen ganz der digitalen Transformation verschrieben hat, an die er-

folgreiche Arbeit am Masterplan Wirtschaft für Duisburg anknüpfen.

Ausgangspunkt Masterplan

Der Masterplan, der auf Betreiben des Unternehmerverbandes und der Niederrheinischen Industrie- und Handelskammer zustande gekommen ist, wurde mit seinen 62 konkreten Projekten für mehr Wachstum und Beschäftigung im Frühjahr 2017 der Öffentlichkeit vorgestellt. In dem Konzept hatten sich Stadt-

spitze und Wirtschaft gemeinsam auf eine Strategie verständigt, die mehr Arbeitsplätze an den Standort holen soll. Zwei Jahre lang hatten Unternehmer, die Spitze der Stadtverwaltung sowie Vertreter verschiedener gesellschaftlicher Gruppen an dem Masterplan gearbeitet.

Agenda hat sich verändert

Unternehmerverband und IHK hatten erst vor wenigen Tagen eine erste, positive Bilanz ihres Projektes gezogen. Zwar sei Duisburg mit

einer Arbeitslosigkeit von immer noch über 11 Prozent längst nicht am Ziel, doch habe der Masterplan entscheidende Impulse setzen können.



„Die Agenda in der Stadt hat sich verändert. Die Themen Wachstum und Beschäftigung haben einen anderen Stellenwert als früher. Die Richtung in der Stadt stimmt“, meint Heinz Lison, Sprecher der re-

gionalen Wirtschaft. Lison hatte dem Masterplan-Prozess gemeinsam mit IHK-Präsident Burkhard Landers und Oberbürgermeister Sören Link vorgestanden. „Mit Wirtschaft für Duisburg wollen wir diese Arbeit für den Standort Duisburg nun verstetigen“, erläutert Kranki das Ziel von Wirtschaft für Duisburg. „Der neue Verein ist nun der siebte Unternehmerverband unter dem Dach der Unternehmerverbandsgruppe“, ergänzt Hauptgeschäftsführer Wolfgang Schmitz.

Lesen Sie weiter auf Seite 2



Foto: Lindenberg-Anlagen GmbH

In 259 m Höhe Lindenberg-Anlagen fertigte ein Notstromaggregat und installierte es auf einem Bankentower. ► Seite 6



Foto: Thorsten Schmidtke, f+h

Um 360 Grad Eine mit Sensoren und Kamera ausgestattete Drohne erledigt bei der BLG Handelslogistik die Inventur. ► Seite 7



Foto: PROBAT-Werke

Vor 150 Jahren Kaufmannstugend, Ingenieurskunst, Pioniergeist und die Liebe zum Kaffee – 1868 wurde PROBAT gegründet. ► Seite 9

Impressum

Herausgeber:
Unternehmerverbandsgruppe e.V.
Hauptgeschäftsführer
Wolfgang Schmitz
Düsseldorfer Landstr. 7
47249 Duisburg
Telefon 0203 99367-0
Telefax 0203 355714
uv@unternehmerverband.org

Chefredakteure (v.i.S.d.P.):
Matthias Heidmeier
heidmeier@unternehmerverband.org
Jennifer Middelkamp
middelkamp@unternehmerverband.org

Redaktion:
Matthias Heidmeier,
Jennifer Middelkamp,
Geraldine Klan,
Sabrina Köhler
Düsseldorfer Landstr. 7
47249 Duisburg
Telefon 0203 99367-205
Telefax 0203 355714

Gestaltung, Layout:
Manon May, 61462 Königstein/Ts.

Verlag und Anzeigenvertrieb:
BK Kommunikation GbR
Voltaire-Weg 6
76532 Baden-Baden
Telefon 07221 276027
Telefax 07221 276128
info@bk-kommunikation.de

Druck:
Rheinisch-Bergische Druckerei GmbH,
40196 Düsseldorf

Auflage: 15.000
Nachdruck nur mit ausdrücklicher
Genehmigung des Herausgebers

Neues Mitglied

„Kooperation und Vernetzung gehört zu einem unserer Arbeitsgrundsätze. Besonders im Bereich der Sozialen Arbeit und Bildung ist dies ein sinnvollerer Ansatz, statt falscher Wettbewerb. Austausch zu pflegen und Erfahrungen zu teilen, voneinander in der Sozialwirtschaft einen Nutzen zu haben, deshalb haben wir uns dem Unternehmerverband Soziale Dienste und Bildung angeschlossen.“

Karl-Heinz Theußen,
Geschäftsführer,
SCI:Moers gGmbH



Die SCI Moers gGmbH ist hervorgegangen aus dem 1979 gegründeten Verein Service Civil International Moers e.V. Die Gesellschaft gehört heute mit der SCI Stiftung und zwei Integrationsunternehmen zum SCI Verbund. Sie ist überwiegend im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe, sowie weiteren Arbeitsfeldern der Sozialen Arbeit am Niederrhein tätig.

www.sci-moers.de

Mehr Wertschätzung für Unternehmer erreichen

Unternehmerverband Wirtschaft für Duisburg beginnt mit der Arbeit

Fortsetzung von Seite 1
Er freut sich, dass der Mitmachverein immer mehr mitmachende Unternehmen findet. „Wir merken, dass die Betriebe die Chance erkennen, in Duisburg einen wirtschaftlichen Aufbruch zu erreichen“, sagt Schmitz. Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen am Standort seien so gut wie lange nicht. So habe die Masterplanarbeit bewirkt, dass es künftig einen Wirtschaftsdezernenten im Duisburger Rathaus gibt. Auch weitere Rahmenbedingungen wie eine bessere Lage der Stadtfinanzen wirkten sich positiv aus. Wirtschaft für Duisburg will den beteiligten Unternehmen ein starkes auf den Standort Duisburg fokussiertes Netzwerk bieten. „Dabei geht es insgesamt darum, mehr Wertschätzung für unternehmerisches Engagement in der Stadt zu erreichen. Sowohl die sog. Bestandsunternehmen als auch potentielle Investoren brauchen Signale, dass sie hier am Standort willkommen sind“, meint Schmitz. Gleichzeitig sieht sich der Verein als „Katalysator“ für Stadtentwicklungsprojekte. Zum Beispiel wenn es darum geht, nun den von vielen städtischen Akteuren gewünschten neuen Campus an Wedau auch voranzutreiben.



Diskussion zum Arbeitsprogramm 2018: Bei Wirtschaft für Duisburg hatten die Mitglieder das Wort. (Foto: Köhler)

Fast 40 Unternehmer kamen dann auch zum ersten offenen Mitgliedertreffen des neuen Unternehmerverbandes Wirtschaft für Duisburg. Einziges Thema des Treffens war die Beratung des Arbeitsprogramms 2018. Die Veranstaltung im HAUS DER UNTERNEHMER wurde deswegen als Themenworkshop durchgeführt.

Die vielen Beiträge in der engagierten Diskussion haben vor allem eines gezeigt: Zwar sind die wirtschaftlichen

Probleme der Stadt nach wie vor mit Händen zu greifen, jedoch sahen auch die Unternehmer derzeit so gute Rahmenbedingungen für einen wirtschaftlichen Aufbruch wie lange nicht. Trotz unterschiedlicher Akzente bei Einzelthemen, richtungsweisend für Wirtschaft für Duisburg bleiben die Themen Wachstum und Beschäftigung.

So wird die Digitalisierung als große Zukunftschance für den Standort ge-

sehen. Akzente wollen die Mitglieder des neuen Unternehmerverbandes beim Thema „Smart City“ setzen. Ebenso vordringlich scheint den Vertretern der Wirtschaft die Arbeit am Image des Standortes zu sein. Ein Teilnehmer brachte es auf den Punkt: „Wir brauchen mehr Wertschätzung für die ansässigen Unternehmen mit ihren innovativen Produkten. Duisburg versteckt sich zu oft für seine wirtschaftlichen Leistungen.“

Neues Wirtschaftsdezernat

Der Wunsch, mehr Wertschätzung für unternehmerisches Engagement zu erreichen – das zog sich wie ein roter Faden durch fast alle Wortmeldungen. Die Stadt brauche ein Bewusstsein für die Bedeutung von Arbeitsplätzen. „Wir haben in Duisburg nur etwas mehr als 170.000 sozialversicherungspflichtige Jobs, bei rund 500.000 Einwohnern. Das ist viel zu wenig. Ziel muss es sein, mehr Arbeitsplätze in die Stadt zu holen – und das geht auch“, unterstrich in der Diskussion Matthias Heidmeier, der als Geschäftsführer von „Wirtschaft für Duisburg“ operativer Ansprechpartner des Vereins ist. Schon durch die Arbeit am Masterplan Wirtschaft für Duisburg sei es gelun-

gen, die Agenda in der Stadt zu Gunsten der wirtschaftlichen Themen zu verändern. Nun biete sich insbesondere mit der Berufung eines Wirtschaftsdezernenten die große Chance, den Standort Duisburg nachhaltig nach vorne zu bringen.

Der Vorstand von Wirtschaft für Duisburg wird nun aus den Impulsen der Mitglieder sein Arbeitsprogramm festlegen. Dabei freut sich der Verein über großen Zuspruch und eine wachsende Mitgliedschaft von Unternehmen aller Größenordnungen und Branchen. Die nächsten Termine werden schon angepeilt. Am 19. April 2018 gibt es ein weiteres offenes Mitgliedertreffen im HAUS DER UNTERNEHMER. Interessierte Unternehmen sind herzlich eingeladen.

www.wirtschaft-fuer-duisburg.de

Kontakt

Matthias Heidmeier
Geschäftsführer Wirtschaft für Duisburg
0203 99367-225
heidmeier@unternehmerverband.org



Vorstandsvorsitzender
Alexander Kranki

Alexander Kranki (54) ist Geschäftsführer des Unternehmens KRANKIKOM – Alexander Kranki Kommunikation GmbH. Die Agentur wurde 1995 gegründet „mit einem Atari-ST-Computer, einem PC und einem Schreibtsch“, erinnert sich der Geschäftsführer. Mittlerweile arbeiten bei dem Unternehmen 120 kreative Köpfe in Duisburg und einer zweiten Niederlassung in Darmstadt. Über 650 Webseiten, Apps und Software Applikationen hat der Digitalisierungsdienstleister schon für seine namhaften Kunden produziert. Als Vorstandsvorsitzender des Verbandes Wirtschaft für Duisburg e.V. möchte Alexander Kranki ebenfalls einiges bewegen: „Wirtschaft für Duisburg versteht sich als ‚Mitmachverein‘. Wir wollen das Engagement der Unternehmen für den Standort bündeln und mit konkreten Projekten und Initiativen der Stadt Impulse für Wachstum und Beschäftigung geben.“



Stellv. Vorsitzende
Jutta Stolle

Jutta Stolle (58) ist Direktorin Gesellschafter bei der Franz Haniel & Cie. GmbH. Die gebürtige Duisburgerin studierte zunächst Mathematik, bevor sie sich für eine kaufmännische und eine technische Ausbildung bei Haniel entschied. Sie arbeitet bereits seit 40 Jahren für das Unternehmen. Nach diversen Stationen im früheren Unternehmensbereich Haniel-Umweltschutz leitete sie rund zwanzig Jahre die Haniel-Konzernkommunikation bis sie die Leitung des Gesellschafterbüros übernahm. Für ihre besonderen Verdienste um die Stadt Duisburg wurde Jutta Stolle 2008 mit der Mercatormedaille der Stadt Duisburg und 2011 mit dem Kaisermünzpreis des Vereins Pro Duisburg ausgezeichnet. „Mein Engagement im Mitmachverein Wirtschaft für Duisburg e.V. ist zum einen der Ausdruck der gesellschaftlichen Verantwortung von Haniel und mein persönliches Bemühen um eine positive Entwicklung für unsere Stadt.“



Stellv. Vorsitzender
Frank Wittig

Frank Wittig (49) ist Geschäftsführer der Duisburger WITTIG GmbH sowie der ebenfalls in Duisburg ansässigen Meuthen GmbH. Die Wittig GmbH ist Spezialist für Schiffs- und Industrierausrüstung, die Meuthen GmbH für Arbeitsschutz, Berufs- und Schutzkleidung. Im Jahr 2014 erhielt Wittig vom Unternehmerverband den Preis „Traum vom Fliegen“ für sein herausragendes Engagement für den Wirtschaftsstandort Duisburg. Wittig ist Vorsitzender der Schifffahrtbörse und Mitglied im Vorstand des Unternehmerverbandes Ruhr-Niederrhein. Als „Duisburger Junge durch und durch“ hat er sich auch als Vorstandsmitglied bei Wirtschaft für Duisburg e.V. viel vorgenommen: „Die Stadt Duisburg liegt mir am Herzen. Wenn es um die Zukunft des Standorts geht, bringe ich mich ein. Nicht abstrakt, sondern konkret.“

Rechtsanwältin Monika Guder wechselt in den Ruhestand

Geschäftsführerin scheidet nach 21 Jahren aus

Die Geschäftsführerin des Unternehmerverbandes Ruhr-Niederrhein, Rechtsanwältin und Fachanwältin für Arbeitsrecht Monika Guder, scheidet nach 21 Jahren bei der Arbeitgeberorganisation aus. Zum 1. Februar 2018 trat die Juristin in den Ruhestand.

Monika Guder war nicht nur Ansprechpartnerin für Mitgliedsunternehmen aus allen Verbänden der Gruppe. Fast auf den Tag genau 19,5 Jahre lang führte die Juristin zudem den Unternehmerverband Ruhr-Niederrhein, den allgemeinen Arbeitgeberverband für Firmen an Rhein und Ruhr.

Die engagierte Vertretung der Mitglieder lag ihr besonders am Herzen. Die Beratung in allen arbeitsrechtlichen Fragen, die Prozessführung vor den Arbeits- und Sozialgerichten, Verhandlungen mit Betriebsräten über Betriebsvereinbarungen und auch Tarifverhandlungen gehörten dabei zu ihrem Tagesgeschäft. Die Information der Mitglieder durch die

Aufbereitung von aktuellen Informationen in den verschiedenen „Beamern“ und Newslettern, eigene Vorträge oder die Organisation von Arbeitskreisen und Schulungsveranstaltungen waren geschätzter Bestandteil ihres Wirkens.

Beherzt für die unternehmerischen Interessen

„Als Rechtsanwältin ist Monika Guder immer beherzt für die unternehmerischen Interessen eingetreten“, betonte Wolfgang Schmitz im Rahmen einer Feierstunde mit Unternehmern. Der Hauptgeschäftsführer der Unternehmerverbandsgruppe arbeitete mit Monika Guder über die gesamten 21 Jahre hinweg zusammen. In diese Zeit fällt das erhebliche Wachstum der Unternehmerverbandsgruppe mit drei neuen Verbänden für Industrieservice, für Dienstleistungen und für Soziale Dienstleistungen. „Monika Guder arbeitete an dieser Erfolgsgeschichte mit. Dafür sind wir ihr sehr dankbar“, so Wolfgang Schmitz.



Rechtsanwältin Monika Guder geht in den Ruhestand. Zum Abschied überreichten ihr Hauptgeschäftsführer Wolfgang Schmitz (rechts) und Vorsitzender Robert Prager eine persönliche Titelseite der Verbandszeitung [unternehmen!]. (Foto: Köhler)

Monika Guder bekleidete zahlreiche Funktionen: So war sie etwa Vorstandsmitglied des Betriebsarztzentrums Dinslaken/Wesel und Mitglied der Leitungsgruppe der Ortsgruppe Duisburg des „Arbeitsgerichtsverbandes“, im IHK-Schlichtungsausschuss und im in.DU-Netzwerk. „Als Rechtsanwältin und damit juristische Beraterin unseres Unternehmens habe ich Sie über viele gemeinsame Jahre kennen und schätzen

gelernt“, sagte Robert Prager, Vorsitzender des Unternehmerverbandes Ruhr-Niederrhein und Unternehmer aus Emmerich, in seiner Abschiedsrede. „Ich danke Ihnen im Namen des Vorstandes des Unternehmerverbandes Ruhr-Niederrhein für Ihre Tätigkeit, Ihren Einsatz, Ihr Engagement, Ihre Tatkraft und Ihre Begeisterungsfähigkeit.“

Jennifer Middelkamp

Neue Rechtsanwältin



Katharina Weber

Katharina Weber ist seit Anfang dieses Jahres neu beim Unternehmerverband. Die Juristin, die in Heidelberg und Bonn studiert hat, ist weitere Ansprechpartnerin für arbeitsrechtliche Fragen der Mitgliedsunternehmen. Sie wird einige der bislang von Monika Guder (s. nebenstehender Bericht) betreuten Mitglieder als Firmenbetreuerin übernehmen. Nach Stationen in einer Kölner Anwaltskanzlei und bei einem Einzelhandelsunternehmen arbeitete Katharina Weber zuletzt bei der RAG Aktiengesellschaft. In ihrer Freizeit reist sie gerne und ist leidenschaftlicher Fan des 1. FC Köln.

Kontakt

RA Katharina Weber
0203 99367-133
weber@unternehmerverband.org

Unternehmer warnen vor neuen Regulierungen durch Große Koalition

Unternehmertag: Wirtschaft wünscht sich verlässliche politische Rahmenbedingungen / Verkehrsminister Wüst und Politikwissenschaftler Korte zu Gast

Dass sich die hiesige Wirtschaft von der Bundespolitik verlässliche politische Rahmenbedingungen wünscht, machte der Vorstandsvorsitzende der Unternehmensverbandsgruppe, Wim Abbing, auf dem Unternehmertag Winter des Unternehmensverbandes klar. Dabei waren NRW-Verkehrsminister Hendrik Wüst und der renommierte Politikwissenschaftler Prof. Dr. Karl-Rudolf Korte die Gastredner.

Wenige Tage vor dem Unternehmertag Ende November platzten die Sondierungen einer möglichen Jamaika-Koalition und es begannen die Sondierungen der beiden großen Parteien CDU und SPD. Und inzwischen – der Redaktionsschluss dieser Verbandszeitung war im März – steht der Koalitionsvertrag für eine Neuaufgabe der Großen Koalition. Die Warnung vor neuen Regulierungen durch die „GroKo“ hat aber weiterhin Bestand. Vor den rund 300 Gästen zählte Abbing in seiner Rede eine lange Liste zusätzlicher Belastungen der Wirtschaft aus den vergangenen Jahren auf. Darunter die Rente mit 63, den Mindestlohn und das Gesetz zur Lohngleichheit von Männern und Frauen. Dies dürfe sich nicht immer weiter fortsetzen.

Erfolge der Standortinitiativen

Erfreulich sind aus Sicht Abbings die ersten konkreten Ergebnisse der Standortinitiativen des Unternehmensverbandes. Mit dem Masterplan „Wirtschaft für Duisburg“ und der „Stärkungsinitiative Industrie für Mülheim“ rückte der Verband gemeinsam mit Partnern gleich in zwei Ruhrgebietsstädten die Themen Wachstum und Beschäftigung stärker in den Fokus von Politik und Gesellschaft. Dass der Oberbürgermeister nun verkündet habe, in



Gastgeber und Gäste des Unternehmertages (von links): Hauptgeschäftsführer Wolfgang Schmitz, Prof. Dr. Karl-Rudolf Korte (Universität Duisburg-Essen), Michael Krons (Phoenix), Verkehrsminister Hendrik Wüst und Vorstandsvorsitzender Wim Abbing. (Foto: Lukas)

Duisburg ein Wirtschaftsdezernat einrichten zu wollen, sei ein großer Erfolg des Masterplan-Prozesses. Es zeige sich an diesem Beispiel, warum es sich lohne, wenn sich die Wirtschaft in Unternehmensverbänden zusammenschließt. „Gemeinsam sind wir eben stärker“, so Abbing.

Verkehrsminister Hendrik Wüst skizzierte in seiner Rede die große Herausforderung seines Amtes. „In der Opposition haben wir die nordrhein-westfälische Infrastruktur hart kritisiert. Heute weiß ich: Die Kritik war berechtigt“, resümierte Wüst. Der CDU-Politiker berichtete anschaulich von den vielen „Baustellen“ der NRW-Verkehrspolitik. Wüst betonte, dass die Bekämpfung des Staus zu den wichtigsten Aufgaben der neuen Landesregierung gehöre. Wir werden einen langen Atem brauchen, wenn wir Verbesserungen erreichen wollen“, dämpfte der Mi-

nister die Erwartungen an schnelle Erfolge.

Lob für Krisenmanagement an der A40-Brücke

Ein Lob von der Wirtschaft bekam Hendrik Wüst für sein Krisenmanagement an der Duisburger A40-Brücke Neuenkamp. Zwar bliebe das Problem auf absehbare Zeit erhalten – der Zustand der Brücke sei einfach katastrophal – jedoch werde im Düsseldorfer Verkehrsministerium alles getan, um die Folgen für Pendler und Unternehmen bestmöglich abzufedern, meinte Unternehmensverbands-Chef Abbing.

Politikwissenschaftler Karl-Rudolf Korte von der Universität Duisburg-Essen analysierte in seinen Ausführungen die Umwälzungen des politischen Systems der Bundesrepublik. Bundeskanzlerin Angela Merkel sei Weltmeisterin im Beschreiben der

Wirklichkeit, jedoch Debütantin in der Beschreibung der zukünftigen Möglichkeiten. An fehlenden gemeinsamen Visionen und Projekten sei die Regierungsbildung im Bund bisher gescheitert. „Sie kennen das alle aus den Verhandlungen, die auch in der Wirtschaft geführt werden. Nur mit Ideen kommt man aus der Sackgasse. An denen mangelt es in Berlin“, erläuterte Korte.

Nicht selten waren die Analysen des Wissenschaftlers im HAUS DER UNTERNEHMER mit viel Humor gespickt. So hätten beispielsweise die Wähler von FDP und Grünen viel gemeinsam. Beide seien besser gebildet und besser verdienend. Sie hätten früher nur auf unterschiedlichen Ecken des Schulhofs gespielt.

Matthias Heidmeier

Berufliche Ausbildung stärken!

Ausbilder und gewerbliche Azubis zum Mitmachen bei Studie aufgerufen

Die Fachkräfte-Lücke in den Unternehmen wird größer. Der Engpass entsteht unter anderem auch deswegen, weil sich immer weniger junge Leute für eine betriebliche Ausbildung gewinnen lassen. Doch woran liegt es, dass der Besuch der Hochschule einer Ausbildung vorgezogen wird? Auf diese Frage sucht der Unternehmensverband Antworten. Er ruft deswegen unter anderem Ausbilder und Azubis zur Beteiligung an der Studie „Azubis-Recruiting Trends 2018“ auf.



Die Unternehmerin und Wissenschaftlerin Felicia Ullrich referiert beim Unternehmertag am 9. Juli 2018. Aktuell läuft ihre Studie Azubi-Recruiting Trends 2018“. (Foto: u-form Testsysteme)

Wolfgang Schmitz, Hauptgeschäftsführer des Unternehmensverbandes, erläutert: „Wir wissen, dass die jungen Menschen andere Erwartungen an das Berufsleben haben als frühere Generationen. Diese neuen Erwartungen müssen auch die Unternehmen kennen, um zum Beispiel für künftige Auszubildende attraktiv zu sein.“

Suche nach Sinn der Tätigkeit

Studien der vergangenen Jahre zeigten zum Beispiel, dass viele junge Leute großen Wert darauf legen, Arbeit, Familie und Freizeit in ein ausgewogenes Verhältnis zu bringen. „Insgesamt zeigt sich, dass junge Leute nicht nur Karriere wollen, sondern sich vor allem mit dem Sinn ihrer Tätigkeit identifizieren möchten“, so Schmitz.

Im Sommer (9. Juli 2018) findet zu diesem Thema deswegen auch der große Unternehmertag des Verbandes statt. Er wird sich ganz der Frage widmen, welche Erwartungen die junge Generation an das Berufsleben hat. Kennerin der so genannten Generationen Y und Z, also der jungen Erwachsenen zwischen 18 und 35 Jahren, ist die Unternehmerin Felicia Ullrich. Ullrich beschäftigt sich seit 15 Jahren mit den Themen Azubi-Marketing und -Recruiting. Und dies

auch wissenschaftlich: Jährlich veröffentlicht sie eben jene Studie „Azubi-Recruiting Trends“.

„Azubi-Recruiting-Trends 2018“ greift aktuelle Fragen auf: Setzen Ausbildungsbetriebe die richtigen Prioritäten in ihren Stellenanzeigen, um Azubis für sich zu gewinnen? Sind Azubi-Bewerber mit den aktuellen Bewerbungsmöglichkeiten zufrieden oder wünschen sie sich etwas ganz anderes? Wer beeinflusst am stärksten die Entscheidung für einen Ausbildungsberuf? Ein besonderes Augenmerk gilt in diesem Jahr der digitalen Fitness von Azubis und Ausbildungsbetrieben.

Felicia Ullrich weiß aus ihren bisherigen Studien und der Zusammenarbeit mit vielen Unternehmen, dass die Betriebe bislang nicht ausreichend auf die heutigen Erwartungen und Einstellungen der jungen Generation reagiert haben. „Viele Bewerber können sich ihren Ausbildungsbetrieb mittlerweile unter mehreren Angeboten aussuchen. Deswegen sollten sich Unternehmen attraktiv machen, statt Kandidaten mit wenig durchdachten Anforderungen abzuschrecken“, meint Ullrich.

Matthias Heidmeier

► www.testsysteme.de/studie

Unternehmertag: Treffpunkt von Wirtschaft und Gesellschaft



Hochgelobt: Für den Gastbeitrag von Politikwissenschaftler Prof. Dr. Karl-Rudolf Korte gab es viel Applaus.



Gut gefüllt: Rund 300 Gäste waren der Einladung gefolgt.



Kommunikativ (v. l.): Manuel und Crispin Mühlich (Mühlich GmbH & Co.) mit Michael Hörsken (Stadtwerke Dinslaken GmbH KG) und Fabian Friese.



Appetitlich: Die Gäste ließen sich traditionellen Gänsebraten schmecken.



Gut gelaunt: Ingo Blassmann, Claudia Prell und Simone Wadewitz, Commerzbank AG.



Zeit für Gespräche: Holger Genender, Provinzial Versicherung, und Dr. Werner Klotzbücher, ICCK Information and Communication Consulting.

Gästebuch:
Unternehmertag Winter 2017

„Herzlichen Dank für die großartige Veranstaltung“

„Toller und kurzweiliger Abend“

„Professor war kurz und klasse“

„Abend mit Esprit und Witz“

„Vielen Dank für die guten Kontakte“

„Es muss nicht immer schreien, es darf auch flüstern“

„Der Korte-Fanclub bedankt sich für so viel Scharfsinn!“

„Wieder mal ein sehr interessanter Abend mit Spitzen-Vortragern“



Stolz: Jennifer Wolf gewann den Foto-Wettbewerb „Industrie schafft Zukunft“.



Pointiert: NRW-Verkehrsminister Hendrik Wüst sprach über die große Herausforderung seines Amtes.



Harmonisch: Eine Harfenistin unterstrich die festliche Stimmung.



Vertieft: Die Gäste nutzten die Zeit zum intensiven Austausch über aktuelle Themen. (Alle Fotos: Georg Lukas)

„Das ist Duisburgs Chance“

Der neue Vorsitzende von Wirtschaft für Duisburg, Alexander Kranki, über sein Engagement und die Arbeit des neuen Vereins

[unternehmen!]: Herr Kranki, warum ausgerechnet Duisburg?

Alexander Kranki: Duisburg ist die wohl am meisten unterschätzte Großstadt Deutschlands. Es lohnt sich mitzuhelfen, Duisburg aus der Verliererschublade herauszuholen.

[unternehmen!]: Also sind die anderen Schuld am schlechten Image der Stadt?

Alexander Kranki: Natürlich nicht. Selbstmitleid führt zu gar nichts. Selbsterkenntnis könnte hingegen schon das Tor zur Zukunft weit aufstoßen. Zum Beispiel folgende: Keine andere Stadt in Europa verfügt über eine so einmalige strategische Lage zwischen den Ballungsräumen und gelegen an den größten Verkehrsadern der Republik.

[unternehmen!]: Der Hafen wächst, aber der Rest der Stadt profitiert eher schleppend...

Alexander Kranki: Dass und wie der Hafen wächst ist schon einmal eine Ansage. Die jüngsten Investitionen von Daimler und Audi sprechen eine deutliche Sprache. Wir wollen, dass dieser Funke überspringt.

[unternehmen!]: Wie kann das gelingen?

Alexander Kranki: Zunächst einmal sind die Rahmenbedingungen für mehr Wachstum und Beschäftigung so günstig wie seit Jahren nicht. Mit

dem Masterplan Wirtschaft ist es gelungen, die Agenda in dieser Stadt zu verändern. Es gibt jetzt ein größeres Bewusstsein für die Bedeutung von unternehmerischem Engagement und von Investitionen in Arbeitsplätze.

[unternehmen!]: Aus dem Masterplan-Prozess heraus ist ja auch der neue Unternehmerverband entstanden...

Alexander Kranki: Genau. Wir wollen das Engagement des Masterplans

„Selbstmitleid führt zu gar nichts. Selbsterkenntnis könnte hingegen schon das Tor zur Zukunft weit aufstoßen.“

verstetigen. Duisburger Unternehmer wollen sich für den Standort Duisburg einsetzen. Ihn nach vorne bringen. Natürlich nicht selbstlos, sondern weil wir hier bleiben und wachsen wollen, so wie ich mit meinem Unternehmen auch.

[unternehmen!]: Wir waren bei den Rahmenbedingungen ...

Alexander Kranki: Der Oberbürgermeister ist für acht Jahre gewählt. Das sind relativ verlässliche Rahmenbedingungen für einen langen Gestaltungszeitraum. Sören Link hat zudem erklärt, dass er das entscheidende Thema des Masterplans, die Digitalisierung und ihre Chancen, für Duisburg zur Chefsache im Rathaus machen will. Und er hat seinen Ankündigungen mit der Smart-City-Vereinbarung mit dem chinesischen Konzern Huawei auch schon Taten folgen lassen. Auch die Lage der öffentlichen Finanzen ist besser als

noch vor drei oder vier Jahren. Ein starkes Symbol für die Chance dieser Stadt ist aber vor allem die Bestellung eines Wirtschaftsdezernenten im Rathaus. Unabhängig von der Person ist es doch vor allem ein Signal nach außen. Das Signal lautet: Wir haben verstanden und sagen Ja zu Arbeitsplätzen.

[unternehmen!]: Was auch dringend nötig ist bei einer Arbeitslosigkeit von immer noch über elf Prozent...

Alexander Kranki: Die hohe Arbeitslosigkeit ist nicht akzeptabel. Wir haben viel zu wenige Jobs in der Stadt. Nur etwas mehr als 170.000 sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse bei 500.000 Einwohnern. Wir wollen mehr Jobs in diese Stadt locken – und das geht auch.

[unternehmen!]: Wie?

Alexander Kranki: Zunächst müssen wir mal beginnen über die Vorteile dieses Standorts auch zu sprechen. In China spricht sich mehr und mehr um, dass Duisburg der optimale



Alexander Kranki



Das neue Vorstandsteam von Wirtschaft für Duisburg (v. l.): Wolfgang Schmitz, Hauptgeschäftsführer der Unternehmerverbandsgruppe, Alexander Kranki, KRANKIKOM, Jutta Stolle, Franz Haniel & Cie. GmbH, Frank Wittig, Wittig GmbH Schiffsausrüstung – Industribedarf und Geschäftsführer Matthias Heidmeier. (Foto: Middelkamp)

Ausgangspunkt für Investitionen ist. Schön, wenn das auch deutsche Investoren bald merken. Wir haben eine Chance, wenn es gelingt Zukunftsnetzwerke aufzubauen. Wir müssen die Universität mit der Wirtschaft vernetzen. Wir müssen Startups noch mehr Rückhalt und Raum geben. Und wir müssen auch Projekte auf die Beine stellen, von denen man auch in Stuttgart sagt: Da schau mal einer an.

[unternehmen!]: Haben Sie konkrete Ideen?

Alexander Kranki: Es ist nicht meine Idee, aber ein Projekt das auch Wirtschaft für Duisburg nach Kräften befördern will. Ich meine den zu errichtenden Campus Wedau. Hier haben wir den Raum und die Fläche ein digitales Vorzeigeprojekt auf die Beine zu stellen. Alle wollen eigentlich. Wir wollen den Beteiligten nun den Rückenwind geben, den sie benötigen, damit hier was Gutes entstehen kann.

[unternehmen!]: Sie wollen, dass

Wirtschaft für Duisburg ein echter Mitmachverein wird? Wie soll das in der Praxis aussehen?

Alexander Kranki: Bei uns entscheiden die Mitglieder über das Arbeitsprogramm. In einem offenen Themenworkshop haben wir bereits zu Beginn unsere Ausrichtung diskutiert. Doch Mitmachen ist noch mehr als diskutieren und entscheiden.

Wir laden die Mitglieder auch zur Umsetzung ein. Wenn Unternehmer gute Ideen haben und sie auch in die Tat umsetzen wollen, dann bietet Wirtschaft für Duisburg eine ideale Plattform für dieses Engagement.

[unternehmen!]: Dabei will aber auch Wirtschaft für Duisburg zunächst wachsen...

Alexander Kranki: Der Start war mehr als vielversprechend. Wir haben unsere Mitgliederzahl binnen weniger Monate mehr als verdoppelt. Wir

sprechen alle Branchen und Unternehmensgrößen an. Wenn wir für die Wirtschaft in Duisburg etwas bewegen wollen, brauchen wir aber natürlich noch mehr Mitglieder. Dafür arbeiten wir und dafür haben wir auch gute Argumente.

[unternehmen!]: Was kann Wirtschaft für Duisburg seinen Mitgliedern bieten?

Alexander Kranki: Das Netzwerk unseres Vereins, eingebunden in die Unternehmerverbandsgruppe, ist schon jetzt sehr attraktiv. Hier kann man voneinander lernen und vielleicht auch mal Geschäfte machen. Wir sind ja alle Unternehmer. Entscheidend ist aber, dass wir eine Organisation von Duisburger Unternehmen über allen Branchen und Unternehmensgrößen hinweg sind, die sich nur für den Standort Duisburg engagiert. Der Fokus ist ganz klar. Und das ist auch ein Stück weit unser Alleinstellungsmerkmal.

► www.wirtschaft-fuer-duisburg.de

Neu im Unternehmerverband Wirtschaft für Duisburg e.V.

„Die Digitalisierung unseres gesamten Geschäftsfelds kann nur mit den richtigen Kooperationspartnern gelingen. Dazu braucht es gute lokale Netzwerke und neue Plattformformate.“



Dr. Birgit Beisheim, Geschäftsführende Gesellschafterin A.M.C.O. united samplers and assayers GmbH

Die AMCO united samplers and assayers GmbH ist ein Duisburger Unternehmen, das im Bereich Analyse und Probenahme für Produkte, Rohstoffe, Reststoffe und Handelswaren der Eisen-, Nichteisenmetall- und Gießerei-Industrie tätig ist. Wir garantieren höchste Qualität von A wie Analytik bis Z wie Zerkleinerung und genießen europa- und weltweit das Vertrauen unserer Kundinnen und Kunden als neutraler Dienstleister.

► www.amco-united.de

„Wir sind Macher. In dem Sinne freuen wir uns darauf, im Rahmen des Vereins Wirtschaft für Duisburg e.V., unter dem Dach des Unternehmerverbands, aktiv an der Verbesserung der Attraktivität Duisburgs als Wirtschaftsstandort mitzuwirken.“



Tom Hoffmann, Geschäftsführender Gesellschafter CANTALOOP GmbH

Die CANTALOOP GmbH ist eine inhabergeführte Full-Service-Werbeagentur. 1994 in Duisburg gegründet hat sich die Kreativschmiede längst als feste Größe in der NRW-Agenturlandschaft etabliert. CANTALOOP verfügt über eine Vielzahl an Branchenexperten und betreut in erster Linie mittelständische Unternehmen aus der Region D-A-CH.

► www.cantaloop.de

„Wir sind Mitglied bei ‚Wirtschaft für Duisburg‘ und im Unternehmerverband, weil wir nicht nur steuerlich, rechtlich, betriebswirtschaftlich beraten oder prüfen, sondern auch den Mittelstand und Duisburg stärken wollen.“



RAWP/StB Jochen König, Geschäftsführender Gesellschafter der MOORE STEPHENS RHEIN-EMSCHE WIRTSCHAFTSPRÜFUNGSGESellschaft GMBH (MSRE)

Die MSRE und die mit ihr verbundene Partnerschaftsgesellschaft MGK-Partner haben ihren Hauptsitz in Duisburg. Rund 80 Mitarbeiter, hiervon 35 Wirtschaftsprüfer, Rechtsanwälte und Steuerberater stehen den Mandanten beratend zur Seite. 2017 zeichnete das WirtschaftsMagazin FOCUS-MONEY MGK Partner wiederholt als „Top Steuerberater“ aus.

► www.rhein-emscher.de

Neu im Unternehmerverband Wirtschaft für Duisburg e.V.

„In Duisburg konnten wir in den letzten Jahren viele Akzente setzen. Dazu zählen der Bau des Landesamtes für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz, der Erwerb von Unternehmerparks und die Entwicklung dringend benötigter Gewerbeflächen. Im Unternehmerverband haben wir die Möglichkeit, frühzeitig mit hochkarätigen Partnern in den Dialog über Standort- und Immobilienentwicklungen zu treten.“



Olaf Geist, Aurelis Real Estate Service GmbH Leiter der Region West

Das Immobilienunternehmen Aurelis verfügt über ein bundesweites Portfolio an Flächen und Gewerbeobjekten. Im Fokus stehen bei gezielten Zukäufen Gewerbeparks, Objekte für Lager/Logistik und leichte Produktion oder Immobilien, die durch Revitalisierung nutzbar gemacht werden können. Aurelis ist in Hamburg, Eschborn bei Frankfurt/Main, Duisburg und München vertreten.

► www.aurelis-real-estate.de

„Wir sind Mitglied des Vereins Wirtschaft für Duisburg, da eine tatkräftige Bündelung aller Kräfte für Duisburg ungemein wichtig ist. Gerade die lokalen Unternehmen können gemeinsam mit einer guten Vernetzung einen wesentlichen Beitrag zur weiteren positiven Entwicklung Duisburgs beitragen.“



Thomas Patermann, Sprecher des Vorstands der Wirtschaftsbetriebe Duisburg - AöR

Als Anstalt des öffentlichen Rechts gehören die Wirtschaftsbetriebe Duisburg zu den wichtigsten Unternehmen der Stadt Duisburg. Zu den Aufgaben zählen alle Tätigkeiten der Daseinsvorsorge wie die Abfallentsorgung, Stadtreinigung und Stadtentwässerung. Die Unterhaltung der gesamten städtischen Infrastruktur, Hochwasserschutz, Gewässerschutz, Gewässerunterhaltung und Gewässerentwicklung werden im Auftrag der Stadt Duisburg ausgeführt. Planung, Neubau und Pflege des städt. Grünbereichs zählen ebenfalls zu den Aufgaben der Wirtschaftsbetriebe.

► www.wb-duisburg.de

„Wir verstehen uns mit unseren Geschäftsfeldern als den „Pulsschlag“ unserer liebens- und lebenswerten Stadt. Unsere Aktivitäten sollen dazu beitragen, dass den Bewohner/Innen aber auch der steigenden Zahl von Gästen viel von Duisburgs Attraktivität bewusst wird.“



Peter Joppa, Geschäftsführer Duisburg Kontor GmbH

Die Duisburg Kontor GmbH und die Duisburg Kontor Hallenmanagement GmbH sind Gesellschaften der Stadt Duisburg. Beide Unternehmen vereinen verschiedene Geschäftsfelder, die für das gesellschaftliche Leben in Duisburg von großer Bedeutung sind. So werden hier u.a. die zahlreichen touristischen Aktivitäten der Stadt Duisburg sowie die meisten Veranstaltungen gebündelt. Darüber hinaus werden zwei Gewerbegebiete sowie große Duisburger Veranstaltungslocations betrieben. Die Zuständigkeit für den Landschaftspark Duisburg-Nord rundet das Portfolio ab.

► www.duisburgkontor.de

Teurer, aber tragfähiger Kompromiss

Tarifabschluss für M+E-Industrie / Mehr Flexibilität für Betriebe und Beschäftigte

Am 14. Februar 2018 haben die Tarifpartner der nordrhein-westfälischen Metall- und Elektroindustrie (M+E) – METALL NRW und IG Metall NRW – einen Tarifabschluss für die Metall- und Elektroindustrie erzielt. Dabei wurde der zuvor in Baden-Württemberg vereinbarte Pilotabschluss im Wesentlichen übernommen. Für NRW konnten zusätzliche Möglichkeiten der Differenzierung von Belastungen erzielt werden. Die Eckdaten für die rund 700.000 Beschäftigten dieses Industriezweigs an Rhein und Ruhr lauten:

- Laufzeit 27 Monate – vom 1. Januar 2018 bis zum 31. März 2020

- 4,3 Prozent, Einmalzahlungen, betriebliche Differenzierungsmöglichkeiten

- Flexibilität bei Arbeitszeiten nach oben und nach unten

- Wahloption Geld oder Zeit, Vereinbarung mobiles Arbeiten

Der Präsident des Verbandes der Metall- und Elektro-Industrie Nordrhein-Westfalen (METALL NRW), Arndt G. Kirchhoff, kommentiert den Abschluss so: „Der Kompromiss



Den M+E-Tarifabschluss besiegelten die Verhandlungsführer Arndt G. Kirchhoff (METALL NRW) und Knut Giesler (IG Metall NRW) Mitte Februar in Düsseldorf. (Foto: METALL NRW)

ist teuer und komplex, bietet aber zugleich zahlreiche flexible Elemente eines modernen Tarifvertrages.“ Den Unternehmen stünde jetzt mehr bedarfsgerecht einsetzbares Arbeitszeitvolumen zur Verfügung, bei den zusätzlichen Teilzeitanforderungen der Beschäftigten seien betriebliche Erfordernisse hinreichend berücksichtigt. Die Arbeitgeber hätten damit wesentliche Verhandlungsziele erreicht und einen großen Schritt auf dem Weg zu einer innovativen Arbeitswelt geschaffen.

Wolfgang Schmitz, Hauptgeschäftsführer des Unternehmerverbandes, saß für die Mitgliedsunternehmen des Unternehmerverbandes Metall Ruhr-Niederrhein mit am Verhandlungstisch. Er schätzt die Tabellenerhöhungen der kommenden beiden Jahre für die Unternehmen so ein: „Das Ergebnis ist zunächst einmal

teuer für unsere Industrie. Auf der Habenseite steht aber eine lange Laufzeit von 27 Monaten, was unseren Betrieben viel Planungssicherheit gibt. Neben fünf so genannten Leermomonaten konnten wir viel bei der Flexibilisierung der Arbeitszeiten erreichen. Das macht dieses Ergebnis insgesamt zu einem tragfähigen Gesamtpaket.“

Rücksicht auf heterogenen Mittelstand

Die Tarifrunde 2018 war anspruchsvoll, da die IG Metall neben Lohnerhöhungen auch individuelle Ansprüche der Arbeitszeitverkürzung, für bestimmte Gruppen sogar mit einem Teillohnausgleich, durchsetzen wollte. Die Verhandlungen fanden in einem wirtschaftlich äußerst robusten Umfeld statt, allerdings spüren immer mehr Unternehmen

den Fachkräftemangel deutlich und nicht allen Unternehmen geht es wirtschaftlich gut.

„Die Metall- und Elektroindustrie in Nordrhein-Westfalen ist geprägt durch ihren starken Mittelstand. Und auch wenn die wirtschaftliche Lage alles in allem gut ist – die einzelnen M+E-Branchen und Regionen sind sehr heterogen und agieren unter unterschiedlichen Rahmenbedingungen“, ordnet Schmitz ein. Insofern sei es entscheidend gewesen, dass der Tarifabschluss Möglichkeiten zur dauerhaften Differenzierung enthält. „Dies ist – nach dem Abschluss von 2016 – auch in dieser Runde wieder gelungen und gibt den Unternehmen den benötigten Spielraum und tariflichen Puffer.“ Die dauerhafte Differenzierung ist wichtig für die Akzeptanz und Zukunftsfähigkeit des Flächentarifs in NRW. Wichtig ist, dass unsere Mitgliedsfirmen jetzt die Geschäftsführung des Verbandes ansprechen, wenn sie davon Gebrauch machen wollen

Einzelheiten – auch über „Mobiles Arbeiten“ – online

Bei einer ersten, gut besuchten Informationsveranstaltung im Februar konnten sich die Metall-Unternehmen schon über die Einzelheiten des Tarifvertrages informieren, weitere Termine werden folgen. Eine Übersicht zu den Einzelheiten, was die Themen Entgelt, Arbeitszeit und mobiles Arbeiten angeht, hält METALL NRW online bereit.

Jennifer Middelkamp

► <https://metall.nrw/tarif/tarifabschluss-2018>

Trauer um Stumpfe

Wegbereiter für neue Tarifpartnerschaft

Mit Dr. Werner Stumpfe verlieren wir eine beeindruckende Persönlichkeit, die unseren Unternehmerverband nachhaltig geprägt hat – so Wolfgang Schmitz, Hauptgeschäftsführer des Unternehmerverbandes Metall Ruhr-Niederrhein. Gemeinsam habe man viele Tarifverhandlungen geführt. „Dr. Werner Stumpfe war Wegbereiter für eine Neuordnung der Tarifpartnerschaft mit den Gewerkschaften“, erinnert sich Schmitz an den im vergangenen Februar Verstorbenen. „Er hat viele Entwicklungen vorausgedacht und angestoßen, auf die wir heute aufbauen können.“

Als nach dem Arbeitskampf um die 35-Stunden-Woche das Verhältnis zur Gewerkschaft schwierig war, habe er den Grundstein für das bei allem Streit in einer Tarifrunde geltende grundsätzliche Verständnis für den anderen gelegt. „Sein Credo, wonach keine Seite der anderen etwas zumuten darf, von der sie weiß, dass es den Anderen überfordert, ist eine bis heute anwendbare Maxime“, so Schmitz weiter.

Als Vorstand der Mannesmann Demag in Duisburg gehörte Stumpfe von 1983 bis 1991 dem Vorstand und dem Vorstandsrat von METALL NRW an. In den Jahren von 1985 bis 1991 und von 1996 bis 2000 führte er als Präsident den bundesweiten Arbeitgeberverband Gesamtmetall. Zudem war er Vorstandsmitglied des hiesigen Unternehmerverbandes Metall Ruhr-Niederrhein.

Geraldine Klan

Aktuelle Termine

- **Dienstag, 27. März**
1. Bocholter Kamingsgespräche, Hotel Erzengel in Bocholt
- **Donnerstag, 12. April**
Business Break EDEKA-Kochschule, EDEKA-Märkte Paschmann GmbH & Co. KG in Mülheim
- **Donnerstag, 19. April**
Mitgliederversammlung Wirtschaft für Duisburg e.V.
- **Mittwoch, 23. Mai**
Business Break Bocholt
- **Dienstag, 29. Mai**
12. Bocholter Personalforum
- **Montag, 19. Juni**
Gemeinsame Veranstaltung mit der INSM zur Zukunft der Sozialen Marktwirtschaft in Duisburg
- **Freitag, 22. Juni**
Abschlusspräsentation „Schüler macht MI(N)T!“ in Wesel
- **Donnerstag, 28. Juni**
Mitgliederversammlung Unternehmerverband Mülheimer Wirtschaft
- **Montag, 9. Juli**
Unternehmertag Sommer und Mitgliederversammlungen in Duisburg

Alle Termine mit Einzelheiten online: www.unternehmerverband.org



Anzeige



Prävema – Präzision aus Nordhessen

Die Prävema Antriebstechnik GmbH stellt als mittelständisches Unternehmen mit 320 Mitarbeitern hochpräzise Werkzeugmaschinen für die Zahnradbearbeitung her.

PRÄWEMA bietet seinen Kunden Maschinen für das Verzahnungshonen, Verzahnungsschleifen und Verzahnungsfräsen an. Im Bereich Honmaschinen hat sich PRÄWEMA als Weltmarktführer etabliert. Zum Kundenstamm von PRÄWEMA gehören einige namhafte Hersteller aus der PKW und Nutzfahrzeug-industrie sowie Hersteller von Antriebssystemen. Die Kernkompetenz von PRÄWEMA liegt in der Zerspanungstechnik, in der durch kundenspezifische Lösungen sowie ein außergewöhnlich hohes Maß an Präzision, Qualität und Zuverlässigkeit eine führende Marktposition erreicht werden konnte. Ständige Entwicklung und Innovation sind ebenfalls ein Markenzeichen von PRÄWEMA: So wurde in den letzten Jahren eine XXL Verzahnungsschleifmaschine entwickelt, auf

der Zahnräder für Windkraftanlagen mit einem Durchmesser von bis zu 2000 mm bearbeitet werden können. Prävema gehört zur Unternehmensgruppe DVS. Die DVS-Gruppe besteht aus mehreren eigenständigen Unternehmen des Sondermaschinenbaus. In der Zerspanungstechnik hat die DVS Gruppe durch intelligenten Synergieeinsatz ein Novum an Präzision, Zuverlässigkeit und Wirtschaftlichkeit geschaffen. Die Bezeichnung DVS steht dabei für die Bearbeitungsverfahren Drehen-Verzahn-Schleifen. Die gesamte DVS-Gruppe hat knapp 1000 Beschäftigte und hat ihren Hauptsitz in Frankfurt am Main. Die Ausbildung der Prävema Antriebstechnik GmbH genießt aufgrund ihres hohen technischen Standards und fachlicher Qualifikation große Anerkennung weit über die Kreisgrenzen hinaus. Derzeit bildet PRÄWEMA 16 Auszubildende in den Berufsbildern Industriemechaniker, Mechatroniker und Zerspanungsmechaniker sowie 1 BA-Studenten im Bereich Konstruktion aus.

Kompetenzen

- Kundenspezifische Lösungen im Bereich der Zerspanungstechnik – Schwerpunkt Verzahnung
- Weltweiter Kundenstamm (Schwerpunkt Automobilindustrie)
- Weltmarktführer im Bereich Verzahnungshonen
- Ausbildung eigener Fachkräfte
- Ausbildungspartner in Form von Kooperationen



A company of the
GDVS
GROUP



Strom erzeugen trotz Wüstensand, Orkan oder Seewasser

Lindenberg-Anlagen GmbH fertigt Spezial-Aggregate / Biogas-Anlage in Schottland / 120 Mitarbeiter in Overath

Ein Notstromaggregat auf (!) dem höchsten Gebäude Deutschlands. Ein seewasserfester Stromerzeuger auf dem Container-Schiff. Oder ein wahlweise Wüstensand-, Orkan- oder Monsun-dichter Container, in dem netzunabhängig und mobil bis zu vier Megawatt Strom aus Gas oder Diesel erzeugt werden. Solche Produkte werden „made in Germany“ bei der Lindenberg-Anlagen GmbH in Overath hergestellt. „Sonder Sonder“, „Spezial“ und „Lachen, tanzen, singen können“ – diese Umschreibungen nutzt Rainer van der Beek, Geschäftsführer des weltweit führenden Unternehmens im Stromanlagenbau, immer wieder. „Je individueller und komplizierter eine Anforderung ist, desto mehr passt sie zu uns. Mit Serienprodukten wollen wir nicht konkurrieren.“

Die Lindenberg-Anlagen GmbH hat sich auf die Einzelfertigung von Stromerzeugern spezialisiert, also beispielsweise dann, wenn nur ein bestimmter Raum zur Verfügung steht oder ein besonderes Aussehen gefragt ist. Beispiele dieser Sonderanfertigungen sind auf dem Parkplatz eines Krankenhauses ein Notstromaggregat, das mit seinen Lamellen optisch wie das Haupthaus aussieht, oder die Maschinenhaube einer Luxusyacht, die komplett aus Edelstahl besteht. Weitere Spezifikationen zählt van der Beek auf: „Anschläge von Treibstoffleitungen, Verrohrung, Sonderbe-

schichtungen, Schaltvorrichtung oder Verkabelung.“

Zum Einsatz kommen die Lindenberg-Produkte in der Marine und stationär. Auf Containerschiffen etwa versorgen sie Navigation und Steuerung mit Strom, auf Kreuzfahrtschiffen ermöglichen sie allerlei Annehmlichkeiten wie Restaurantbetrieb und Unterhaltung. „Unsere stationären Notstromaggregate sind überall da gefragt, wo es nicht zum Stillstand kommen darf, wenn der Strom ausfällt, also beispielsweise im Krankenhaus, Datacenter, Kühlhaus oder automatischem Hochregallager.“ Stromerzeugende Dauerläufer liefert Lindenberg in Gegenden ohne entsprechende Infrastruktur oder an Projektplätze und Baustellen mit dem Bedarf für Energie.

Engineering und Zusammenbau

Die Wurzeln des Unternehmens liegen in der Kölner Motorenbau-Industrie; als dortiger Chefkonstrukteur gründete Karl Lindenberg 1948 sein eigenes Unternehmen für den Aggregate-Bau. Das seit 70 Jahren bewährte Konzept ist es, die einzelnen Komponenten zuzukaufen, etwa Motoren, Generatoren, Elektronik, und Kupplungen. Das Know-how der Overather liegt im Engineering und im Zusammenbau auf Rahmen, in den selbst hergestellten Containern in Standardgröße oder in Son-

dermaßen sowie in Modulbauweise als Gesamt-Anlage.

In den 1970er-Jahren stieg ein Investor aus Abu Dhabi ein, der bis heute Haupt-Gesellschafter ist. „Ihm geht es nicht nur um Investition, die Zusammenarbeit ist eng und vertrauensvoll. Im Nahen Osten wächst für unsere Produkte ein großer Markt“, berichtet van der Beek. Jüngst sammelte er in Kuwait und Saudi-Arabien nicht nur zahllose passende Ausschreibungen ein, sondern auch Ideen für Wachstumsperspektiven: Die „Lindenberg Emirates“ hat soeben die größte Batterie-Speicheranlage der Welt, fußballfeldgroß nur in Containern, fertiggestellt. „Eine Substitution von Notstromaggregaten durch Batterien ist auch hierzulande denkbar, hier wollen wir in Forschung und Entwicklung vorne mit dabei sein“, sagt Rainer van der Beek.

Spektakulärer Auftrag in Frankfurt

Einer der spektakulärsten Aufträge der jüngeren Vergangenheit war ein Notstromaggregat auf dem Dach des Commerzbank-Towers in Frankfurt, dem höchsten Hochhaus in Deutschland. An einem riesigen Mobil-Kran schwebte der Lindenberg-Container 259 Meter die verspiegelte Glasfassade entlang und fand im Außenbereich in luftiger Höhe seine endgültige Position. „Im Keller hätte das Aggregat weder den Weg noch ausreichend Platz gefunden wegen der vorhandenen Raumgrößen und Türen“, erläutert van der Beek.

Auch im „echten“ Anlagenbau tummelt sich das Overather Unternehmen mit wachsender Tendenz. Die Hälfte seines Jahresumsatzes machte 2017 der Bau einer Biogas-Anlage aus. In den schottischen Highlands – in direkter Nähe zu Plantagen mit schnell wachsenden Hölzern – entwickelte und baute Lindenberg das Kraftwerk, in dem das frische Holz gehackt, getrocknet und durch Verbrennung im Unterdruck vergast wird. „Mit solchen Anlagen möchten wir die Ener-



Spektakulärer Einsatz am Commerzbank-Tower, mit 259 Metern Deutschlands höchstem Hochhaus: Ein Mobilkran befördert das Notstromaggregat der Overather Lindenberg-Anlagen GmbH auf das Dach des Gebäudes. (Foto: Lindenberg)

giehende mit voranbringen“, betont van der Beek. Neben dem ökologischen Thema für Unternehmenswachstum sorgen: Beim Aufbau in Kriegsgebieten wie in Syrien oder Regionen ohne Stromnetz wie in Afrika sind stationäre Stromerzeuger gefragt. „Hier kommt es auf unsere beliebten Sonderanforderungen an – Sandstürme, Hitze oder geringe Wartungsmöglichkeiten.“

Fakten

Gegründet	1948
Standort	Overath bei Köln
Mitarbeiterzahl	120
Umsatz	ca. 30 Mio. Euro

Für das Wachstum verstärkt sich Lindenberg gerade personell: Neu wird ein Studierender dual ausgebildet, aktuell gesucht werden Vertriebsinge-

nieure, Verfahrenstechniker, Qualitätsmanager und Servicetechniker für In- und Auslandseinsätze. 120 Mitarbeiter sind in den Overather Hallen beschäftigt, neben sechs Konstrukteuren und vier Elektroingenieuren vor allem die Facharbeiter in der Fertigung. Da werden Bleche zugeschnitten, Rahmen und Container geschweißt, da wird gebohrt und gestanzt, verkabelt und lackiert. Letzteres hat nicht nur optische Gründe, wie der Geschäftsführer betont: „Beim Lackieren müssen exakte Schichtdicken eingehalten werden, damit unsere Container seewasserfest sind.“ Am eigenen Prüfstand werden alle Aggregate durchgetestet, „es gibt Prüfklassen und länderspezifische Diversifikationen, die hier auch zertifiziert werden“.

Ideen und Pläne zuhau

Seit gut einem halben Jahr ist van der Beek als CEO für Lindenberg verant-

wortlich; zuvor war er im Management mittelständischer Anlagenbauer wie auch in internationalen Konzernen tätig. Bei Lindenberg steht er nun einer „spannenden Gesamt-Management-Aufgabe“ gegenüber. Ideen und Pläne habe er für die Immobilie mit der 11.500 Quadratmeter großen Produktionsfläche, das Lean-Management, die Lagerwirtschaft, die digitale Warenwirtschaft sowie für das Marketing. „Ich habe hier eine richtig gute Basis mit aussichtsreichen Geschäftsfeldern gefunden und zudem eine super Mannschaft. Außerdem haben wir hier noch freie Büroflächen – mal sehen, was sich in den nächsten Jahren ergibt“, blickt van der Beek optimistisch in die Unternehmenszukunft.

Info Jennifer Middeldkamp
Lindenberg-Anlagen GmbH
Hoffnungsthaler Straße 41
51491 Overath
02204 48103-0
www.lindenberg-anlagen.de



Geschäftsführer Rainer van der Beek und Marketing-Managerin Sandra Liebsch mit Plänen eines Stromerzeugers, der aktuell in den Overather Hallen gefertigt wird. (Foto: Middeldkamp)

Turck feiert erfolgreichstes Geschäftsjahr

600 Millionen Euro Umsatz 2017 / Wechsel innerhalb der Geschäftsführung

Auf das „erfolgreichste Geschäftsjahr der Unternehmensgeschichte“, blickt die Hans Turck GmbH & Co. KG zurück. Im vergangenen Jahr übertraf das Familienunternehmen, das seine Firmenzentrale an der Witzlebenstraße in Mülheim an der Ruhr hat, die Marke von 600 Millionen Euro Umsatz. Die Zahl der Mitarbeiter an allen Turck-Standorten weltweit ist von 4.200 auf 4.500 gestiegen. An den vier deutschen Standorten in Mülheim an der Ruhr, Halver, Beierfeld und Detmold beschäftigt Turck in etwa 2.050 Mitarbeiter.

Geschäftsführung als Trio

Gleichzeitig kam es Anfang März zu einem Wechsel innerhalb der Geschäftsführung: Nach Vollendung seines 67. Lebensjahrs zog sich Ulrich Turck zum 1. März 2018 aus der Geschäftsführung der Hans Turck GmbH & Co. KG zurück. Christian Pauli, bislang Mitglied der Geschäftsleitung Finanzen, wurde vom Beirat der Turck Holding GmbH als weiterer Geschäftsführer neben Christian Wolf berufen. Gemeinsam mit Guido Frohnhaus, Geschäftsführer der Werner Turck GmbH & Co. KG, bilden Wolf und Pauli auch die Geschäftsführung der Turck Holding. Im Zuge

der Nachfolgeregelung werden die Verantwortlichkeiten in der Holding auf die drei Geschäftsführer umgelegt: Frohnhaus ist für die Bereiche Fertigung und Entwicklung zuständig, Wolf verantwortet Vertrieb und Marketing und Pauli Finanzen, Personal und IT.

Digitaler Vorreiter

Für den Industriestandort Ruhrgebiet setzt sich der Global Player Turck gemeinsam mit den Industrie- und Handelskammern, den Unternehmerverbänden, die innerhalb von arbeitgeber ruhr zusammengeschlossen sind, der Wirtschaftsförderung metropolruhr GmbH und den lokalen Wirtschaftsförderungsgesellschaften ein. Unter der Überschrift „Zukunft. Industrie. Metropole Ruhr.“ stellten die Akteure im vergangenen Jahr in den Räumen der Hans Turck GmbH & Co. KG ihre gemeinsamen Positionen vor.

Global führend auf dem Sektor der Industrieautomation

Der Automatisierungsspezialist Turck gehört zu den digitalen Vorreitern des industriellen Mittelstandes im Ruhrgebiet. Turck zählt zu den global führenden Unternehmensgruppen auf dem Sektor der Industrieau-



Christian Pauli (v. l.), Guido Frohnhaus und Christian Wolf bilden seit März die Geschäftsführung der Turck Holding. (Foto: Turck)

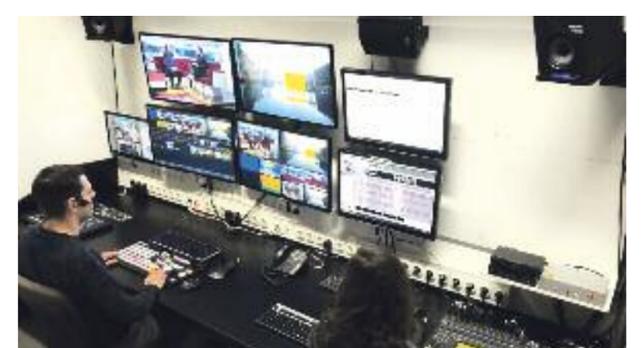
tomation. Ob im Maschinen- und Anlagenbau, in der Automobilindustrie, im Sektor Transport und Handling, in der Lebensmittel- und Verpackungsbranche oder in der Chemie- und Pharmaindustrie: Automationslösungen und -produkte von Turck erhöhen die Verfügbarkeit und die Effizienz von Maschinen und Anlagen. Die Hans Turck GmbH & Co. KG hat

STUDIO 47 erweitert sein Verbreitungsgebiet

Die Landesmedienkommission NRW erweitert die Lizenz des Duisburger Lokalsenders STUDIO 47. Der private Fernsehsender wird künftig auch in allen Haushalten in Oberhausen, Mülheim, Wesel und Voerde zu empfangen sein, wodurch sich die Reichweite von 320.000 auf 550.000 Zuschauer erhöht. „Auf die Erweiterung unseres Verbreitungsgebiets haben wir intensiv hingearbeitet, in neue Sendetechnik investiert und uns auch redaktionell breiter aufgestellt“, so STUDIO 47-Chefredakteur Sascha Devigne. Neben der Erweiterung startete STUDIO 47 mit dem neuen Jahr auch mit einer deutsch-niederländi-

schon Koproduktion „Nachbarn in Europa“, welche vom Europäischen Parlament gefördert wird. Duisburgs regionaler Fernsehsender ist seit 2012 offizieller TV-Partner der EU und in einem Gemeinschaftsprojekt zusammen mit niederländischen TV-Sendern im wöchentlichen Wechsel Folgen ausstrahlen. Mit Reportagen und Porträts von Menschen und Institutionen auf den Seiten der Maas, soll das enge Zusammenleben von Niederländern und Deutschen seit dem Schengen-Abkommen gezeigt werden.

► www.studio47.de



Mit neuer Sendetechnik auf Expansionskurs – STUDIO 47 vergrößert sein Verbreitungsgebiet. (Foto: STUDIO 47)

Info Hans Turck GmbH & Co. KG
Witzlebenstraße 7
45472 Mülheim an der Ruhr
Tel. 0208 49 52 - 0
www.turck.de

Die dritte Dimension erschlossen

Drohne vereinfacht Prozesse im BLG-Logistikzentrum Emmerich

Die Digitalisierung verändert nachhaltig die Arbeitswelt und eröffnet auch in der Logistik neue Lösungen. Das stellt die Akteure in der Wertschöpfungskette jedoch gleichzeitig vor Herausforderungen. Logistikdienstleister sehen sich z. B. mit einer steigenden Komplexität der Prozesse sowie einem hohen Individualisierungs- und Spezialisierungsgrad konfrontiert. Vor allem bezogen auf Digitalisierung und Innovationen ist die Auswahl der geeigneten Technologien zeitaufwendig und kostenintensiv. Vielfach muss ein strukturiertes Innovationsmanagement mit einem systematischen und proaktiv gesteuerten Prozess erst noch implementiert werden. Vor diesem Hintergrund hat BLG Logistics Ende 2016 ein interdisziplinäres Innovationsteam ins Leben gerufen, das Innovationsideen begleitet (vor, während und nach dem Projekt) sowie der Themenfindung und Ideengenerierung zusammen mit den BLG-Fachbereichen dient. Darüber hinaus bewerten die Teammitglieder die Ansätze und erstellen eine Pipeline.

Da in der digitalen Welt die Umsetzungsgeschwindigkeit vielfach entscheidend ist, stehen dem Innovationsteam nur 100 Tage von der Idee bis zu deren Umsetzung zur Verfügung.



Die Mitglieder des Projektteams beim Gedankenaustausch im Logistikzentrum Emmerich. (Foto: Thorsten Schmidt, f+h)

„Damit wollen wir die Potenziale einer Technologie so schnell wie möglich im Betriebsalltag testen“, umschreibt Arno Ziegler, Leiter Betriebe West der BLG Handelslogistik GmbH & Co. KG, den Grund für die straffe Zeitvorgabe.

Inventur im Vorbeiflug

Das erste 100-Tage-Projekt hat seine Praxistauglichkeit mittlerweile bewiesen. Im Logistikzentrum in Emmerich laufen verschiedene Prozesse unter Zuhilfenahme der Drohnen-Technologie ab. Als einen Anwendungsfall haben die Projektmitglieder die unterjährige Inventur identifiziert. Begründet ist dies laut Sebastian Biskup, Manager Operations der BLG Handelslogistik GmbH & Co. KG, vor allem in der Organisation des 80 000 m² großen Distributionszentrums als Blocklager.

Im Distributionszentrum werden Kopierer und Drucker aller Größen und Leistungsklassen von Konica Minolta inklusive Zusatz- und Anbaugeräte

sowie Verbrauchsmaterialien und Zubehör wie Bedienungsanleitungen, Handbücher und Kabel gelagert, konsolidiert, kommissioniert, bei Bedarf wertsteigernd aufbereitet und verzollt. Das individuelle Produkt, das stets an den Bedürfnissen des Endkunden ausgerichtet ist, steht bei Konica Minolta im Vordergrund. Daher ist die Verpackung größtenteils nicht standardisiert, sondern individualisiert. Aus dem Lager werden der europäische Markt, aber auch Länder Afrikas oder Russland bedient.

Um die unterjährige Inventur durch-

flexibel von einem Mitarbeiter ohne sonstige Hilfsmittel erledigt. Auch das Arbeiten in der Höhe gehört der Vergangenheit an. Als weitere Anwendungen nennt Biskup die Überprüfung von Komponenten der Brandschutzanlage und die wöchentliche Regalkontrolle. Aber auch im Außenbereich des Logistikzentrums kann das Flugobjekt zum Einsatz kommen, z. B. bei der Inspektion des Hallendachs. Diese Aufgabe ist mit der Drohne innerhalb von zehn Minuten bewerkstelligt.

Doch bevor das unbemannte Flugobjekt eingesetzt werden konnte, fand deren Abstimmung auf die Anwendung statt. Dies geschah im Rahmen des 100-Tage-Projekts gemeinsam mit dem Start-up Sitebots. So verhindert ein mechanischer Höhen-Anfahrtschutz, dass die

Drohne beim Indooreinsatz im Fall der Fälle das Hallendach berührt. Ein Schutzdraht vor den Propellern dient ebenfalls der Erhöhung der Absturz-Sicherheit.

Der Weg zur Drohne

Im Gespräch mit der F+H-Redaktion betont Ziegler die Bedeutung der zu entwickelnden Steuerungseinheit für das Flugobjekt: „Wir verstehen die Drohne als ein Werkzeug für das Lagerpersonal, das den Kollegen die Arbeit erleichtern soll. Demzufolge stand in unserem Pflichtenheft, die Konzeption einer einfach zu bedienenden Einheit.“ Dass dies gelungen ist, davon konnten sich die Berichterstatter beim Vor-Ort-Termin selbst überzeugen.

Aber auch Zeit, um sich Gedanken darüber zu machen, wie sich die Drohne parallel zum laufenden Betrieb des Lagers einsetzen lässt, wandte das In-

„Die Einbeziehung der Mitarbeiter und Gremien vom ersten Tag an war einer der Schlüsselfaktoren auf dem erfolgreich zurückgelegten Weg des Drohnen-Projekts.“



Arno Ziegler
Leiter Betriebe West

zuführen, musste BLG Logistics in der Vergangenheit zwei Mitarbeiter abstellen: Einen Gabelstaplerfahrer und einen Mitarbeiter, der die eigentlichen Aufgaben in Sachen Inventur durchführte. Mithilfe einer vom Gabelstapler aufgenommenen Arbeitsbühne hat der Staplerfahrer seinem Kollegen die dritte Dimension erschlossen. Nur so ließen sich im Blocklager nicht vom Hallenboden aus einsehbare Bereiche erfassen. „Ein zeitaufwendiger Ablauf“, erinnert sich Ziegler an die noch gar nicht so lange zurückliegende Zeit vor dem Einsatz der unbemannten Flugobjekte. „Allerdings können wir aufgrund gesetzlicher Vorgaben nicht auf diese physische Art der Inventur verzichten. Eine über unser Lagerverwaltungssystem durchgeführte Inventur reicht nicht aus.“

Mithilfe der Drohnen-Technologie lässt sich die Inventur nun schnell und



Mithilfe der Drohne wird die Inventur nun schnell und flexibel von einem Mitarbeiter ohne sonstige Hilfsmittel erledigt. Überprüft werden mit dem unbemannten Flugobjekt auch Komponenten der Brandschutzanlage, wöchentlich die Regale oder außen das Hallendach. (Foto: BLG Logistics)

novationsteam auf. Im Rahmen des Projekts fand die Entwicklung von Hinweisschildern zur Absicherung des Einsatzbereichs der Flugobjekte sowie einer Start- und Landeplatte statt. Biskup: „Somit weiß jeder Kollege unmissverständlich, dass der entsprechende Lagerbereich für ihn zurzeit gesperrt ist.“ Das Aufstellen der zuvor genannten Sicherheits Elemente fällt in den Zuständigkeitsbereich der Drohnen-Piloten. Vier BLG-Mitarbeiter haben während des 100-Tage-Projekts eine entsprechende Schulung durchlaufen und sind nun für die „fliegenden Kameras“ verantwortlich.

Einsatz an allen Standorten

Mit welchem Enthusiasmus die BLG-Drohnen-Piloten bei der Sache sind, lässt sich daran erkennen, dass schon ganz konkrete Ideen für eine neue Drohnen-Generation in der Umsetzung sind. In Zusammenarbeit mit externen Ingenieuren wird daran getüftelt, die Abmessungen weitgehend zu reduzieren, ohne große Abstriche in der Flugstabilität einzugehen. Des Weiteren stellt das Projektteam Überlegungen an, wie sich die Flugstabilität bei Ausfall einzelner Motoren verbessern lässt. Der mechanische Höhen-Anfahrtschutz wird bei der Nachfolgeneration der unbemannten Flugobjekte durch 360°-Sensoren ersetzt. Somit wird gleichzeitig die

Distanz zum Objekt regelbar. Ferner wird die Position überdacht, an der die Kamera an der Drohne montiert ist. Generell wird eine Modul-Bauweise angestrebt, um die Drohne mit weiterem anwendungsspezifischem Equipment ausrüsten zu können.

„Eine zusätzliche Anforderung an die nächste Drohnen-Generation ist deren Faltbarkeit. Somit können wir das Flugobjekt zum einen Platz sparend lagern. Zum anderen lässt sich die Drohne im zusammengefalteten Zustand einfacher transportieren. Aufgrund der positiven Erfahrungen denken wir zurzeit darüber nach, die Technologie auch an Standorten in Nordrhein-Westfalen einzusetzen“, wagt Ziegler abschließend einen Blick in die Zukunft der Drohnen-Technologie im Hause BLG.

Winfried Bauer,
Chefredakteur „Fördern und Heben“

Der Artikel erscheint mit freundlicher Genehmigung der Vereinigte Fachverlage GmbH, Mainz.

Info

BLG Handelslogistik GmbH & Co. KG
Budberger Straße 2
46446 Emmerich am Rhein
02822 9155-0
www.blg-logistics.com

Spaleck unterstützt Hilfsprojekte

Das Bocholter Familienunternehmen Spaleck GmbH & Co. KG unterstützt mit einem Spendengeld die Jugendarbeit in Bocholt, sowie afrikanische und indische Schulprojekte. Ende Dezember übergab das Unternehmen drei Spendenschecks im Gesamtwert von 5.000 Euro. Die Hälfte der Spendensumme ging an ein aktuelles Schulprojekt im afrikanischen Togo des Bocholter Vereins Child Care Afrika e.V. Über die zweite Hälfte durfte sich der Verein Jugendhilfe und Soziale Integration (jusina e.V.) für Kultur- und Freizeitangebote für hilfebedürftige Kinder und Jugendliche in Bocholt freuen sowie der CED-Helferkreis Bocholt (ehemals FAMI) für ein Bildungsprojekt in den Slums nahe dem indischen Kalkutta. „Die Bildung und Förderung von Kindern ist weltweit der

Schlüssel für ein besseres Leben. Wir freuen uns sehr, in Bocholt wie auch in Togo und Indien konkrete Hilfsprojekte unterstützen zu können.“, so Michael Wolf, Betriebsratsvorsitzender bei Spaleck.

Des Weiteren stellt Spaleck neben der Geldspende auch gut erhaltenes, Termin-resistentes Firmenmobiliar für das afrikanische Schulprojekt zur Verfügung.

► www.spaleck.de

Info

Spaleck GmbH & Co. KG
Robert-Bosch-Str. 15
46397 Bocholt
Tel.: 02871 2134 - 0



Geschäftsführung und Betriebsrat übergeben drei Spendenschecks im Gesamtwert von 5.000,- (Foto: Spaleck GmbH & Co. KG)

Spürnasen auf dem Ellerdonksee

I.S.A.R. und THW Wesel trainierten im Kieswerk

Am vergangenen Sonntag waren ungewöhnliche Gäste bei Holemans im Kieswerk Ellerdonk: QashQai, Buddy, Eyka und Aszda – vier speziell ausgebildete Spürhunde der deutschen Einheit der Rettungsorganisation I.S.A.R. Mit ihren Haltern und Trainern waren sie angetreten, um eine knifflige Aufgabe zu üben: die Wasserortung von Ertrunkenen. „Solche Übungen können wir nur gemeinsam mit Partnern durchführen, denn wir brauchen geeignete Boote und wir benötigen ein ruhig gelegenes Gewässer“, erläutert Anke Gellert-Helpenstein und Norbert Helpenstein von der I.S.A.R.-Suchhundestaffel. Als Partner mit Booten und umfangreichem technischem Know-how hatte sich das THW Wesel angeboten, und weil das THW seit langem gute

Beziehungen zur Firma Holemans Niederrhein pflegt, war das Trainingsszenario rasch perfekt.

Hunde scannen Seeoberfläche

Die Übung startete damit, dass im Ellerdonksee ein Köder bis auf den ca. 18 Meter tiefen Seeboden versenkt wurde. Seine genaue Position wurde durch Bojen markiert. Jeweils zwei Hundeführer und ein Spürhund gingen dann auf Tour, ein THW-Kollege führte das Einsatzboot. Gleichzeitig bezog am Ufer ein I.S.A.R.-Rettungsexperte Position, um mit einem Fernglas die Reaktionen des Hundes zu beobachten. „Die Hunde scannen die Seeoberfläche, sie können Gerüche aus einer Tiefe bis zu 35 Metern



Anke Gellert-Helpenstein (li.), Burkhard Zingraf (re.) und THW-Bootsführer René Haman mit Suchhund QashQai auf dem Ellerdonksee. (Foto: Claudia Kressin)

wahrnehmen“, erläutert Norbert Helpenstein. „Wir bringen ihnen bei, bei einem Fund nicht zu bellen, sondern sich durch Kratzen bemerkbar zu machen“, ergänzt Norbert Helpenstein. Das geschieht aus Rücksicht auf Angehörige und andere Beobachter, die eine Suche im Ernstfall am Ufer gespannt verfolgen: „Diskretion und Ruhe sind hier sehr wichtig“.

Fingerspitzengefühl gefragt

Auch die Bootsführer müssen lernen, mit den Suchhunden zusammen zu arbeiten. Bei einer Wasserortung kommt es nicht auf Tempo an, sondern auf Fingerspitzengefühl – ein Rettungsboot mit Hund an Bord muss sich leise und langsam fortbewegen,

um den Hund nicht zu stören. Notfalls müssen die Bootsführer sogar paddeln. Marco van der Lugt ist Mitarbeiter der Holemans Niederrhein und Ortsbeauftragter des THW Wesel: „Für uns war die Übung eine besondere Erfahrung, die wir gern wiederholen“. Die Hunde der Helpensteins und ihrer beiden I.S.A.R.-Kollegen sind gefragt und haben schon etliche Einsätze in ganz Deutschland absolviert. Die Firma Holemans Niederrhein ist bereit, auch in Zukunft Suchhunde-Übungen mit den Teams von I.S.A.R. und THW ermöglichen.

► www.isar-germany.de
► <https://ov-wesel.thw.de>

Schnüffel-Info

Die Ausbildung eines Wassersuchhundes dauert zwei bis drei Jahre. Ein Hund kann bei einem Einsatz eine halbe Stunde arbeiten, dann muss er sich wieder ausruhen. Bei einer Suche absolviert ein Suchhund rund 300 Atemzüge in einer Minute. Der Energieaufwand für einen Atemzug eines Hundes bei konzentriertem Schnüffeln lässt sich mit dem Lesen einer Buchseite bei einem Menschen vergleichen. Wenn ein Suchhund also eine halbe Stunde arbeitet, dann „liest“ er quasi ein ganzes Buch. Die Trainer versichern, dass die Suchhunde ihre intensive „Arbeit“ als Spiel erleben.

Besonderes Arbeitsjubiläum im Gesundheitswesen

Michael Vetter 25 Jahre lang Geschäftsführer / Mitarbeiterzahl versechsfacht

Vor genau 25 Jahren, zum Jahresbeginn 1993, wurde Michael Vetter Geschäftsführer des Zweckverbandes Zentrum Gemeinschaftshilfe im Odenwaldkreis. Der damals 26-Jährige hat damit als hauptamtlicher Geschäftsführer die Nachfolge von Hedwig Hennebühl und Werner Wacker angetreten, die das Zentrum Gemeinschaftshilfe seit dessen Gründung im Jahr 1974 aus dem Kreis- Krankenhaus Erbach heraus ehrenamtlich geleitet haben. Werner Wacker ist noch heute ehrenamtlicher Stellvertretender Geschäftsführer.

Das Zentrum Gemeinschaftshilfe hat sich als Einrichtung für die ambulante Alten-, Kranken- und Kinderkrankenpflege unter Michael Vetter zu einer wichtigen Säule in der Gesundheitsversorgung des Odenwaldkreises entwickelt.

Einrichtung von Außenstellen

Im Jahr 1998 wurde bereits aus dem Zweckverband heraus die Pflegezentrum Odenwald GmbH gegründet, die heute die ambulanten Pflegeeinrichtungen in Bad König, Beerfelden, Erbach und Reichelsheim sowie die stationäre Pflegeeinrichtung in der Seniorenresidenz Hedwig Hennebühl in Oberzent betreibt. Mit Einrichtung von Außenstellen vor Ort hat Michael Vetter die Versorgungsstrukturen be-

reits im Jahr 1993 wesentlich verbessert. Er hat sich bis heute dafür eingesetzt, dass auch die Bevölkerung aus abgelegenen Ortsteilen gut pflegerisch versorgt wird. Auch im Jahr 1998 wurde die Geschäftsstelle am Kreis-Krankenhaus in Erbach verdoppelt, um die anstehende Expansion zu ermöglichen.

106 neue Pflegeplätze

Im Jahr 2006 wurde aus der Pflegezentrum Odenwald GmbH heraus die Pflege-Stiftung Odenwald gegründet. Diese hat sich in ihrem Stiftungsgeschäft und in ihrer Stiftungssatzung den Zweck gegeben, ausschließlich den Zweckverband Zentrum Gemeinschaftshilfe im Odenwaldkreis und die Pflegezentrum Odenwald GmbH bei deren Aufgabenerfüllung, insbesondere der ambulanten und auch stationären Alten- und Krankenpflege der Odenwälder Bevölkerung, zu fördern. Die gegründete Stiftung ist gemeinnützig und übernimmt im Hinblick auf die demographische Entwicklung ebenfalls eine wichtige Aufgabe zum Wohle der im Odenwaldkreis lebenden Menschen.

Die Gründung der Pflegezentrum Odenwald GmbH und der Pflege-Stiftung Odenwald sind auf Initiativen von Michael Vetter erfolgt.

Ein wichtiger Meilenstein für die Pflege-Stiftung Odenwald war im Oktober 2013 die Eröffnung der Stationären Pflegeeinrichtung in der Seniorenresidenz Hedwig Hennebühl mit 106 Pflegeplätzen. Vision, Konzept und Planung diese Einrichtung hat Michael Vetter selbst entwickelt und ohne öffentliche Mittel umgesetzt. Das Haus findet heute in der Region große Anerkennung. Weitere Investitionen sind von Michael Vetter geplant. Konkret soll eine allgemein zugängliche Hausärztliche Gemeinschaftspraxis in der Seniorenresidenz Hedwig Hennebühl, zur ärztlichen Versorgung von Bewohnern und von der Bevölkerung in der Oberzent entstehen. Weiter wird es noch zwanzig seniorengerechte Wohnungen in der Residenz zukünftig geben. Auch über die Erweiterung der stationären Pflegeeinrichtung wird nachgedacht.

Zahl der Mitarbeiter bis heute versechsfacht

Während der Zeit seiner Tätigkeit ist es dem Geschäftsführer gelungen, die Zahl der Beschäftigten von ursprünglich 34 auf heute nahezu 200 zu erhöhen und damit beinahe zu versechsfachen. Damit hat Michael Vetter ohne jegliche öffentliche Zuwendung einen herausragenden Beitrag zur Schaffung von Arbeitsplätzen in der Region geleistet.

Daneben konnte die Frühberatungsstelle, die nach wie vor beim Zentrum Gemeinschaftshilfe angesiedelt ist und Hilfen für entwicklungsauffällige Kinder vom Säuglings- bis zum Einschulungsalter anbietet, unter der Leitung des Jubilars ausgebaut werden.

Unter den gegenwärtig sehr schwierigen Rahmenbedingungen in der ambulanten und stationären Pflege ist Michael Vetter sehr zufrieden darüber, dass die hilfsbedürftigen



Feiern Jubiläum (v.l.): Susanne Blecher und Pia Mester (beide Pflegedienstleitung), Gertrud Henrich (Abteilungsleiterin Finanz- und Rechnungswesen), Annegret Hoffmann (Abteilungsleiterin Frühberatungsstelle), Gert Rüdiger von Neindorff (Leiter Stabsstelle Geschäftsführer), Jubilar Michael Vetter, Reimar Naas (Kordinator Technik), Philipp Vetter (Geschäftsführer Pflegeservice Odenwald GmbH), Sabine Lembke (Leitung Restaurantservice und Gebäudereinigung) und Judith Ganster (Küchenleiterin). (Fotos: Odenwald)

Menschen und ihre Angehörigen beim Pflegezentrum Odenwald weiterhin im Mittelpunkt stehen. Damit kann auch die Arbeit im Sinne von Hedwig Hennebühl und Werner Wacker fortgesetzt werden. Bemängelt wird von ihm der zunehmende Verwaltungsaufwand bedingt durch gesetzliche Regelungen. „Diese Entwicklung ist in einer Zeit, in der Bürokratie eigentlich abgebaut werden sollte und finanzielle Mittel

knapp sind zugunsten der pflegebedürftigen Menschen durch die Politik dringend zu überdenken“, so Michael Vetter.

Ehrenamtlich engagiert

Neben seiner beruflichen Tätigkeit ist Michael Vetter auch ehrenamtlich tätig. So ist er seit vielen Jahren als ehrenamtlicher Kreisbeigeordneter beim Odenwaldkreis Beauftragter für Arbeit und Soziale Sicherung, Mitglied des Sozialausschusses des Hessischen Landkreistages sowie ehrenamtlicher Richter am Darmstädter Sozialgericht. Der Verbandsversammlung des Landeswohlfahrtsverbandes in Kassel, auch Hessisches Sozialparlament genannt, gehörte er zehn Jahre als Abgeordneter an. Darüber ist er Mitglied im Aufsichtsrat der Gesundheitszentrum

Odenwaldkreis GmbH sowie deren Tochtergesellschaften und der InA GmbH, deren Gründung im Jahr 2006 von ihm maßgeblich betrieben wurde und die heute 30 Arbeitsplätze aufweist.

Für die Zukunft ist es dem Jubilar vor allem wichtig, dass die in der Region lebenden Menschen auch weiterhin eine umfassende und qualitativ hochwertige pflegerische Versorgung erhalten können, sei es ambulant oder stationär.



Ehrenurkunde: Geschäftsführer Michael Vetter (rechts) mit dem ehrenamtlichen Geschäftsführer des Zweckverbandes Zentrum Gemeinschaftshilfe im Odenwaldkreis, Werner Wacker, sowie Philipp Vetter, Geschäftsführer Pflegeservice Odenwald GmbH.

Fakten

Gründungsjahr	1974
Mitarbeiter	200
Schwerpunkte	Mobile Pflege, Seniorenresidenz, hauswirtschaftliche Angebote, Frühförderstelle, Essen auf Rädern

Info

Pflegezentrum Odenwald GmbH
Elsa-Brändström-Str. 13
64711 Erbach
06062 9408-12
www.pflegezentrum-odenwald.de

Bauvorhaben effizienter planen

BS-PK entwickelt Software, um Planfeststellungsverfahren zu beschleunigen

BER – der 3-Letter-Code des Flughafens Berlin-Schönefeld macht seit vielen Jahren vor allem mit Pleiten, Pech und Pannen Schlagzeilen. Die vorherige, fünfjährige Bauplanung allerdings war ganz im Gegenteil von Effizienz und Erfolg geprägt – dank eines Bocholter Unternehmens: Die BS-PK GmbH plante und führte das Planfeststellungsverfahren in den Jahren 1999 bis 2004 durch. Speziell für dieses Großprojekt – dem größten Bauvorhaben seit der Gründung der Bundesrepublik Deutschland – entwickelte die BS-PK GmbH die einzigartige Software CADEC. „Inzwischen kommt ‚CADEC‘ auch bei vielen anderen Bauprojekten zum Einsatz, z. B. flächendeckend im Land Niedersachsen.“ BS-PK-Geschäftsführer Michael Schmeincck hebt den wesentlichen Vorteil der von ihm geschriebenen Software hervor: „Jedes neue Bauvorhaben lernt von den vorherigen, und das unabhängig von Art, Umfang oder Personen. Verfahren mit CADEC sind deshalb sehr viel effizienter und rund 30 Prozent kürzer. So wird weniger Personal benötigt und es kann schneller mit dem tatsächlichen Bau angefangen werden.“

Das ist ein Traum, den viele Behörden, Kommunen oder Kreise haben dürften. Die Wirklichkeit sieht oft aber anders aus: Jedes Bauvorhaben öffentlicher Träger mit einer bestimmten Größe bzw. einer bestimmte Anzahl Betroffener ist in Deutschland öffentlich. Anwohner, Naturschutzverbände und andere Betroffene können so ge-

nannte Einwendungen einreichen. Das können hunderttausende werden, je nach Größe des Vorhabens wie etwa dem Bau von Brücken, Straßen, Flugplätzen oder Strommast-Trassen. „Jeder Einwand muss akkurat abgearbeitet, in Sachargumenten zerlegt und mit Gegenargumenten des Antragstellers entkräftet werden. Dabei lassen sich die Einwendungen in Gruppen wie Lärm, Naturschutz oder ähnliches gliedern“, weiß Schmeincck.

Unterstützung im „Papierkrieg“

Die Software CADEC leistet in diesem „Papierkrieg“ die entscheidende Unterstützung: Der gesamte Schriftverkehr wird digitalisiert, alle Einwendungen und Stellungnahmen erfasst. Außerdem werden alle Personen, ihre Rechtsbeziehungen – also z. B. Vollmachten – und Beziehungen untereinander dargestellt. „So können nicht nur Antragsteller und Beteiligte, also beispielsweise Büros, die die Sachargumente inhaltlich und juristisch erstellen, immer online auf alles zugreifen. Auch die Bürger können Einsicht in freigegebene Bereiche nehmen, wobei dem jeweiligen Landesdatenschutz genüge getan wird.“ Michael Schmeincck ist überzeugt: „Verfahrensfehler, die zu meist schmerzhaften Verzögerungen von Bauvorhaben führen können, passieren mit CADEC nicht.“

Das Land Niedersachsen wickelt alle größeren Bauvorhaben über die Soft-

ware aus Bocholt ab. „Es ist das einzige Bundesland mit einer zentralen Planfeststellungsbehörde. Dort lernt jeder Bauabschnitt voneinander. Und das unabhängig von Personen – Wissen geht ja auch schon mal in Ruhestand oder ist nicht am gleichen Ort vorhanden.“ Acht Jahre lang wohl habe die Einführung im gesamten Bundesland gedauert; die Arbeitsmethode jeder Kommune hätte angeglichen werden müssen. „Heute nutzen Mitarbeiter von Behörden, Antragsteller und Beauftragte dieser Parteien CADEC gleichzeitig. Der Zugriffsschutz und die Datensicherheit ist, in gemeinsamer Zusammenarbeit mit Datenschutzbeauftragten beteiligter Länder erstellt worden. Alle Benutzer profitieren vom globalen Nutzen aller Verfahren“, freut sich der BS-PK-Geschäftsführer.

Die Abkürzung BS-PK steht für die Geschäftsfelder-Paare Beratung &



Michael Schmeincck, Geschäftsführer der BS-PK GmbH

Softwareentwicklung sowie Prozessplanung & Koordination; fünf Software-Fachleute sind in Bocholt angestellt. Der 53-jährige Geschäftsführer Michael Schmeincck studierte Prozessplanung bis zum REFA-Techniker und machte im späteren Verlauf sein Diplom im Bereich der Informatik. Sein erstes berufliches Projekt in den 1990er-Jahren war eine Maschinen-Programmierung für Textilindustrie mit kurzen und schnellen Prozessen. „Das war schon eine Herausforderung in der damaligen IT-Landschaft mit langsamer Software, riesigen Server-Räumen und wachsenden Projektgrößen“, so Schmeincck. Auf seiner Referenzliste stehen z. B. der Flughafen Dortmund (Änderung der Betriebszeiten) oder die Fraport AG (Ausbau der Landebahn). „Aber Berlin-Schönefeld hat wirklich alle Dimensionen gesprengt: Ein Ort wurde umgesiedelt, der Lärmschutz war in der Großstadt das Thema, es häuften sich mit über 160.000 Einwendungen und mehr als 10.000 Sachargumenten riesige Datenmengen an.“

Neunmonatiger Anhörungstermin

Verbunden mit dem BER-Planfeststellungsverfahren war auch der Anhörungstermin, den BS-PK ebenfalls organisierte. „Neun Monate war ich Tag für Tag dort, wir organisierten das Einlassmanagement, die Podien aus Anhörungsleiter, Gutachtern und Einwendern, die Tagesordnung, die Si-



Auditorium des Anhörungsverfahrens zum Flughafenbau Berlin Schönefeld, das das Bocholter Unternehmen BS-PK GmbH organisierte und mit Partnern ausstattete. (Foto: BS-PK)

cherheit sowie die Protokollierung jedes einzelnen gesprochenen Wortes.“ Die benötigte Veranstaltungstechnik – Schmeincck erinnert sich an genaue Zahlen wie 15.000 qm ausgelegter Teppich, 5.000 Stühle oder 80 ausgestattete Juristenbüros – wurde mit einer Partner-Firma organisiert. Dass ein 5-Mann-Betrieb vom Lande dies leisten kann, ist aufgrund zweier Umstände umso beeindruckender: Für seine Kundenaufträge muss BS-PK häufig viele Rechner anschaffen, bei Anhörungsterminen werden schon einmal 40 bis 80 PCs nötig. „Das ist dann für unser kleines Unternehmen schon eine riesige Investition.“ Zugleich werden seine erheblichen Investitionen in Mitarbeiter-Qualifikationen nicht berücksichtigt; geistiges Know-how wird nun mal eben nicht als Verlustvortrag gewertet. „Von daher ist und bleibt Softwareentwicklung schwierig in Deutschland“ – im digitalen Zeitalter eigentlich keine wünschenswerte Situation, bedauert Schmeincck.

Für die Zukunft setzt BS-PK auf zwei Standbeine. Zum einen wird CADEC derzeit an unterschiedliche Richtli-

nien und den Datenschutz angepasst sowie geschützt, sodass sie in allen Bundesländern, in der Bundesrepublik und in der EU eingesetzt werden kann. „Wir wollen vor allem grenzüberschreitend wachsen; spannende Projekte gibt es etwa in den Niederlanden mit dem Flughafen Enschede oder in Belgien mit einem Kernkraftwerk. Zum anderen setzt die Softwarebeschiede auf das neue Geschäftsfeld „Business intelligence“-Lösungen. So wurde für einen Tiernahrungsmittelhersteller aus dieser Region der Außenendienst digital optimiert: Verkaufszahlen – auch die vom Großhändler – sind nun so aufbereitet, dass das Verhalten der Endkunden beobachtet und so Trends ausgemacht werden können. Michael Schmeincck ist sich sicher: „Im digitalen Zeitalter liegt eine moderne, effiziente und digitale Planung, wie mit CADEC, im Interesse aller Beteiligten.“

Info

BS-PK GmbH
Kaiser-Wilhelm-Str. 26
46395 Bocholt
02871 9987633
www.bs-pk.de

Jennifer Middeldkamp

Probat feiert 150-jähriges Firmenjubiläum

Höhepunkt: Großes Kaffee-Symposium im September in Emmerich

150 Jahre im Zeichen der Kaffeerösttechnologie – die PROBAT-Werke von Gimborn Maschinenfabrik GmbH aus Emmerich feiert Jubiläum. Anlässlich dieses besonderen Geburtstags werden im Laufe des Jahres weltweit verschiedene Veranstaltungen für Kunden, Mitarbeiter und Kaffeenthusiasten stattfinden.

Kaffee-Symposium als Höhepunkt

Höhepunkt der Jubiläumsfeierlichkeiten ist das Probat Kaffee-Symposium „Connecting Markets“ am 19. und 20. September am Probat-Firmen Hauptsitz in Emmerich. Es treffen sich die führenden Köpfe der internationalen Kaffeebranche zum gemeinsamen Wissensaustausch und Networking. Probat-Geschäftsführer Wim Abbing lädt die Kaffeewirtschaft ein, sich den Feierlichkeiten

zum Firmenjubiläum anzuschließen: „Probat verbindet Leidenschaft für Kaffee und Faszination für Technik. Seit eineinhalb Jahrhunderten und vier Generationen prägen unsere Produkte und Leistungen den Kaffeemarkt. Ich lade alle Kunden, Partner und Freunde herzlich ein, Teil der Feierlichkeiten zum 150-jährigen Jubiläum von Probat zu sein.“ Geplant sind neben dem Kaffee-Symposium auch ein Mitarbeiterfest im April sowie ein Tag der offenen Tür am 22. September.

Probat Jubiläums-Microsite

Mit der Microsite www.probat150.com widmet Probat dem Jubiläum eine eigene Webpräsenz, um Kaffeeliebhaber über das Jubiläum auf dem Laufenden zu halten. Die kontinuierlich aktualisierte Microsite ist mit verschiedenen sozialen Medien verlinkt. Nutzer dieser Medien kön-

nen Beiträge mit Bezug zum Probat-Jubiläum mit dem Hashtag #probat150 versehen.

Fakten

Gründungs Jahr: 1868
Mitarbeiter: 458 (Emmerich)
Kernkompetenzen: Bau von Röstmaschinen und Walzenmühlen; Planung und Ausführung kompletter Produktionsanlagen

Kaufmannstugend, Ingenieursleidenschaft, Pioniergeist und die Liebe zum Kaffee – das waren die Triebkräfte, die Alex van Gülpen, Johann Heinrich Lensing und Theodor von Gimborn im Jahr 1868 dazu bewegten, die Emmericher Maschinenfabrik und Eisengießerei zu

gründen. Das ambitionierte Ziel des frisch gegründeten Unternehmens: hervorragenden Kaffee in reproduzierbarer Qualität in größeren Mengen auf den Markt bringen – durch innovative Röstmaschinen, die sich auch im industriellen Maßstab bewähren. Durch die Verbindung ihres Know-hows fertigten van Gülpen und von Gimborn den „Emmericher Kugelröster“. Allein von 1880 bis 1938 wurden 100.000 Stück des Erfolgsmodells produziert. Damit begann eine neue Epoche der Kaffee-Produktion.

Mit der Erteilung des Patents für den Kaffeeschnellröster begann eine Ära der Innovation. Denn das Patent war entscheidend für die revolutionäre Entwicklung des Trommelrösters. 1920 wurde dann der erste Röster unter dem Produktamen PROBAT in der Emmericher Maschinenfabrik gefertigt. Doch der Krieg brachte erste

Rückschläge: Die Maschinenfabrik wurde vollständig zerstört, bis 1949 allerdings wieder aufgebaut. Zehn Jahre nach dem Wiederaufbau firmierte die Emmericher Maschinenfabrik um: Die Probat-Werke waren geboren.

Im Laufe der nächsten Jahre kamen Tangentialröster und 1973 auch der patentierte Zentrifugalröster hinzu. 2012 dann ein weiterer Meilenstein: Ein neues Forschungs- und Entwicklungszentrum am Firmensitz in Emmerich macht Kaffee für die Kunden erlebbar. Im angrenzenden Labor werden Röstergebnisse mittels vielfältiger Verfahren untersucht.

Die PROBAT-Werke von Gimborn Maschinenfabrik GmbH ist heute Weltmarktführer im Bereich Maschinen- und Anlagenbau für die Kaffee- und Nahrungsmittelindustrie. Zum Produktportfolio des Her-



Geschäftsführer Wim Abbing

stellers vom Niederrhein zählen Röstmaschinen, Walzenmühlen sowie komplette Produktionsanlagen einschließlich der Steuerungen. Mit Tochterunternehmen in den USA, Brasilien, Italien, Schottland, Indien und Kanada beschäftigt Probat 900 Mitarbeiter, ca. 550 davon in Deutschland. Vertretungen in über 40 Ländern sorgen dafür, dass das Know-how und die jahrzehntelange Erfahrung von Probat weltweit zum Einsatz kommen.

➤ www.probat150.com
 ➤ www.probat.com



Kaffeerösttechnologie damals und heute – ein Blick in die frühere Produktion eines Kunden und einer ins heutige, hochmoderne Technikum des Kaffeeröst-Spezialisten. (Alle Fotos: Probat)



Individuell, flexibel, wählbar

Mühlich GmbH & Co. KG geht mit Arbeitszeitmodell neue Wege

Die Arbeitszeit flexibel gestalten – in der „Industrie 4.0“, in der digitalisierten IT-Branche oder bei pfiffigen Start-ups, die ihre Geschäfte über das Smartphone abwickeln, ist dies heute schon nicht mehr Vision, sondern Wirklichkeit. Doch auch bei einem industriorientierten Handwerksbetrieb in Laichingen ist „Vollzeit“ nicht mehr das einzig mögliche Arbeitszeitmodell, sondern es werden neue Wege eingeschlagen: Die Mitarbeiter der Mühlich GmbH & Co. KG können ihre Arbeitszeit ihren persönlichen Interessen und wechselnden Lebenssituationen folgend immer wieder neu anpassen. „Das Besondere an unserem neuen Modell ist die Gestaltungsfreiheit, durch die die Arbeitszeit für unsere Mitarbeiter individuell und flexibel wählbar wird“, hebt Geschäftsführer Crispin Mühlich hervor.

Noch sind das klassische Schichtmodell oder der 9-to-5-Job die häufigsten Arbeitszeitmodelle. Doch allmählich brechen diese Strukturen auf, weil sich die Menschen nicht nur im Beruf, sondern auch im Privatleben verwirklichen wollen – und das erfordert Zeit: Jüngere Mitarbeiter wollen Karriere, Freizeit, Kinder und pflegebedürftige Angehörige vereinbaren; ältere Mitarbeiter suchen Aufgaben, die sie ausfüllen, aber nicht überfordern. Hinzu kommen sehr unterschiedliche Lebensphasen, wie Manuel Mühlich feststellt hat, der im Rahmen seines berufsbegleitenden Masterstudiengangs das neue Arbeitszeitmodell im Familienunternehmen geplant hat: „Der Berufseinsteiger will erst mal zeigen, was er kann. Der Hausbauer braucht ein finanzielles Polster. Die Eltern möchten beide Zeit für ihr Kind haben. Und die älteren Mitarbeiter wollen mehr Zeit für erholsame Unternehmungen haben.“ Genau an diesen Wünschen mal nach

mehr Verdienst, Aufstieg oder Zeit orientiert sich das Mühlich-Modell.

Persönliche Jahreswunscharbeitszeit

Gemäß dem neuen Arbeitszeitmodell kann jeder Mitarbeiter seine persönliche Jahreswunscharbeitszeit angeben. Vom Arbeitgeber werden lediglich „Gänge“ festgelegt, deren Wahl sich an der betrieblichen Auslastung orientiert und das erforderliche Arbeitsaufkommen definiert. „Weil jeder für sich entschieden hat, wie viel er arbeitet und das auch transparent und eigenverantwortlich einhält, guckt auch kein Kollege komisch, wenn einige früher als andere – ohne jedes schlechte Gewissen – ihre Sachen packen“, weiß Manuel Mühlich. Und einen weiteren Vorteil hat der Ingenieur festgestellt: Weniger zu arbeiten ist nicht gleichbedeutend mit weniger Verantwortung. „Früher wäre ein Wechsel in Teilzeit wegen des erhöhten Planungsaufwandes mit einer Veränderung des Aufgabenfeldes einhergegangen. Mit dem neuen Modell aber bleiben die Aufgaben die gleichen, nur eben zeitlich anders verteilt.“

Flexibilität für stark schwankendes, saisonales Geschäft

Ganz freiwillig beschäftigten sich Crispin und Manuel Mühlich nicht mit dem Thema, wie sie unumwunden zugeben: „Wir haben als Hersteller von Baugruppen aus Holzwerkstoffen für Messen und Ausstellungen ein stark schwankendes, saisonales Geschäft. Deshalb brauchen wir von unseren Beschäftigten sehr viel Flexibilität.“ Mit dem neuen Arbeitszeitmodell wollen sie den rund 40 Beschäftigten, viele von ihnen sind dem Familienunternehmen seit Jahrzehnten treu verbunden, etwas zurückgeben. „Wir brauchen Fachkräfte, etwa Schreiner, Holzme-



Crispin (rechts) und Manuel Mühlich haben für ihren industrieorientierten Handwerksbetrieb ein Modell entwickelt, bei dem in Produktion und Arbeitsvorbereitung jeder Mitarbeiter seine persönliche Jahreswunscharbeitszeit angeben kann. (Foto: Mühlich)

chaniker, Maschinen- und Anlagenführer oder auch Quereinsteiger mit handwerklichem Geschick. Als Arbeitgeber müssen wir angepasste Lösungen und attraktive Arbeitszeitmodelle bieten, da die Arbeitnehmer heute nicht nur eine höhere Flexibilität bieten, sondern zu Recht auch eine Flexibilisierung beim Arbeitgeber erwarten, wo immer möglich“, so Mühlich.

Datenbasis für das Folgejahr

Einmal jährlich, erstmals im vergangenen Oktober, wird der individuelle Jahresarbeitszeitwunsch abgefragt. Neben den Wunschjahresstunden und der Freizeitquote für die Rückführung der geleisteten Überstunden geben die Beschäftigten auch an, ob sie zu zeitweilig versetzten Arbeitszeiten bereit sind bzw. wie viele Samstage sie im Jahr arbeiten möchten, und wie lange die Pausenzeit gewünscht ist. „Diese Daten werden als Basis für die Arbeitszeit des folgenden Jahres herangezogen“, erläutert Manuel Mühlich, der viel Herzblut in das neue Arbeitszeitmodell gesteckt hat und sich deshalb über die positive Resonanz aus der Belegschaft freut.

Neben gesetzlichen Vorgaben, insbesondere denen des Arbeitszeitgesetzes, gab es auch betriebliche Erfordernisse zu beachten. „Hilfreich war die Unterstützung durch den Unternehmensverband Dienstleistungen, der uns nicht nur juristisch, sondern auch durch einen Verbandsingenieur beraten hat“, berichtet Crispin Mühlich. Die Mühen haben sich gelohnt, wie sein Resümee belegt: „Wir wollen endgültig mit dem seit langer Zeit vorherrschenden Klischee ‚Lange Tage, kurze Nächte ist die Arbeitszeit der Mühlich-Knechte‘ abschließen. Mit unserem neuen Arbeitszeitmodell wollen wir auf unsere bestehenden Mitarbeiter zugehen und neuen Mitarbeitern als attraktiver Arbeitgeber den Einstieg bei uns schmackhaft machen. Das sichert die Wettbewerbsfähigkeit und damit die Zukunft unseres Standortes hier in Laichingen.“

Jennifer Middelkamp

Info

Mühlich GmbH & Co. KG
 Heinrich-Kahn-Straße 59
 89150 Laichingen
 07333 95018-0
www.muehlich.de

Reibungslose Abläufe

Im Rahmen eines Stillstandes bei einem Kunden reinigte das Unternehmen Lobbe nicht nur Flächen und Rohre, sondern auch einen riesigen Vorratsbehälter: Der Bunker speichert üblicherweise 100 Kubikmeter Sinter. Um Personen aus dem Gefahrenbereich herauszuhalten setzt Lobbe hier eine halbautomatische Technologie ein: Den rotierenden Tankwaschkopf. Er wiegt 25 Kilo und verfügt über einen Rotorarm, der sich mittig an einer Welle befindet. Aus den Düsen des Armes pressen sich mit Überschallgeschwindigkeit jede Minute 260 Liter Wasser insgesamt heraus, verteilt auf beide Enden des Armes. Und das mit einem Druck von rund

1.000 bar. Die Rückstoßkräfte des immensen Wasserstrahles sorgen dafür, dass sich der Arm um seine eigene Achse dreht. Je nach Größe und Beschaffenheit des Großbehälters wählen die Spezialisten von Lobbe die geeigneten Düsendimensionen aus. Lobbe ist ein mittelständisches, familiengeführtes Unternehmen im Bereich technische Dienstleistungen. Das Unternehmen umfasst die Bereiche Industrieservice, Abfallentsorgung, Sanierung, Stahlbau, Kanaldienstleistungen und Havarie-Management. Bundesweit zählt Lobbe 1.900 Beschäftigte an 42 Standorten.

➤ www.lobbe.de



Tankwaschkopf-Arbeiten im Sinterbrunnen (Foto: Lobbe)

Einblick in die Inklusion von Kindern und Jugendlichen

Im Rahmen eines parlamentarischen Abends im NRW-Landtag sprach die Lebenshilfe NRW über das Thema „Inklusion einen Rahmen geben – alle Kinder mitgedacht?!“. „Das Kindeswohl muss stets an erster Stelle stehen. So muss zum Beispiel in der Praxis der Ausschreibung von Schulbegleitungen stets das Kindeswohl und die qualitativen Interessen im Vordergrund stehen und nicht etwa Finanzielles“, so der Landesvorsitzende der Lebenshilfe NRW, Uwe Schummer MdB. Auch viele Eltern und Betreuer von Kindern mit Behinderung äußern ihre Wünsche

an die Politik: mehr Entlastung für Eltern, mehr Sonderpädagogen an den Schulen, verlässliche Finanzierung der Arbeit bei Projekten von inklusiven Kindern und Jugendprojekten. Gleichzeitig sei es sehr lobenswert, dass die letzte Landtagswahl in NRW alle Menschen eingeschlossen habe. „NRW ist Vorbild! Auch in Bayern diskutiert man, den Wahlrechtsausschluss zu beenden. Und auch im Bund gehört dieser Wahlrechtsausschluss beseitigt“, so Schummer.

➤ www.lebenshilfe-duisburg.de

Richtig aufklären, um Millionenschäden zu vermeiden

Unternehmen BBRK aus Mülheim führt Brandschutz-Seminare durch

Vom Feuerlöscher über Rauchmelder bis zu Flucht- und Rettungsplänen, Sicherheitskennzeichen und Brandschutzgutachten – das Unternehmen BBRK Bildungszentrum für Brandschutz Rettungswesen & Kommunikation aus Mülheim an der Ruhr sorgt für Sicherheit. „Mit den richtigen Maßnahmen lassen sich Schäden vermeiden, die sonst schnell in die Millionenhöhe gehen können“, so Inhaberin Sandra von der Heiden.

„Sobald es zu Ausnahmesituationen und Notfällen kommt, zählt jede Minute. Wie sicher und souverän die erforderlichen Maßnahmen durchgeführt werden, hängt ausschließlich vom Stand der Ausbildung ab. Dazu zählen auch deeskalierende Maßnahmen bei psychischem Stress“, so die Inhaberin, die das Unternehmen 2017 von ihrem Mann übernahm. Als ausgebildeter Feuerwehrmann lag und liegt ihm das Thema Brandschutz sehr am Herzen, deshalb rief er das BBRK ins Leben. Aber: „Neben seinem Beruf

als Leiter des Instituts für Notfallmedizin in Düsseldorf fehlte ihm einfach die Zeit.“ Die Nebentätigkeit ihres Mannes machte Sandra von der Heiden – die eigentlich aus dem Vertrieb kommt – zu ihrem Beruf. „Ich musste ganz schnell noch mal ganz viel lernen“, schmunzelt sie. Wie gut dies gelungen ist, zeigt die Tatsache, dass mittlerweile zehn Dozenten für das BBRK arbeiten.

Gesetzliche Vorgaben einhalten

Die richtigen Vorkehrungen für den Ernstfall zu treffen sei alles andere als kompliziert und könne Menschenleben retten. „Die regelmäßige Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter schützt Unternehmen vor Verstößen gegen gesetzliche Vorschriften“, gibt Sandra von der Heiden zu bedenken. „Brände sind Katastrophen. Sie gefährden Menschenleben und sie ruinieren die wirtschaftliche Grundlage von Unternehmen. Dennoch spielt präventiver Brandschutz

gerade bei kleinen und mittelständischen Betrieben viel zu oft immer noch eine untergeordnete Rolle. Eine riskante Sache.“ Seit vielen Jahren definieren Gesetzgeber und Versicherungswirtschaft gültige Standards für die Anforderungen des präventiven Brandschutzes – und erhöhen die Haftungsrisiken für Betroffene. „Oft ohne es zu wissen, stehen Unternehmer bei nicht gesetzkonformer Brand- und Rettungsschutzprävention daher im Falle eines Feuerschadens bereits mit einem Bein im Gefängnis, zumindest aber vor dem Verlust des Versicherungsschutzes“, warnt die Inhaberin.

Regelmäßige Schulungen

Das BBRK führt regelmäßig entsprechende Schulungen durch. „Ein wichtiger – wenn nicht der wichtigste – Bestandteil der Schulungsmaßnahmen gilt dem Thema Brandprävention“, fügt Sandra von der Heiden hinzu. Ist der Betrieb ausreichend mit den richtigen Feuerlöschern und Rauchmeldern ausgestattet? Befinden sich alle Schilder an der richtigen Stelle? Sind die Mitarbeiter für den Ernstfall geschult? Unternehmen seien sich häufig gar nicht über die gesetzlichen Vorgaben bewusst: „Laut Arbeitsschutzgesetz müssen alle Mitarbeiter eines Unternehmens eine Brandschutzunterweisung erhalten. Mindestens fünf Prozent der Mitarbeiter müssen als Brandschutzhelfer ausgebildet sein, Industriebetriebe mit einer Geschosgröße von mehr als 5.000 Quadratmetern, Ver-

kaufs- und Versammlungsstätten müssen Brandschutzbeauftragte haben.“ Außerdem müsse jedes Unternehmen, in dem zwischen zwei und 20 Personen physisch anwesend sind, stets einen Ersthelfer vor Ort bereithalten.

Aufklärung ist das Wichtigste

Sandra von der Heiden ist es wichtig, aufzuklären. „Brandschutz spielt für alle eine große Rolle – Unternehmen, Privathaushalte, aber beispielsweise auch bereits für Architekten,



Ein einfaches Gerät mit großer Wirkung: Feuerlöscher müssen regelmäßig alle zwei Jahre gewartet werden. (Foto: BBRK)

die Brandschutz-Expertin. „Auch moderne Dunstabzugshauben können in Verbindung mit Gasthermen für zu hohe Kohlenmonoxid-Belastung in der Luft sorgen.“

Kosten werden übernommen

Sandra von der Heiden kann nicht verstehen, warum die gesetzlichen Vorgaben teilweise oder sogar gänzlich ignoriert werden. „Brandschutzmaßnahmen sind nicht teuer, aber höchst effektiv.“ Die Berufsgenossenschaft für Gesundheit und Wohlfahrtspflege übernimmt die Kosten für das gesetzlich vorgeschriebene Brandschutzseminar sogar in voller Höhe. Dazu müsse nur ein Angebot – das es beim BBRK als fertigen Vordruck gibt – bei der Berufsgenossenschaft für Gesundheit und Wohlfahrtspflege eingereicht werden. Sobald es genehmigt sei, könne das entsprechende Seminar gebucht und durchgeführt werden. „Die Rechnung wird im Anschluss

bei der Berufsgenossenschaft eingereicht und die Kosten erstattet“, fasst Sandra von der Heiden zusammen. „Wir bieten in Mülheim jeden Monat ein frei buchbares Brandschutzseminar im HAUS DER WIRTSCHAFT an“, ergänzt die Geschäftsführerin. „Ab zwölf Teilnehmern führen wir deutschlandweit Inhouse-Seminare durch.“ Es sollte also möglich sein, womit das BBRK auf der Homepage wirbt: „Lassen Sie nichts anbrennen“.

Geraldine Klan



Das BBRK führte eine Ersthelfer-Schulung im HAUS DER UNTERNEHMER durch. (Foto: Middelkamp)

Tradition als Familienunternehmen fortgesetzt

Generationenwechsel bei der Lenord, Bauer & Co. GmbH

Bei der Lenord, Bauer & Co. GmbH hat sich mit Wirkung zum 1. Januar 2018 die Geschäftsstruktur geändert. Die Firmengründer und Gesellschafter Hans Look (80) und Dieter Westerhoff (75) haben ihre Unternehmensanteile an die Familie Lenord übergeben.

Stefanie Hojer (geb. Lenord), Dr. Oliver Lenord und Dr. Matthias Lenord halten nun 78 % der Geschäftsanteile. „Mit einer weiterhin stabilen Eigentümerstruktur ist Lenord + Bauer gut und zukunftssicher aufgestellt“, betont der geschäftsführende Gesellschafter Dr. Matthias Lenord. „Wir danken Hans Look und Dieter Westerhoff für das meiner Familie entgegengebrachte Vertrauen und die erfolgreiche Arbeit in den vergangenen Jahrzehnten.“

Verbleib in Familienhand

Im Jahre 1965 hatten die Beiden gemeinsam mit Günther Bauer und Horst Lenord das Unternehmen gegründet. „Nach über 50 Jahren, zunächst im aktiven Berufsleben und



Dieter Westerhoff (links) und Hans Look (Fotos: L+B)

danach als Gesellschafter, haben Hans Look und ich uns entschieden, den Generationenwechsel abzuschließen. Wir freuen uns, dass die Angehörigen unseres verstorbenen Mitgesellschafters Horst Lenord zukünftig die Geschicke der Firma lenken werden“, so Dieter Westerhoff.

Zusätzlich zur Veränderung in der Geschäftsstruktur hat sich der Spezialist für Bewegungssensorik und integrierte Antriebstechnik mit einer neuen Doppelspitze auf Zukunftsthemen hin ausgerichtet. Lenord + Bauer konnte mit Dipl.-Ing. MBA Paul Markus Bresser einen Geschäftsführer mit breitem industriellen und innovationsbasierten Hintergrund gewinnen. Zum 1. November 2017 wurde er zum Vorsitzenden der Geschäftsleitung berufen. Vor seinem Wechsel nach Oberhausen war er in verschiedenen mittelständischen und international aktiven Unternehmen sowie Beratungsgesellschaften tätig. Zuvor studierte er in Aachen Elektrotechnik und absolvierte im weiteren

Verlauf ein managementorientiertes MBA-Programm.

Lösungspartner auf internationalem Parkett

Die Lenord, Bauer & Co. GmbH ist ein international tätiger Spezialist im Bereich der Bewegungssensorik und integrierten Antriebstechnik. Die Schwerpunkte sind die Entwicklung, die Produktion und der Vertrieb von Lösungen für die Branchen Mobility (insbesondere Schienenverkehr) und Machinery (insbesondere Werkzeug- und Verpackungsmaschinenanwendungen). Lenord + Bauer positioniert sich als verlässlicher Lösungspartner mit hoher technischer Beratungskompetenz und Fachkenntnissen in der Kundenapplikation; das Unternehmen mit Sitz in Oberhausen ist nach DIN EN ISO 9001 und 14001 sowie IRIS zertifiziert.

➤ www.lenord.de

Jubiläum bei der GeBeWe

Transfergesellschaft mit neuem Leitbild

Kunden, Partner und Vertreter von Arbeitgeberverbänden, Gewerkschaften und der Agentur für Arbeit strömten Ende des vergangenen Jahres in das HAUS DER UNTERNEHMER, um das 20-jährige Jubiläum der Oberhausener GeBeWe Transfergesellschaft mbH zu feiern.

Die rund 60 Gäste würdigten die besondere Geschichte der GeBeWe – die Abkürzung steht für Gesellschaft für Beschäftigung und Weiterbildung –, die wohl einzigartig in Deutschland ist: 1997 gründete der Babcock-Konzern diese eigene Transfergesellschaft, um seine strukturellen Veränderungen umzusetzen (s. [unternehmen!] 3/2017, Seite 9). „Es war ein Novum, dass ein Unternehmen dies arbeitgeberseitig selbst und freiwillig tat, anstatt einen externen Dienstleister zu beauftragen“, betonte Joachim Vossen in seiner Festrede. Er ist der Geschäftsführende Gesellschafter der Babcock HR-Solutions GmbH. Mit dem langjährigen Know-how

rund um das Personal stellt sich Babcock HR-Solutions derzeit breiter auf.

Neu: Personalmanagement

Zweite Säule neben dem Transfergeschäft wird das Personalmanagement sein. „Wir wissen, wie Führungskräfteentwicklung und Talentmanagement geht. Und wir haben die Kontakte. Da sich Unternehmen in der Personalabteilung häufig immer schlanker aufstellen, könnten wir diese Lücke optimal besetzen“, schaut Vossen voraus. Personell hat sich der Rechtsanwalt und frühere Personalleiter bei Babcock und Bilfinger dafür verstärkt: Aus dem Oberhausener Bilfinger-Team holte er Sonja Milbrandt, die ehemalige Leiterin Personalentwicklung, zu sich.

Transfer ist mehr als Stellensuche und Vermittlung

Beide Unternehmen bauen derzeit ihre guten Kontakte in die Arbeitsagenturen und zu Ministerien aus.

Ein umfassendes Leitbild „Gute Transferberatung“ der G.I.B. NRW, der Gesellschaft für innovative Beschäftigungsförderung mbH, die beim NRW-Arbeitsministerium angesiedelt ist, hat die GeBeWe als eine der ersten Transfergesellschaften übernommen. „Es zeigt unseren Kunden, dass Transfer eben nicht nur Stellensuche und Vermittlung heißt, sondern auch Qualifizierung, Bewerbungstraining und emotionale Befähigung umfasst“, erläutert der GeBeWe-Geschäftsführer Rainer Sommer.

Zudem sei es gegenüber den eigenen – auch neu rekrutierten – Mitarbeitern und Transferberatern ein hilfreiches Instrument: „Wir nehmen unsere Aufgaben nicht nur ernst, sondern wir leben unser Leitbild ‚Gute Transferberatung‘, weil dabei immer der Mensch mit seinen Fähigkeiten im Fokus steht.“

Jennifer Middelkamp

➤ www.gebewe.de
➤ www.gib.nrw.de



Feierten im HAUS DER UNTERNEHMER mit rund 60 Gästen das 20-jährige GeBeWe-Jubiläum (von rechts): Joachim Vossen, Thomas Schnelle und Rainer Sommer. (Foto: Middelkamp)



Dipl.-Ing. MBA Paul Markus Bresser

Antrittsbesuch beim Oberbürgermeister

Wirtschaft für Duisburg vereinbart Zusammenarbeit

Zu einem Antrittsbesuch hat Oberbürgermeister Sören Link nun den Vorstand des neuen Unternehmerverbandes „Wirtschaft für Duisburg“ empfangen. Wirtschaft für Duisburg will das Engagement möglichst vieler Duisburger Unternehmer für den Standort bündeln.

Alexander Kranki machte im Rathaus deutlich, dass der neue Verein einen klaren Fokus auf die Themen Wachstum und Beschäftigung habe. „Wir haben derzeit so gute Rahmenbedingungen wie lange nicht, um den Wirtschaftsstandort nach vorn zu bringen. Ein Aufbruch ist möglich. Daran wollen wir mitarbeiten“, so Kranki.

Stadt und Unternehmen ziehen an einem Strang

Wirtschaft für Duisburg unterbreitete dem Oberbürgermeister ein umfassendes Kooperationsangebot. „Duisburg wird seine großen wirt-

schaftlichen Herausforderungen nur dann meistern, wenn Stadt und Unternehmen an einem Strang ziehen“, so Matthias Heidmeier, Geschäftsführer von Wirtschaft für Duisburg.

Neue Kultur des Miteinanders

Oberbürgermeister Sören Link begrüßte das Engagement der Wirtschaft. Er sicherte eine gute Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung zu. „Mit dem Masterplan Wirtschaft haben wir bereits eine gute Grundlage für eine neue Kultur des Miteinanders von Stadt und Wirtschaft geschaffen. Genau daran wollen wir weiterarbeiten“, so Link. Zwischen der Duisburger Wirtschaftsförderung und dem neuen Verein gibt es bereits einen intensiven Austausch. Künftig wird auch der neue Wirtschaftsdezernent ein wichtiger Partner für Wirtschaft für Duisburg sein.

Matthias Heidmeier



Antrittsbesuch von Wirtschaft für Duisburg (von links): Frank Wittig (Vorstand), Alexander Kranki (Vorsitzender), Jutta Stolle (Vorstand), Oberbürgermeister Sören Link, Matthias Heidmeier (Geschäftsführer) sowie Wirtschaftsförderer Ralf Meurer. (Foto: Stadt Duisburg)

Unterstützung für Smart-City-Pläne

Positiver Impuls für den Wirtschaftsstandort Duisburg

Als „ambitionierte und tolle Weichenstellung“ bezeichnet der Vorsitzende des neuen Unternehmerverbandes „Wirtschaft für Duisburg“, Alexander Kranki, die im Januar unterzeichnete strategische Partnerschaft zwischen dem Technologiekonzern Huawei und der Stadt Duisburg: „Für den Wirtschaftsstandort Duisburg ist das eine richtig gute Nachricht, die zeigt, dass es sich lohnt, in Duisburgs Zukunft zu investieren.“ Kranki betont, dass „Wirtschaft für Duisburg“ die digitalen Pläne mit ganzer Kraft unterstützen werde.

„Wir haben bereits im gemeinsam entwickelten ‚Masterplan Wirtschaft‘ festgestellt, dass die Digitalisierung für den Standort Duisburg eine große Zukunftschance ist. Wir freuen uns, dass die Theorie jetzt in die Praxis umgesetzt wird“, betont Kranki.

Arbeitsplätze in die Stadt holen

Der Standort Duisburg habe gute Voraussetzungen, um sich bei der Digitalisierung an die Spitze zu setzen. „Mit der Universität, innovationsbereiten Stadtwerken, kreativen Unternehmen und der Rückendeckung der politischen Führung werden wir einiges bewegen können, um neue Arbeitsplätze in die Stadt zu holen“, erklärt Kranki. Insbesondere rentiere sich, dass man in den vergangenen Jahren die Zusammenarbeit mit dem chinesischen Markt gesucht habe. Es

sei richtig gewesen, hier einen Schwerpunkt bei den internationalen Kontakten zu setzen. Jetzt gehe es darum, konkrete digitale Projekte zur Umsetzung zu bringen. Hier komme auch dem künftigen Wirtschaftsdezernat eine wichtige Aufgabe zu. „Für viele Unternehmen der Stadt ist klar, dass sie dabei ebenfalls mit anpacken werden“, bietet „Wirtschaft für Duisburg“ der Stadtspitze Unterstützung an.

Auch Campus Wedau muss einen Schub bekommen

Vor dem Hintergrund der strategischen Partnerschaft mit Huawei müssten auch die Pläne für einen Campus Wedau einen Schub bekommen. „Hier haben wir die Flächen, um konkrete Ideen zu realisieren. Wir sollten nun gemeinsam die Bemühungen für eine Entwicklung des Geländes intensivieren“, so Kranki.

Der Duisburger Unternehmer Alexander Kranki, Geschäftsführer der Agentur KRANKIKOM, ist seit Dezember neugewählter Vorsitzender des Unternehmerverbandes „Wirtschaft für Duisburg“. Der Verband will als „Mitmachverein“ das unternehmerische Engagement in der Stadt bündeln und auf die wirtschaftliche Entwicklung Duisburgs ausrichten.

Matthias Heidmeier

„Schade, dass es vor allem um Marxloh geht“

Bundespräsident lernt keine Zukunftschancen kennen

Wir freuen uns sehr, dass der Bundespräsident nach Duisburg kommt. Dass es dabei aber vor allem um die Probleme in Marxloh gehen soll, finden wir schade“, sagt der Vorsitzende des Unternehmerverbandes Wirtschaft für Duisburg, Alexander Kranki. Selbstverständlich sei eine gute Entwicklung für Marxloh sehr wichtig, doch Duisburg immer wieder auf die Probleme einzelner Stadtteile zu reduzieren, erzeuge bundesweit ein falsches Bild der Stadt.



Alexander Kranki

Logistik-Drehseibe, Spitzen-uni und Lebensqualität

Die in der Vergangenheit entstandenen Probleme seien heute nur noch die eine Hälfte des Gesamtbildes. Die andere Hälfte sei eine Vielzahl zukunftsweisender Entwicklungen – eine boomende Logistikdrehseibe, eine Hochschule, die sich immer weiter in die weltweite Spitzengruppe junger Universitäten empor arbeite, engagierte Unternehmen sowie eine hohe Lebensqualität. „Ja, es fehlen Jobs, und ja, es gibt große Probleme zu meistern, aber gerade deswegen sollte der Blick auch auf die Zukunftschancen der Stadt gelenkt werden. Duisburg hat gewaltige Potenziale. Wir müssen raus aus der Schublade, für die symbolisch die Sorgen Marxlohs stehen“, sagt Kranki.

Natürlich sei die Wahrnehmung der Stadt auch selbst verschuldet – und

nur Duisburg allein könne sie verändern. Insofern will Kranki seine Anmerkungen nicht als Klage verstehen. „Am Ende ist es an uns, dafür zu sorgen, dass der Bundespräsident bei seinem nächsten Besuch gar nicht erst auf die Idee kommt, unsere Stadt als Problemzone zu sehen, sondern einen Wirtschaftsstandort wie den Campus Wedau besucht“, meint Kranki.

Dazu müsse Duisburg sich mit aller Kraft den großen Zukunftsthemen zuwenden. So könne die Stadt eine Pionierrolle bei der Digitalisierung einnehmen, wenn sie das Konzept der Smart City nun konsequent und vor allem schnell umsetze.

Matthias Heidmeier

➤ www.wirtschaft-fuer-duisburg.de

Anzeige

50 Jahre Bremer & Leguil

Seit 1967 hält die Bremer & Leguil GmbH Dinge in Bewegung: Das Duisburger Unternehmen versorgt Kunden auf der ganzen Welt mit hochspezialisierten Schmierstoffen und Reinigungsmitteln. Auch zum 50-jährigen Bestehen setzt Bremer & Leguil auf Wachstum: Die Firma aus dem Ruhrgebiet erweitert ihre Produktions- und Büroflächen.

Die Duisburger gelten, nachdem sie vor fast 20 Jahren erfolgreich ins Private-Label-Geschäft eingestiegen sind, inzwischen weltweit als Spezialist für Schmier- und Getriebeöle.

Über Bremer & Leguil

Die Bremer & Leguil GmbH mit Sitz in Duisburg ist einer der führenden Hersteller von Spezialschmierstoffen, Reinigern, Korrosionsschutz und Wartungsprodukten in Deutschland. Unter der Marke RIVOLTA, CASSIDA und VITROLIS, werden insgesamt mehr als 200 Produkte in fast allen Industrien eingesetzt. Besonders durch bundesweite Vor-Ort-Beratung, individuelle Lösungen und vielfältigen Service ist Bremer & Leguil als kompetenter Partner bei seinen Kunden bekannt.

Das Unternehmen, seit 2001 eine 100prozentige Tochter der Fuchs Petrolub SE, beliefert mit den bekannten Marken RIVOLTA und CASSIDA weltweit mehr als 15.000 Kunden aus Industrie, Energieversorgung, Luft- und Raumfahrt, aber auch zahlreiche Kommunen.

Die Trumpfkarte im Angebot sind Schmierstoffe, die bedenkenlos in der Lebensmittel- und Getränkeindustrie eingesetzt werden können, da sie vollkommen mineralölfrei und vollständig abbaubar sind. Bremer & Leguil gehört zu weltweit nicht einmal einem Dutzend Firmen, die nach der DIN ISO 21469 produzieren. Bereits seit einem Jahrzehnt ist Bremer & Leguil für sein Umweltmanagement- und Qualitätsmanagement-System nach DIN EN ISO 9001 beziehungsweise 14001 zertifiziert.

Entsprechend wächst die Nachfrage, und zum 50-jährigen reagiert die Fuchs-Tochter mit Erweiterungen an ihrem Standort Duisburg: „Wir bauen neue Lagerbereiche und erweitern die Büroflächen um 600 Quadratmeter“, sagt Geschäftsführer Frank Schnipper, der seit 2010 an der Spitze von Bremer & Leguil steht. Im Lagerbereich sollen zusätzliche 830 Quadratmeter unter anderem Platz für 1200 neue Palettenstellplätze bieten.



Wir bringen Ihnen Qualität nahe!

Spezialschmierstoffe und Reiniger für jeden Anwendungsbereich

www.bremer-leguil.de

Beschäftigungsaufbau in der Region

Konjunkturmfrage zeigt Zufriedenheit mit Geschäftsjahr

Sehr zufrieden zeigten sich die meisten Unternehmen der Region mit dem Jahresabschluss 2017. Das ist das Ergebnis der Konjunkturmfrage des Unternehmerverbandes mit seinen rund 700 Mitgliedsunternehmen. Die Umfrage führte der Verband gemeinsam mit den anderen Arbeitgeberverbänden des Ruhrgebiets durch. Insgesamt haben sich 260 Unternehmen an der Erhebung beteiligt. Unter den Befragten waren auch Unternehmen aus Duisburg, Mülheim an der Ruhr, Oberhausen und dem Kreis Wesel. Der Unternehmerverband befragte seine Mitglieder in der bran-

chenübergreifenden Umfrage unter anderem nach Geschäftslage, Erträgen, Umsätzen und Aufträgen. Das Ergebnis: Die Wirtschaft ist weiterhin auf einem Höhenflug.

„Wir erleben nun seit Anfang 2016 eine sehr robuste Phase, in der uns die Unternehmen kontinuierlich bessere Konjunktur-Trends rückmelden. Das ist natürlich erfreulich“, ordnete der Sprecher der regionalen Wirtschaft des Unternehmerverbandes, Heinz Lison, die Ergebnisse ein. Es sei aber auch längst überfällig, dass das Ruhrgebiet zur Aufholjagd blase. Denn:

Die Lage der Unternehmen und die wirtschaftliche Gesamtlage seien nicht eins zu eins zu vergleichen. Bei der wirtschaftlichen Gesamtlage müsse auch zum Beispiel die Arbeitslosigkeit berücksichtigt werden. Und die sei im Revier nach wie vor viel zu hoch. „Deswegen müssen wir schon noch ein bisschen Wasser in den Wein gießen. Die Region braucht noch deutlich mehr Jobs“, meinte Lison.

Anhaltend gute Konjunktur

Die Ausgangslage für Beschäftigungsaufbau ist aber so gut wie lange nicht. So bewerten 88 % der befragten Unternehmen die aktuelle Geschäftslage mit befriedigend bzw. gut. 81 % sind zudem mit den Umsätzen, immerhin 69 % auch mit den Erträgen zufrieden. Gespeist werden diese guten Rückmeldungen durch gute Auftragsingänge vor allem aus dem Inland (77 % Positivmeldungen), aber auch aus dem Ausland (51 %). Die anhaltend gute Konjunktur macht sich auch in den Investitionen der Unternehmen bemerkbar. Immerhin 71 % planen gleichbleibend hohe bzw. steigende Investitionen im Inland –

ein stabiler Wert im Vergleich zur letzten Umfrage im Frühjahr dieses Jahres.

Besonders erfreulich vor dem Hintergrund der immer noch zu hohen Arbeitslosigkeit: Von der guten Lage profitieren mehr und mehr auch die Beschäftigten. Immer mehr Unternehmen planen Neueinstellungen und einen Ausbau der eigenen Ausbildung. 42 % der befragten Unternehmen haben im abgelaufenen Halbjahr Personal aufbauen können, nur 13 % mussten sich einschränken, der Saldo liegt bei sehr guten +29, beim Ausbildungsplatzangebot liegt er immerhin bei +10.

Es gibt weiterhin Unternehmen, die zu kämpfen haben

Entsprechend zufrieden zog Lison ein Fazit für das wirtschaftlich erfreuliche Jahr 2017: „Den Unternehmen im Ruhrgebiet geht es mit deutlicher Mehrheit gut, die Stimmung insgesamt ist sehr positiv.“ Nichtsdestotrotz gäbe es nach wie vor Unternehmen, die zu kämpfen hätten und sich strecken müssten, um am Weltmarkt

Beschäftigungserwartung in den Betrieben für das 1. Halbjahr 2018



bestehen zu können. Etwa ein Drittel der Unternehmen haben schlechte Erträge, zum Teil sogar im Verlustbereich. „Das werden wir weiter im Blick haben und auch unseren Sozialpartnern in anstehenden Tarifverhandlungen immer wieder deutlich machen müssen“, erklärte Lison.

Enormer Nachholbedarf beim Wirtschaftswachstum

„Der Wirtschaft in unserer Region geht es aktuell gut. Daraus sollten wir aber nicht den Schluss ziehen, dass alles gut ist“, meinte auch der Hauptgeschäftsführer des Unternehmerverbandes, Wolfgang Schmitz. Das Ruhrgebiet habe einen enormen Nachholbedarf beim Wirtschaftswachstum. Wichtige industrielle Kerne in der Region befänden sich zudem in großen Schwierigkeiten. „Wir müssen die derzeit gute Lage

nutzen, um in die Zukunft zu investieren. Das gilt für die Unternehmen genauso wie für die öffentliche Hand“, so Schmitz.

Sorge: Fachkräftemangel

Sorge bereitet dem Unternehmerverband der zunehmende Fachkräftemangel im Ruhrgebiet. „Es wird für die Unternehmen immer schwieriger, die richtigen Mitarbeiter zu finden. Deswegen müssen wir im Ruhrgebiet die Rahmenbedingungen verbessern, damit auch qualifizierte und hochqualifizierte Fachkräfte hier ihre Zukunft sehen“, so Schmitz. Hierzu gehörten attraktive Möglichkeiten des Wohnens genauso wie eine gute und bezahlbare Kinderbetreuung.

Matthias Heidmeier

Ertragsersparnis in den Betrieben für das 1. Halbjahr 2018



Stipendiaten mit besten Zukunftsaussichten

Unternehmerverband vergibt Stipendien an zwei Studierende der Hochschule Rhein-Waal

Ein 14-tägiges Schnupperstudium überzeugte Lina Griesbach an der Hochschule Rhein-Waal (HSRW) in Kamp-Lintfort zu studieren. Bereut hat die 21-Jährige diesen Schritt nicht. Sie absolviert zurzeit das dritte Semester ihres Studiengangs Arbeits- und Organisationspsychologie – mit einem Notendurchschnitt von 1,3. Lina Griesbach ist eine von sieben Stipendiaten, die der Unternehmerverband an den hiesigen Hochschulen fördert. Das Deutschlandstipendium – 300 Euro monatlich zahlen je zur Hälfte der Bund und ein privater Stifter – erhalten Studierende, die besondere Leistungen oder soziales Engagement vorweisen können.

„Ich kenne jeden meiner Kommilitonen mit Namen“, erläutert Lina Griesbach einen Aspekt, der sie am Konzept der Hochschule überzeugte. „Die Professoren sind allesamt sehr hilfsbereit, die Atmosphäre persönlich“. Aus 70 Studenten, die mit Lina Griesbach anfragen, sind mittlerweile 55 geworden. „Am Anfang des Studiums steht viel Statistik und Methodenlehre auf dem Plan“, schmun-

zelt die aus Orsoy bei Rheinberg stammende Studentin. „Dafür ist die Struktur bei uns jetzt sehr homogen – alle sind auf einem hohen Niveau.“

Nachwuchs in der Region fördern

Neben der persönlichen Atmosphäre an der Hochschule lobt Griesbach Veranstaltungen wie das Stipendientreffen. Hier traf sie mit Martin Jonetzko, stellvertretender Hauptgeschäftsführer des Unternehmerverbandes zusammen. „Mit unseren Stipendien wollen wir sowohl die Chancen des talentierten Nachwuchses aus unserer Region verbessern, als auch etwas für die Unternehmen tun, deren Interessen wir vertreten. Der unmittelbare Austausch mit Schulen und Hochschulen wird helfen, den Fachkräftemangel der Zukunft zu bewältigen“, so Jonetzko.

Bei Lina Griesbach heißt der Berufswunsch „Change Managerin“. „Ich möchte dazu beitragen, dass Unternehmen und vor allem ihre Mitarbeiter sich gut und schnell wechselnden Rahmenbedingungen anpassen können“,



Stipendiatin Lina Griesbach und Martin Jonetzko, stellvertretender Hauptgeschäftsführer des Unternehmerverbandes, trafen sich im Duisburger HAUS DER UNTERNEHMER. (Foto: Klan)

erläutert Griesbach. Martin Jonetzko bescheinigt ihr gute Zukunftsaussichten: „Die Personalabteilungen der größeren Unternehmen suchen qualifizierte Leute in diesem Bereich.“

Auf dem Gebiet der Bioinformatik oder der Bionanotechnologie möchte

Altay Yuzeir aus Kleve später arbeiten. Der 20-Jährige studiert Bioengineering an der HSRW und ist ebenfalls Stipendiat des Unternehmerverbandes.

Geraldine Klan

► www.hochschule-rhein-waal.de

Innovation durch Kooperation

Mechatronik-Institut an der Westfälischen Hochschule in Bocholt

Hiesige Innovationen waren und sind der Treiber für das Wachstum der Unternehmen, und dies auf der Grundlage von angewandter Forschung und Entwicklung. Das gilt gerade für produzierende Unternehmen, dem Schwerpunkt der Unternehmenslandschaft im Westmünsterland. Denn was standardisiert gefertigt wird, kommt irgendwann aus Niedriglohnregionen der Welt.

Angewandte Forschung im Fokus

Um den überwiegend mittelständischen, regionalen Unternehmen einen Anlaufpunkt für eine Kooperation in Entwicklungsprojekten aus dem Bereich der Mechatronik zu bieten, wurde am Fachbereich Maschinenbau der Westfälischen Hochschule bereits im Jahr 2001 das Mechatronik Institut Bocholt (Kurzform: MIB) als Einrichtung der Hochschule am Campus Bocholt gegründet. Unter der Leitung der beiden Professoren Peter Kerstiens und Antonio Nisch kooperierte das Institut über viele Jahre sehr erfolgreich mit den regionalen Unternehmen. Viele bilaterale Entwicklungsprojekte wurden in den 15 Jahren des Instituts durchgeführt, diverse öffentlich geförderte Forschungsprojekte beantragt und abgewickelt.

Die technische Entwicklung und die fortschreitende Integration digitaler Prozesse in Entwicklungsprozessen und Produktionsverfahren führten zu der Überlegung, das Institut thematisch und personell zu erweitern. Seit Ende 2017 vertreten nunmehr fünf Professoren des Fachbereichs Maschinenbau, Prof. Michael Bühren, Prof. Peter Kerstiens, Prof. Antonio Nisch, Prof. Franz-Josef Peitzmann und Prof. Alfred Schoo, das Institut.

Dabei werden die Themenschwerpunkte Automatisierung und Robotik, Simulationen sowie Antriebs-, Steuerungs- und Regelungstechnik als Forschungs- und Entwicklungsthemen im öffentlich geförderten Bereich und bilateral mit Partnern der regionalen Industrie abgedeckt. Zentrale Aufgabe des Instituts ist und bleibt die angewandte Forschung im Bereich der Ingenieurwissenschaften zur Stärkung des Wirtschaftsraums Westmünsterland. Der Praxisbezug kommt dabei auch direkt der Lehre in den Studiengängen des Fachbereichs zu Gute, so dass praxisorientierte Absolventen als „kreative junge Köpfe“ den regionalen Arbeitsmarkt beleben.

Kontakt

Prof. Dr.-Ing. Antonio Nisch
02871 2155-934
antonio.nisch@w-hs.de

Jobmesse baute Hürden ab

„Karrierperspektiven für Ingenieur_innen“ auf dem UDE-Campus

Rund 12.000 Studierende sind aktuell an der Universität Duisburg-Essen (UDE) in der Fakultät für Ingenieurwissenschaften eingeschrieben. 1.600 Absolventen werden jedes Jahr in den Arbeitsmarkt entlassen. „Das ist ein riesiges Potenzial für die hiesige Wirtschaft, um die dringend benötigten MINT-Fachkräfte zu finden“, sagt Wolfgang Schmitz, Hauptgeschäftsführer des Unternehmerverbandes. Dieser hatte zum vierten Mal gemeinsam dem Career Service mit der Uni und dem Förderverein Ingenieurwissenschaften sowie den Arbeitgeberorganisationen in Essen und Ratingen die „Karrierperspektiven für Ingenieur_innen“ organisiert.

21 Unternehmen aus der Rhein-Ruhr-Region – vom mittelständischen Produktionsbetrieb über das bundesweit mit Filialen vertretene Unternehmen bis hin zum technologischen Groß-

konzern – knüpften so Kontakte zu potenziellen Fachkräften. Personalexpertin Anna-Katharina Pollmeier vom Mülheimer Standort der Siemens AG freute sich über eine tolle Resonanz: „Hier ist richtig was los. Es geht um den Berufseinstieg, aber vor allem um Praktikumsmöglichkeiten und Themen für Abschlussarbeiten. Wir merken, dass die Messe die Hürden abbaut, sich bei einem großen Unternehmen wie Siemens vorzustellen. Im Gespräch stellen die Studierenden schnell fest, ob unsere Anforderungen zu ihrem Profil passen.“ Pollmeier sucht derzeit vor allem Maschinenbau- und Wirtschaftsingenieure.

Praktika und Werkstätigkeiten anbieten

Die Chancen für hiesige Betriebe auch Absolventen aus dieser Region zu erreichen, sind groß, wie Dekan Prof. Dr.-Ing. Dieter Schramm weiß:



Anna-Katharina Pollmeier von Siemens Mülheim (von rechts) im Gespräch mit Wolfgang Schmitz vom Unternehmerverband. (Foto: Middelkamp)

„Weit mehr als die Hälfte unserer Studierenden bleibt hier in der Region. Da viele Absolventen schon lange vor ihrem Abschluss passende Jobangebote haben, sollten sich die Firmen schon früh mit Praktika und Werkstätigkeiten in Stellung bringen, um den Nachwuchs für sich zu begeistern.“ Wolfgang Schmitz bestätigt, dass die Fachkräftesicherung die Unternehmen stärker denn je beschäftigt: „Die

Auftragsbücher sind voll – deshalb suchen die Betriebe der Region Facharbeiter ebenso wie akademischen Nachwuchs. Durch die Kontakte, die auf dem Karrieretag geknüpft werden, können wir unmittelbar für die Attraktivität der Arbeitsplätze hier in der Region werben und so qualifizierten Nachwuchs an diese Region binden.“

Jennifer Middelkamp



Das Mechatronik Institut Bocholt bietet mittelständischen, regionalen Unternehmen einen Anlaufpunkt, um bei Entwicklungsprojekten aus dem Bereich der Mechatronik zu kooperieren. (Foto: WH)



[unternehmen!]

„Gold-Nuggets“ als bestes Foto gekürt

Drei Preisträger beim Foto-Wettbewerb „Industrie schafft Zukunft“ / Flug mit dem WDL-Luftschiff

Jennifer Wolf mit „Gold-Nuggets“ aus recyceltem Stahlindustrie-Abfall, Michael Hörksen mit einer Nanofiltrationsanlage für Trinkwasser und Kurt Thomas mit einem stillgelegten Förder- und neuen Windrad auf einem Zechengelände – das sind die drei Gewinner des Foto-Wettbewerbs „Industrie schafft Zukunft“, zu dem der Unternehmerverband aufgerufen hatte.

Über 60 eingereichte Motive

„Die drei Motive wie auch die anderen, über 60 eingereichten Fotos unterstreichen eindrucksvoll, dass Industrie im Ruhrgebiet längst nicht mehr nur für Kohle und Stahl steht, sondern auch für weltweit führende Hightech-Produkte“, so Wim Abbing. Der Emmericher Unternehmer und Vorstandsvorsitzende des Unternehmerverbandes

war Mitglied der achtköpfigen Jury. Im Rahmen des Unternehmertages Ende des vergangenen Jahres enthüllte er die drei Gewinner-Motive.

Für Akzeptanz der Industrie an Rhein und Ruhr werben

Sehr unterschiedlich hatten die Fotografen das Motto „Industrie schafft Zukunft“ interpretiert. Einige Motive zeigen die traditionelle Industriekulisse, die heute ganz anderen Zwecken dient, z. B. der Landschaftspark Nord in Duisburg, den nun die Tourismus-Branche für sich entdeckt hat. Oder der Innenhafen, der lange totgeglaubte Industriegeschichte war, und nun ein lebendiges Stück Duisburg ist. „Viele Motive zeigen aber auch regenerative Energie-Technologien,

die sich mehr und mehr Bahn brechen – sogar auf der Kohlenhalde oder unter Tage“, erläuterte Wolfgang Schmitz. Der Hauptgeschäftsführer des Unternehmerverbandes war ebenfalls Mitglied der Jury und betont: „Wir wollen für mehr Akzeptanz der Industrie gerade hier in der Rhein-Ruhr-Region werben. Viele Arbeitsplätze und damit unser Wohlstand hängen an der Industrie, die hierzulande nicht nur eine gute Tradition, sondern auch eine aussichtsreiche Zukunft hat.“

Ausstellung der Fotos im HAUS DER UNTERNEHMER

Die drei Gewinner freuten sich über einen außergewöhnlichen Preis: Sie erhielten einen Rundflug mit Begleitperson im WDL-Luftschiff vom Flughafen Mül-



Wim Abbing (v. l.) kürt die drei Gewinner des Foto-Wettbewerbs des Unternehmerverbandes: Kurt Thomas, Jennifer Wolf und Michael Hörksen. (Foto: Lukas)

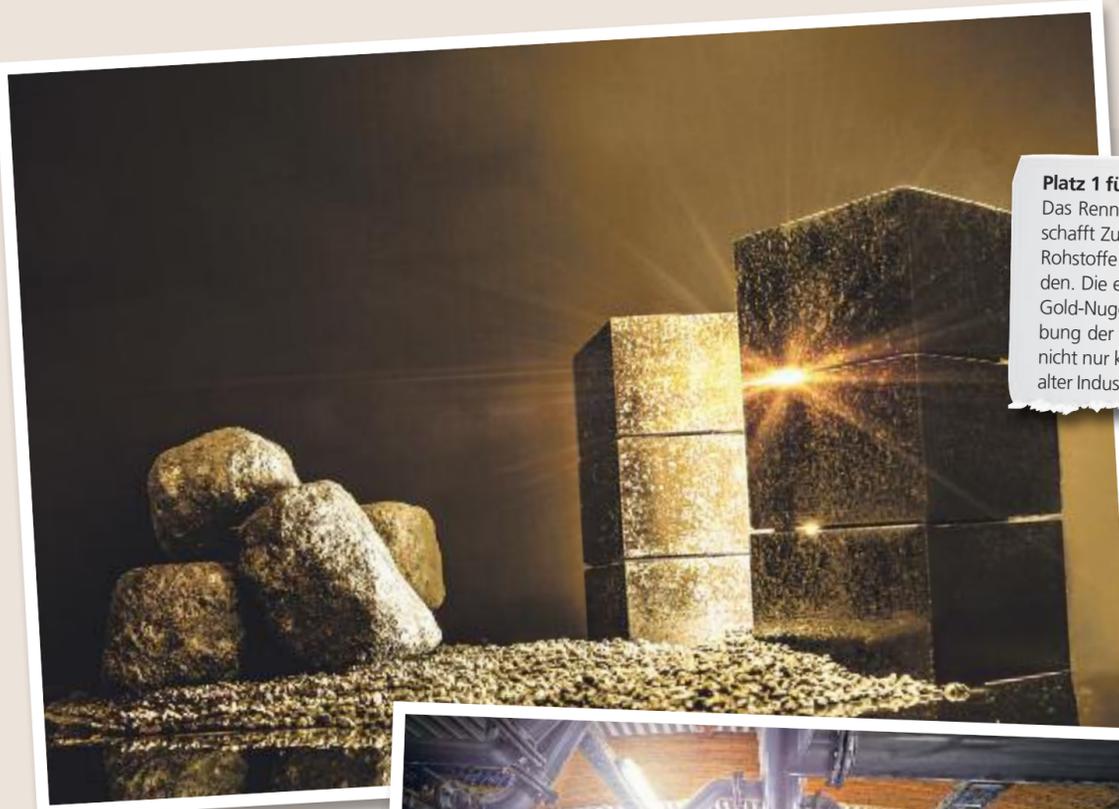
heim aus. Zwei Karten sponserte die WDL Luftschiffgesellschaft mbH. Aber auch die anderen Fo-

tografen gehen nicht leer aus: Der Unternehmerverband plant derzeit eine Ausstellung mit allen

Motiven in seinem HAUS DER UNTERNEHMER.

Jennifer Middelkamp

Die 3 Gewinner des Foto-Wettbewerbs „Industrie schafft Zukunft“



Platz 1 für Jennifer Wolf: „Gold-Nuggets“ aus recyceltem Stahlindustrie-Abfall
Das Rennen beim Foto-Wettbewerb des Unternehmerverbandes, der das Motto „Industrie schafft Zukunft“ trug, machte das Motiv „Recovery“ von Jennifer Wolf aus Hennef. Es zeigt Rohstoffe aus der Duisburger Stahlindustrie, die heute in einem neuen Verfahren recycelt werden. Die eigentlich schwarzen Abfallbrocken erscheinen durch magisches Licht wie wertvolle Gold-Nuggets. Den daraus entstehenden Produkten wird in einer gold-anmutenden Farbgebung der Hauch einer Skyline einer Großstadt im Sonnenaufgang verliehen. „Das Motiv ist nicht nur künstlerisch ansprechend, sondern vor allem überzeugend in der Botschaft, dass aus alter Industrie und sogar Abfall Neues ent wachsen kann“ – so das Urteil der achtköpfigen Jury.



Platz 2 für Michael Hörksen: Nanofiltrationsanlage für Trinkwasser

Der zweite Platz ging an Michael Hörksen aus Dinslaken, der sein Foto im Wasserwerk Löhnen aufnahm. Dort verfügt die Stadtwerke Dinslaken GmbH, eine Mitgliedsfirma des Unternehmerverbandes, mit seiner „Nanofiltration“ über eine der modernsten Anlagen zur kommunalen Trinkwasseraufbereitung in Europa. Die Membranen filtern organische und anorganische Inhaltsstoffe aus dem Rohwasser heraus. Hintergrund ist, dass das Rohwasser in dieser Gegend erheblich mehr Wasser aus dem Rhein enthält, ausgelöst durch die Ewigkeitsschäden des Bergbaus.



Platz 3 für Kurt Thomas: Stillgelegtes Förder- und neues Windrad auf einem Zechengelände

Dritter Sieger wurde der Oberhausener Kurt Thomas mit seinem Foto, das auf dem Gelände der ehemaligen Zeche Lohberg in Dinslaken entstanden ist. Als Zeichen der alten industriellen Zechenkultur sieht man das Förderrad; damals stand es noch für Zeiten des Wohlstands. Im Hintergrund sieht man am Windrad, wie sich die neuen Energien der Zukunft ihren Weg durch die Energien der Vergangenheit bahnen.

Die Apples und Googles der eigenen Branche finden

„Lady Gaga der Trendforscher“ beim Business Break in Mülheim

Sich Zeit zum Denken nehmen – diesen Appell richtete der Trendbeobachter Mathias Haas beim Impulsreferat über die Megatrends an seine Zuhörer in Mülheim. Spielt aber Zeit nicht die entscheidende Rolle – siehe Google, Airbnb oder Tesla –, um bei einem Trend der Erste zu sein und damit Geld zu verdienen? „Kein Trend kommt über Nacht. Aber er kommt, das ist sicher!“ Mathias Haas fesselte beim ersten Business Break von Unternehmerverband und Mülheim & Business GmbH Wirtschaftsförderung die rund 80 Mülheimer Unternehmer und Führungskräfte; Gastgeber des ersten Unternehmerfrühstücks des Jahres war der Mülheimer Energieversorger, die medl GmbH.

3D-Druck erst in seiner zweiten Hochphase effizient

Trends erzeugen nach Ansicht von Haas, von den Medien liebevoll die „Lady Gaga der Trendforscher“ genannt, anfangs eine hohe Euphorie, die viel Aufmerksamkeit und Kapital beschert. „Nach einem Abschwellen der Euphorie kommt der Punkt, wo die Apples und Googles dieser Welt einsteigen und mit erneut wachsender Euphorie das Geld verdienen.“ Deshalb, so Haas, ist es so wichtig, die Innovatoren seiner eigenen Branche zu kennen und es ihnen nachzumachen. Als Beispiel nannte der Stuttgarter den 3D-Drucker,

der schon in den 1980er-Jahren erfunden wurde. Erst heute, in seiner zweiten Hochphase, wird er tatsächlich effizient eingesetzt. Deshalb könne man Trends, die sich hiesige Unternehmen zunutze machen können, gut vorhersehen; Haas nannte beispielhaft die Kamera am Revers, die automatisch 3.000 Bilder am Tag macht, den Chip unter der Haut, der als Bahnticket gilt, oder die selbstfahrende Drohne, die nicht nur Briefe und Pizza, sondern auch Menschen transportiert.

Jetzt die Zeit zum Denken nehmen

„Ganzheitlich nachhaltig“ und „Roboter sind die besseren“ lauten Haas' zwei Megatrends. Natürlich gehöre eMobilität dazu, aber sie allein sichere nicht die Zukunft der deutschen Automobilbauer: „Caring und Fahrdienste wie Uber, solarbetriebene und selbstfahrende Autos, der Megamarkt China, der sich ‚diktatorisch gewollt‘ selbst versorgt – wir müssen uns jetzt Zeit zum Denken nehmen“, appellierte Haas wiederholt an seine Zuhörer.

Roboter und künstliche Intelligenz die Megatrends

Wir dürfen erleben, dass Roboter und künstliche Intelligenz Einzug in unser Leben halten: Sie saugen automatisch die Wohnung oder mähen



Der Trendbeobachter Mathias Haas (3.v.l.) eingerahmt von den Organisatoren des Business Breaks (von links): Hanns-Peter Windfeder (Unternehmerverband), Jürgen Schnitzmeier (Mülheim & Business), Kerstin Einert-Pieper (Unternehmerverband), Dr. Hans-Jürgen Weck (medl), Oberbürgermeister Ulrich Scholten und Dr. Hendrik Dönnebrink (medl). (Foto: Middelkamp)

den Rasen. „Es gibt Roboter, die bei großen Bauprojekten automatisch Löcher in die Decke bohren – viel schneller als der Handwerker, der sich dabei noch den Rücken kaputt macht“, gab der Trendbeobachter zu bedenken. Auch gäbe es das erste, alleine von einem Computer geschriebene Kochbuch, eine Plattform, die in Sekunden die Nebenkostenrechnung prüft und optimiert, oder die Software, die nur anhand von Facebook-Bildern einen Bewerber profiliert. Haas resümierte: „Diese Megatrends lösen Sie für Ihr Unternehmen nicht nebenher – und auch nicht nur freitags bis 18 Uhr. Derzeit leben wir in Deutschland in einem Topzustand, aber von der Substanz. Um top zu bleiben, müs-

sen wir die komplexen Themen lösen, die einfachen können andere.“

Das erste Business Break des Jahres findet traditionell bei der medl GmbH statt. Geschäftsführer Dr. Hans-Jürgen Weck hatte mit seinem Team wieder einen Referenten gefunden, der nicht nur Spannendes zu berichten hatte, sondern auch den Bogen zu den Themen der Vorjahre – Energie-Autarkie, Ressourcen-Effizienz und Nachhaltigkeit – zog. „Es ist besser, selbst etwas zu verändern statt verändert zu werden“, lautete Wecks Credo.

Jennifer Middelkamp

Kontakt zur Politik

Jahresauftakt des Unternehmerverbandes im Kreis Wesel

Traditionell trafen sich die Mitglieder des Unternehmerverbandes aus dem Kreis Wesel zu ihrem Jahresauftakt nun im Dinslakener Haus Hiesfeld. Die Unternehmerrunde betrie nicht nur die Jahresplanung des Verbandes, sondern tauschte sich auch über aktuelle Themen aus.

Die Unternehmen, die sich im Kreis Wesel (rechtsrheinischer Teil) der Arbeitgeberorganisation angeschlossen haben, vertreten verschiedenste Branchen. „Demersprechend unterschiedlich sind die Herausforderungen, denen sie hier am Standort, im Zusammenspiel mit der Politik oder mit ihren Mitarbeitern begegnen“, erläutert Martin Jonetzko, stellvertretender Hauptgeschäftsführer des Unternehmerverbandes und zuständig für die Verbandsaktivitäten im Kreis Wesel.

Die Unternehmer diskutierten über die wirtschaftliche Lage und die He-

erausforderung, in dieser Region Fachkräfte zu gewinnen. „Es ging auch um die Digitalisierung und den dafür benötigten Glasfaserausbau sowie die Akzeptanz von Industrie“, berichtet Jonetzko. Für das Jahresprogramm besteht deshalb der Wunsch, den Kontakt zur Politik zu suchen – etwa im Landtag oder vor Ort zu den regionalen Politikern im Bundestag. Drei interessante Termine stellte Jonetzko vor: am 27. Februar in Duisburg, das 12. Bocholter Personalforum im Frühsommer rund um das Thema Fachkräftesicherung sowie den Unternehmertag am 9. Juli 2018, bei dem es um die Generation Y als potenzielle Fachkräfte gehen wird. „Außerdem werden wir auch wieder Treffen in Unternehmen anbieten, um neue Impulse und Plattformen für den Austausch zu schaffen“, schaute Jonetzko voraus.

Jennifer Middelkamp



Treffpunkt von Unternehmern aus dem Kreis Wesel: Der Jahresauftakt des Unternehmerverbandes fand wieder im Haus Hiesfeld statt. (Foto: Middelkamp)

REFA-Geschäftsstelle beim Unternehmerverband

Verbandsingenieur Jürgen Paschold im Leitungsteam

Der REFA-Verband ist Deutschlands älteste Organisation für Arbeitsgestaltung, Betriebsorganisation und Unternehmensentwicklung. Als gemeinnütziger Verband wird er von rund 12.000 Mitgliedern getragen, darunter über 1.000 produzierende Betriebe, Handels- und Dienstleistungs-Unternehmen sowie öffentliche Einrichtungen. Jürgen Paschold, Verbandsingenieur des Unternehmerverbandes, engagiert sich seit vielen Jahren für REFA und ist der stellv. Vorsitzende für den Regionalverband Osnabrück-Münster-Ems. „In diesem Zusammenschluss hat sich der Verband gerade neu aufgestellt. Im Rahmen einer Fusion der Regionen Osnabrück/Münsterland und Niederrhein-Ems haben wir die REFA-Regionalgeschäftsstelle nun in Bocholt angesiedelt.“

Genauer gesagt: Beim Unternehmerverband. Dessen Regionalgeschäftsstelle an der Kurfürstenstraße 51 a ist nun auch Bürostandort von REFA. „Die Synergien beider Verbände liegen auf der Hand: „REFA-Methoden

sind von den Tarifpartnern anerkannte Instrumente der Arbeitsgestaltung und Betriebsorganisation“, so Jürgen Paschold.

REFA liefert Methoden und Werkzeuge

Um Bildung und Wissenschaft auf den Gebieten der Arbeitsgestaltung, der Betriebsorganisation und der Unternehmensentwicklung zu fördern, hat sich ein neues Leitungsteam gebildet, dem Jürgen Paschold als stellv. Vorsitzender angehört. „Meine Vorstandskollegen sind wie ich Ingenieure und haben die Herausforderungen produzierender Unternehmen immer im Blick. Um die Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen zu sichern, ist eine kontinuierliche Produktivitätsentwicklung der Unternehmen erforderlich, die Mensch, Technik, Material, Methode und Mitwelt berücksichtigt.“ Mit einem angewandten Industrial Engineering schaffen die Unternehmen beste Voraussetzungen für eine schlanke Produktion, so Paschold; „das Know-



Verbandsingenieur Jürgen Paschold

how dazu – Methoden und Werkzeuge – liefert REFA.“

Mehr Seminare und Vorträge

Das neue Leitungsteam möchte den Bekanntheitsgrad von REFA Nordwest in der Region weiter steigern. „Wir wollen unser Seminarprogramm und das Vortragsangebot ausbauen. Denn in unserer digitalisierten Zeit kann eine REFA-qualifizierte Belegschaft die Anforderungen der sich wandelnden Industrie besser bewältigen“, erläutert Paschold. Außerdem sollen der Wirtschafts- und Bildungsbereich erschlossen werden. „Denkbar sind beispielsweise Hochschulpartnerschaften, um REFA-Qualifikationen zum festen Bestandteil von Ingenieur-Studiengängen zu machen“, schaut der stellv. Vorsitzende voraus.

Jennifer Middelkamp

Kontakt

Jürgen Paschold
02871 23698-11
paschold@unternehmerverband.org

➤ www.refa-nordwest.de

Mülheimer Emotionen pur am Luftschiff „Theo“

80 Unternehmer kamen zum Frühstück

Nein, ein ganz normales Unternehmen ist die WDL Luftschiffgesellschaft mit Sitz am Flughafen Essen/Mülheim wahrlich nicht. Die WDL ist nämlich nicht nur ein legendärer Teil der Mülheimer Wirtschaftsgeschichte, sondern weckt mit ihrem Luftschiff bei allen Bürgern der Stadt bis heute große Emotionen. Hanns-Peter Windfeder, Vorstandsvorsitzender des Mülheimer Unternehmerverbandes, bringt es auf den Punkt: „Wir Mülheimer sind mit dem Luftschiff aufgewachsen. Am Himmel gehört die Präsenz des Luftschiffs zum Alltag. Trotzdem ist es etwas ganz Besonderes, hier in der Luftschiffhalle, ‚Theo‘ im Hintergrund, mit Mülheimer Unternehmern zusammen zu kommen.“

Luftschiff trägt den Namen des verstorbenen Pioniers

Zusammengekommen war die Mülheimer Wirtschaft beim traditionellen Business Break von Unternehmerverband und Wirtschaftsförderung. Dieses Mal auf Einladung eben jener WDL Luftschiffgesellschaft direkt im Heimathafen des Luftschiffs „Theo“ auf dem Flughafen. Über 80 Unternehmer aus der Stadt folgten der Einladung und staunten über das prächtig erleuchtete Fluggerät, das seinen Namen dem Firmengründer Theo Willenkemper zu verdanken hat. Der im Jahr 2012 verstorbene Willenkemper gehörte nach dem Krieg zu den Pionieren der Luftfahrt. Nicht zuletzt ihm zu Ehren dreht das Luftschiff bis heute unermüdlich seine Runden über das Ruhrgebiet. Und selbst nach der Zerstörung des Luftschiffes durch einen Sturm im Jahr



Vor imposanter Kulisse: (v. l.) Jürgen Schnitzmeier, Mülheim & Business, Hanns-Peter Windfeder, Unternehmerverband, WDL-Inhaberin Barbara Majerus, Kerstin Einert-Pieper, Unternehmerverband, WDL-Geschäftsführer Frank Peylo und der Mülheimer Oberbürgermeister Ulrich Scholten beim Business Break. (Foto: Heidmeier)

2014, entschlossen sich die heutigen Inhaberinnen des Unternehmens, Inge Bachmann und Barbara Majerus, das Geschäft mit dem Luftschiff fortzusetzen. Der Neubau eines Luftschiffs wurde beschlossen. Im Jahr 2015 wurde das heutige Luftschiff „Theo“ getauft.

Werbekunden erhalten einmalige Präsenz am Himmel

Darauf, dass die WDL mit dem Luftschiff auch wirtschaftlich erfolgreich arbeitet, wies der Geschäftsführer des Unternehmens, Frank Peylo, in seiner Begrüßung hin. „Unsere Werbekunden sind hoch zufrieden über ihre Präsenz am Himmel. Gleichzeitig sind wir stolz, dass wir in diesem Jahr fast 3.000 begeisterte Fahrgäste mit in den Himmel nehmen durften.“ Das

Luftschiff ist eben nicht nur ein Wahrzeichen der Stadt Mülheim an der Ruhr, sondern wohl auch die bekannteste Werbefläche der gesamten Region.

Starkes Netzwerk

Unternehmerverband und Wirtschaftsförderung nutzten die letzte gemeinsame Veranstaltung des Jahres dazu, die gute Zusammenarbeit zwischen Stadt und Wirtschaft zu betonen. Das starke Netzwerk in Mülheim sei eine gute Voraussetzung, um die großen wirtschaftlichen Herausforderungen für den Standort zu meistern.

Matthias Heidmeier

➤ www.wdl-luftschiff.de

Plädoyer für mehr Optimismus

Aschermittwoch-Treffen in Mülheim

Zum traditionellen Katerfrühstück des Unternehmerverbandes kamen am Aschermittwoch Mitte Februar erneut über 100 Gäste ins Haus der Wirtschaft an der Wiesenstraße. Der Unternehmerverband nutzt seine Aschermittwochs-Treffen nicht nur, um mit einem letzten deftigen Frühstück die Fastenzeit einzuläuten. Vielmehr wirft er mit seinen Gästen aus Wirtschaft und Politik, unter ihnen Mülheims Oberbürgermeister Ulrich Scholten, immer auch einen Blick auf die aktuelle Lage am Standort Mülheim.

Hanns-Peter Windfeder, der Vorsitzende des Verbandes, hielt in diesem Jahr ein eindringliches Plädoyer für eine optimistischere und positivere Sichtweise: „In der öffentlichen Diskussion werden vor allem die Risiken und zu oft nur die Probleme in unserer Stadt benannt. Dass wir aber mehr Chancen als Risiken in Mülheim haben, kommt zu kurz.“ Nach Ansicht

Windfeder ist das Glas in Mülheim nicht halbleer, sondern halbvoll. In vielen Bereichen gäbe es positive Entwicklungen, die man auch benennen müsse.

Gewerbeflächen: Machen statt Lamentieren

Windfeder nannte unter anderem die Entwicklung im Bereich der Digitalisierung in den Unternehmen ebenso wie in der Mülheimer Verwaltung. Mit der richtigen Einstellung und vor allem dem Mitnehmen der Mitarbeiter könnten die großen Chancen und Möglichkeiten auch genutzt werden. Auch die neue Kooperation mit der Stadt Essen im Bereich des Nahverkehrs sowie die Einigung bei den Haushaltsberatungen im Stadtrat lobte der Verbandsvorsitzende als ermutigende Weichenstellungen. „Ich meine, dass es auch mal anerkannt werden muss, wenn sich Politik und Verwaltung trotz schwieriger Ausgangslage

am Ende auf einen Kompromiss im Sinne unserer Stadt verständigen.“ Selbst beim schwierigen Thema Gewerbeflächen plädiert Windfeder für „Machen statt Lamentieren“. Es komme jetzt auf kreative Lösungen im Rahmen des Möglichen an, statt immer nur das Unmögliche zu betonen.

Nicht nur in Mülheim breite sich allerdings – befördert durch die sozialen Netzwerke im Internet – das Phänomen aus, die Dinge schlechtzureden. Im gesamten Ruhrgebiet habe sich zu viel Pessimismus breit gemacht, obwohl es der Region wirtschaftlich so gut geht wie seit fast 20 Jahren nicht mehr.

Kooperation von Wirtschaft, Wissenschaft und Gründern

„Wir werden Investoren, Fachkräfte und junge Familien nur von Mülheim an der Ruhr begeistern können, wenn wir selbst an die Chancen dieser



Katerfrühstück des Unternehmerverbandes: Ruhrgebiets-Autor Zepp Oberpichler und Hanns-Peter Windfeder vom Unternehmerverband (Foto: Klan)

Stadt glauben“, meint Windfeder. Trotz der fortwährenden Umbrüche im Bereich der Industrie, seien die Potenziale in der Stadt enorm. Diese lägen zum Beispiel in der Kooperation zwischen Wirtschaft und Wissenschaft, oder auch in der Ansiedlung von Existenzgründern. Ebenfalls hoffnungsfroh für die Zukunft stimme ihn, dass Stadt und Wirtschaft bei der Stärkungsinitiative Industrie mit ihren 33 konkreten Projekten vorankommen. Sie sollen einen Anschlag geben, Mülheim zu

einem wissensbasierten Industriestandort weiterzuentwickeln.

Der zweite Teil des Katerfrühstücks gehörte dann einem gänzlich anderen Thema. Der Unternehmerverband hatte einen Literaten aus der Region eingeladen, sich und sein Werk zu präsentieren. „Wussten Sie, dass der Rock and Roll aus Duisburg-Bissingheim kommt?“, fragte der Ruhrgebiets-Autor und Musiker Zepp Oberpichler das überraschte Publikum, dem er anschließend sein

neues Buch „Chuck Berry over Bissingheim“ vorstellte. Das Buch erklärt auf witzige Weise, wie es einst war mit „Oppa Wallusch“ aus Bissingheim, Chuck Berry und dem Rock and Roll. Oberpichler las nicht nur aus seinem Werk vor, sondern griff immer wieder in die Gitarre. Soviele Rock and Roll hatte das Haus der Wirtschaft lange nicht gesehen – ganz zur Freude der vielen Gäste, die manches Lied wiedererkannten.

Matthias Heidmeier

Industriestandort Mülheim soll innovativer und digitaler werden

Runde beim Oberbürgermeister zieht Zwischenbilanz der Stärkungsinitiative

Im Frühjahr des vergangenen Jahres beschloss eine Industriekonferenz die sogenannte „Stärkungsinitiative Industrie für Mülheim an der Ruhr“. Nun haben die Initiatoren – die Stadt Mülheim an der Ruhr, der hiesige Unternehmerverband und die IG METALL – bei Oberbürgermeister Ulrich Scholten eine weitere Zwischenbilanz über die Umsetzung gezogen.

Ziel der Stärkungsinitiative ist es, dem Industriestandort Mülheim an der Ruhr mit seinen rund 20.000 Arbeitsplätzen den Rücken zu stärken. Hintergrund ist, dass wichtigen Mülheimer Industriebetrieben die Folgen der Energiewende, aber auch die Umbrüche im Stahlgeschäft zu schaffen machen. Vor allem soll durch die Initiative die Innovationskraft der Unternehmen verbessert werden. Zu diesem Zweck beschloss die Industriekonferenz 33 konkrete Projekte. Sie reichen von der Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur,

über den intensivierten Breitbandausbau bis hin zur engeren Verknüpfung von Wirtschaft und Wissenschaft.

„Alle Akteure sind sich einig, dass wir eine Umsetzung der Stärkungsinitiative brauchen, damit Mülheim ein attraktiver Industriestandort bleibt. Deswegen ist es wichtig, dass wir bei der Umsetzung gut vorankommen“, so Oberbürgermeister Ulrich Scholten.

Deutliche Dynamik beim Thema Breitbandausbau

In wichtigen Bereichen ziehen die Akteure eine positive Bilanz der bisherigen Arbeit. So sei eine deutliche Dynamik beim Thema Breitbandausbau erkennbar. Ebenso begrüßt die Runde, dass die Stadtverwaltung konkrete Schritte eingeleitet hat, um auch sich selbst gut für die digitale Zukunft aufzustellen. Konkret ist auch die Arbeit am Image des Indus-

triestandorts. Stadtverwaltung, Wirtschaftsförderung und Unternehmen stimmen bereits Maßnahmen ab, damit Mülheim auch nach außen besser als moderner Industriestandort wahrgenommen wird.

Ebenso Fahrt nimmt die Arbeit an der Verbesserung der Ausbildungssituation auf. Stadt und Wirtschaft wollen gemeinsam bei Schülern und Unternehmen für die Bedeutung der dualen Ausbildung werben. Als wichtigen Impuls sieht die Industrierunde auch den neuen sogenannten STARBUZZ-Accelerator der Mülheim & Business GmbH, der in Zusammenarbeit mit 33 Partnern aus Handel und Logistik auf dem Tengelmann-Campus entstanden ist. Hier soll dem Austausch zwischen Gründern und etablierten Unternehmen eine Plattform gegeben werden. Politisch sollen in diesem Jahr die Weichen für den Aufbau eines Innovationszentrums an der Hochschule gestellt werden. Das Zentrum soll den Wis-

senstransfer aus der Forschung in die Unternehmen verbessern.

Wie Unternehmen und Hochschulen besser kooperieren

Gut und erfolgreich hat sich aus Sicht der Unternehmen der Austausch untereinander über die Chancen und Herausforderungen der Digitalisierung entwickelt. Große Chancen für den Standort Mülheim sehen die Akteure bei der Verbesserung des Austausches zwischen Wirtschaft und Wissenschaft. Allerdings müsse noch viel Arbeit in die Frage gesteckt werden, wie Unternehmen und Hochschulen in der Region besser kooperieren können.

Dass sich die Arbeit an der Stärkungsinitiative lohnt, unterstreicht der Vorsitzende des Unternehmerverbandes, Hanns-Peter Windfeder: „Die gemeinsamen Anstrengungen sind notwendig. Nur innovative Produkte sichern und schaffen Arbeits-



Arbeit an der Stärkungsinitiative: Beim Oberbürgermeister trafen sich Vertreter der Stadtverwaltung mit Vertretern der Wirtschaft und der Gewerkschaft (Foto: Walter Schernstein)

plätze in Mülheim an der Ruhr. Dafür ist die Digitalisierung der Schlüssel.“

Als Vertreter der IG Metall betont auch Pietro Bazzoli, Betriebsratschef bei Siemens Mülheim, dass sich die Industriekonferenz bewährt hat und beibehalten werden muss. „Es ist wichtig, dass sich alle Akteure ihrer Verantwortung bewusst sind und sich gemeinsam für die Zukunft der Arbeitsplätze einsetzen.“

Die Industriekonferenz soll im kommenden Herbst das nächste Mal einberufen werden. Dann soll der Umsetzungsstand der Stärkungsinitiative auch der Öffentlichkeit präsentiert werden.

Matthias Heidmeier

Kontakt

Kerstin Einert-Pieper
0208 30068-0
einert-pieper@unternehmerverband.org

„Zeig dein Talent“

4. Azubi-Speed-Dating in Mülheim

Auch in diesem Frühjahr veranstaltete der Mülheimer Ausbildungsservice ein Azubi-Speed-Dating unter dem Motto „Zeig dein Talent“. Rund 50 Unternehmen, darunter sechs Mitgliedsunternehmen des Mülheimer Verbandes, stellten ihr Unternehmen und ihre Vielzahl an Ausbildungsberufen vor.

Neu: Kaufleute für Marketingkommunikation

In der Mülheimer Stadthalle trafen junge Bewerber auf die Unternehmen und konnten sich in einem zehnmütigen „Mini-Vorstellungsgespräch“ den potenziellen Arbeitgebern vorstellen. Ziel des Speed-Datings ist es, Jugendlichen die breite Palette an Ausbildungsmöglichkeiten aufzuzeigen und ihnen zu vermitteln, dass nicht für jeden der weitere Schulbesuch an Kollegs oder Gymnasien die beste Lösung sein muss. Der Unternehmerverband war als Kooperationspartner des Mülheimer Ausbildungsservice mit von der Partie. „Die berufliche Bildung steht einer akademischen Ausbildung nichts nach. Zu viele junge Leute sehen ihre Chancen



50 Unternehmen – unter ihnen die HAUS DER UNTERNEHMER GmbH – warben beim Azubi-Speed-Dating für ihre Ausbildungsberufe. (Foto: Eisenkrein)

nur in einem Studium“, erklärte Wolfgang Schmitz, Hauptgeschäftsführer des Unternehmerverbandes.

Die Tochtergesellschaft des Unternehmerverbandes, die HAUS DER UNTERNEHMER GmbH, war selbst mit einem Bewerberstand vertreten. Personal- und Ausbildungsleiterin Regina Weiß-Fernekes stellte zusammen mit der angehenden Veranstaltungskauffrau Julia Eisenkrein die Ausbildungsberufe Kaufleute für Büromanagement, Veranstaltungskaufleute und erstmals auch Kaufleute für Marketingkommunikation vor. Weiß-Fernekes stellte fest, dass

sich die meisten Bewerber bereits mit dem Unternehmen und seinen Dienstleistungen auseinandergesetzt und gut aufbereitete Bewerbungen mitgebracht hatten. „Die kurzen Gespräche waren konstruktiv und vor allem für die Bewerber informativ. „Zeig dein Talent“ ist bei der breiten Palette an Ausbildungsmöglichkeiten das richtige Motto. Dieses Azubi-Speed-Dating ist ein weiterer Schritt in die richtige Richtung. Wir würden uns wünschen, im nächsten Jahr noch mehr unserer Mitglieder hier zu treffen“, zieht Regina Weiß-Fernekes ein positives Fazit.

Julia Eisenkrein

Partner für Sportler-Kampagne

„Local Heroes“ wollen Vorbilder für andere sein

Mit „Local Heroes“ haben der Mülheimer SportService und der Mülheimer Sportbund eine neue Serie für talentierte Sportler gestartet. Ziel ist es, sportliche Vorbilder zu schaffen und so langfristig das Image der Stadt Mülheim zu stärken. Zwei bis drei Sportler werden im Jahr – stellvertretend für viele andere – mit einer Werbekampagne vorgestellt. Dazu zählen Berichte in lokalen Medien ebenso wie Poster und Plakate und Werbung auf den entsprechenden Homepages.

„Mülheim macht Sport“ als Standortförderung

Für die Kampagne werden noch Partner gesucht. Gemeinsam möchte man dem gesetzten Ziel „Mülheim macht Sport“ näher kommen. Die potenziellen Partner können das Projekt zu eigenen Werbezwecken nutzen und werden zum Sportjahresempfang und Sporttalk eingeladen. „Auch so kann Standortförderung aussehen“, lobt Kerstin Einert-Pieper, Geschäftsführerin des Unternehmerverbandes Mülheimer Wirtschaft. „Es ist für Unternehmen eine gute Werbung, sich

mit talentierten und hoch motivierten jungen Leuten zu schmücken.“

Als erster „Local Hero“ wurde im vergangenen Jahr die Boxerin Michelle Hatari porträtiert. Michelle Hatari ist 16 Jahre alt und boxt bereits seit ihrem achten Lebensjahr. Ihren Erfolg – unter anderem Nordrhein- und NRW-Meisterin sowie deutsche Vizemeisterin – hat sie sich hart erarbeitet. „Als ich anfang, hatte ich gar keine Kondition“, erinnert sich die 16-Jährige. Nach fünf Minuten Training sei ihr bereits die Puste ausgegangen. Doch sie kämpfte sich durch und möchte damit auch Vorbild für andere sein. „Wir möchten, dass die Öffentlichkeit mehr über die Persönlichkeit und das Leben der jungen Sportlerinnen und Sportler

erfährt, die für viele junge andere Menschen eine Vorbildfunktion einnehmen können. Es ist beeindruckend, wie die jungen Athleten die Mehrfachbelastung aus Training, Wettkampf, Schule oder Ausbildung meistern“, so Nicole Nussbicker, Geschäftsführerin des Mülheimer Sportbundes und Martina Eilerwald, Leiterin des Mülheimer SportService über die Hintergründe für diese Sport-Kampagne.

Weitere Sportler aus den Bereichen Schwimmen, Hockey, Badminton, Rudern, Football, Tanzen, Kajak, Skatboarding, Le Parkour, BMX und Unterwasserrugby warten darauf, ihre Geschichten mit anderen teilen zu können. www.localheroes.muelheim-ruhr.de/



Commerz Direktservice besonders familienfreundlich

„Bündnis für Familie“ zeichnet Dienstleistungsunternehmen aus / Vom Einzelfall zum Erfahrungsschatz

Was macht Familienfreundlichkeit aus? „Mit Unterstützung starker Partner verbindet das Unternehmen zahlreiche soziale Komponenten zu einem gelungenen familienfreundlichen Gesamtwerk. Dabei liegt der Fokus auf Familienförderung, Gesundheitsmanagement und Vergünstigungen genauso wie auf den

Arbeitsbedingungen, der Mitarbeiter-Qualifizierung und dem sozialen Engagement.“ Mit diesen Worten begann Sören Link, Oberbürgermeister der Stadt Duisburg, die Laudatio auf ein weiteres „Familienfreundliches Unternehmen Duisburg“. Ausgezeichnet wurde die Commerz Direktservice GmbH. Der Oberbürgermeister nahm die Auszeichnung gemeinsam mit Wolfgang Schmitz, Hauptgeschäftsführer des Unternehmensverbandes, und Matthias Wulfert, stellv. Hauptgeschäftsführer der Niederrheinischen Industrie- und Handelskammer, vor.

Überzeugendes und authentisches Gesamtkonzept

Die Stadt, der Unternehmensverband und die IHK bilden das „Bündnis für Familie Duisburg“, das während seines Bestehens seit 2014 insgesamt acht Unternehmen ausgezeichnet hat. Damit soll unterstrichen werden, dass Duisburg ein familienfreundlicher Standort ist, denn dies ist für junge Frauen und Männer ein entscheidendes Kriterium bei der Arbeitgeberwahl. „Die Commerz Direktservice GmbH bietet ihren Mitarbeitern ein herausragendes, sehr überzeugendes und authentisches Gesamtpaket. Das zeigt: Gesellschaftliche Verantwortung und wirtschaftlicher Erfolg schließen sich nicht aus“, betonte Wolfgang Schmitz. Matthias Wulfert ergänzte: „Unternehmen werden künftig verstärkt in Konkurrenz um gut ausgebildete Fachkräfte treten. Wer seinen Mitarbeitern hilft, Familie und Beruf zu vereinbaren, punktet als Arbeitgeber.“

Die Auszeichnung fand bei einer Feierstunde Mitte Februar im Silberpalais statt. Dort betreut die Commerz Direktservice GmbH, kurz: CDS, mit 700 Mitarbeitern Kunden und Interes-

senten der Commerzbank über alle modernen Kommunikationskanäle von Telefon bis Videochat – in über sieben Millionen Kontakten jährlich. Seit 20 Jahren ist Commerz Direktservice mittlerweile als Arbeitgeber am Standort Duisburg etabliert. Geschäftsführer Andre Kaiser: „Familienfreundlichkeit wurde bei uns schon immer großgeschrieben. Deshalb ist die Schaffung von familienfreundlichen Rahmenbedingungen fest in unserer Unternehmensstrategie verankert, auf Dauer und Nachhaltigkeit angelegt – und wird stetig weiterentwickelt.“

Kernpunkte des familienfreundlichen CDS-Modells sind:

- Hohe Arbeitsplatzsicherheit mit unbefristeter Anstellung.
- Familienfreundliche Arbeitszeitmodelle, die flexibel an persönliche Situationen angepasst werden können und auch kurzfristige Flexibilität ermöglichen.
- Ein hoher Anteil von Frauen sowie Frauen und Männern mit Familie in Führungspositionen, wobei auch Teilzeit selbstverständlich ist.
- Das Programm „keep in touch“ für Mitarbeiter in Elternzeit, die so den Kontakt zu den Kollegen und den aktuellen Entwicklungen halten und damit schnell wieder in den Beruf zurückfinden.
- Vorteilsprogramme des Commerzbank-Konzerns.

Auch die Einbindung der Familien wird gefördert mit gemeinsamen Veranstaltungen und der Unterstützung in schwierigen Situationen. „Wir freuen uns sehr, dass das ‚Bündnis für Fam-



Andre Kaiser (2.v.r.), Geschäftsführer der Commerz Direktservice GmbH, nahm die Auszeichnung als „Familienfreundliches Unternehmen Duisburg“ entgegen von (v. r.) Oberbürgermeister Sören Link, Matthias Wulfert, stellv. Hauptgeschäftsführer der Niederrheinischen IHK, sowie Wolfgang Schmitz, Hauptgeschäftsführer des Unternehmensverbandes. (Foto: Stadt Duisburg / Uwe Köppen)

lie‘ unser Engagement mit dieser Auszeichnung würdigt und verstehen diese Anerkennung durch die Stadt Duisburg, den Unternehmensverband und die IHK als Ansporn, unseren Weg konsequent weiterzugehen und dem Thema Familienfreundlichkeit weiterhin die große Aufmerksamkeit zu widmen, die es braucht und verdient“, betont Andre Kaiser.

Die Jury – diese bildeten Hinrich Köpcke, stellvertretender Jugendamtsleiter, Nadine Deutschmann von der Niederrheinischen IHK, die inzwischen selbst in Elternzeit ist, sowie Jennifer Middelkamp, Pressesprecherin des Unternehmensverbandes – überzeugte besonders der „Spirit“, Familienfreundlichkeit nicht etwa zwangsläufig anbieten zu müssen, sondern wirklich leben zu wollen. Köpcke: „Die Commerz Direktservice GmbH berücksichtigt auch individuelle Bedürfnisse ihrer Mitarbeiter in allen Lebensphasen, wenn es zum Beispiel um die Pflege von Eltern geht. Die Erkenntnisse aus den Einzelfällen fließen dann als Erfahrungsschatz in das Gesamtkonzept ein.“ Das Verantwortungsbewusstsein, den Mitarbeitern Gutes tun zu wollen, unterstreiche laut Jury auch die neue Arbeitsumgebung im Silberpalais:

Akustisch, klimatisch und vom Mobilbiliar her wurden die Großraumbüros völlig neu gestaltet. „Wer in die Arbeitswelt der Zukunft blicken möchte, dem sei ein Rundgang hier empfohlen“, machte Middelkamp ein Kompliment für diese vorausschauende Arbeitsorganisation, die den Mitarbeitern für einen anspruchsvollen Job einen optimalen Rahmen gibt.

Masterplan fortgeführt

Neben dieser Auszeichnung veranstaltet das „Bündnis für Familie“ zweimal im Jahr das Netzwerk-Frühstück Familienfreundlichkeit. So werden vorbildliche Beispiele in Duisburg sichtbar, sodass die Unter-

nehmen voneinander lernen können. Diese Vernetzung ist auch zentraler Baustein beim „Masterplan Wirtschaft Duisburg“, den Unternehmensverband und IHK unter dem Motto ‚Mitgestalten statt Meckern‘ entwickelt haben. Wolfgang Schmitz: „Vorbildliche Unternehmen wie CDS sorgen dafür, dass Duisburg wächst: im Ansehen zum einen; beim Angebot von attraktiven Arbeitsplätzen zum anderen.“

Jennifer Middelkamp

► www.duisburg.de/familienfreundlichesunternehmen

Ausgezeichnete „Familienfreundliche Unternehmen Duisburg“ seit 2014

- Commerz Direktservice GmbH
- ThyssenKrupp Steel Europe AG
- Haeger & Schmidt International GmbH
- Kindernothilfe e. V.
- Franz Haniel & Cie. GmbH
- TARGO Dienstleistungs GmbH
- KROHNE Messtechnik GmbH
- Niederlassung West der DEUTAG GmbH & Co. KG

Mit den Mitarbeitern nach Mallorca

Zum zwölften Mal familienfreundliche Unternehmen in Oberhausen ausgezeichnet

Mit dem Wettbewerb „Vorbildlich familienfreundliches Unternehmen 2018 in Oberhausen“ werden Unternehmen ausgezeichnet, die für eine bessere Balance von Familie und Arbeitswelt innerhalb ihrer Möglichkeiten Sorge tragen. In diesem Jahr wurde der Preis zum zwölften Mal vergeben. Preisträger in diesem Jahr: die Baldaja Expert Travel GmbH und die Loewe Industrieofenbau GmbH.

Als Jurymitglied für diese Auswahl mitverantwortlich war Rechtsanwältin Heike Zeitel, die für die regionalen Aktivitäten des Unternehmensverbandes in Oberhausen zuständig ist. Sie betont die Bedeutung der regelmäßigen Auszeichnung für den Wirtschaftsstandort Oberhausen: „Familienfreundliche Regionen können leichter junge Fachkräfte anziehen und dauerhaft binden. Das ist gut für die Stadt selbst und für die ansässigen Unternehmen. Familienfreundlichkeit ist daher kein Selbstzweck, sondern eine unternehmerische Notwendigkeit für alle Beteiligten.“

Einmal im Jahr geht es für die Mitarbeiter der Baldaja Expert Travel GmbH ein ganzes Wochenende nach Mallorca. Doch das Gewinner-Unternehmen punktete nicht nur mit der alljährlichen Betriebsfahrt ans Mittelmeer. Weitere Argumente waren auch flexible Stundenmodelle, ein Zuschuss zu Kitagebühren und Firmenwagen. „Wir machen



Amts- und Preisträger (v. l.): OB Daniel Schranz, Bürgermeisterin Elia Albrecht-Mainz, Unternehmerin Charlotte Loewe, Alessandra Felderhoff, Nina Neumann (beide Loewe), Sema Kalayci, Michael Holdkamp (beide Baldaja), Gleichstellungsbeauftragte Britta Costecki und Wirtschaftsförderer Frank Lichtenheld (Foto: Herbert Höltgen)

viel, wir haben einfach noch nie darüber geredet“, freute sich Firmenchef Michael Holdkamp, der den Betrieb zusammen mit Sema Kalayci leitet, über den mit 1.000 Euro dotierten Preis.

Preise in zwei Kategorien

Vergeben wird der Preis in zwei Kategorien: Betriebe mit bis zu 50 Mitarbeitern und Betriebe mit über 50 Mitarbeitern. In der zweiten Kategorie hatte in diesem Jahr die Loewe Industrieofenbau GmbH die Nase vorn. Hier gehört ein Eltern-Kind-Büro ebenso dazu wie eine Beteiligung der Mitarbeiter am wirtschaftlichen Ergebnis. Um den

Mitarbeitern eine Ganztagsbetreuung für die Kinder bieten zu können, hat Loewe sogar eine eigens dafür zuständige Pädagogin eingestellt.

„Solche familienfreundlichen Arbeitsbedingungen werden zunehmend zum entscheidenden Kriterium bei der Arbeitgeberwahl. Junge Menschen achten verstärkt auf gute und individuell zugeschnittene Lebens- und Arbeitsbedingungen. Für die Unternehmen heißt das: Sie werden künftig verstärkt in Konkurrenz um junge, gut ausgebildete Fachkräfte treten. Nicht nur um sie zu gewinnen, auch um sie zu halten“, fasst Heike Zeitel zusammen.

Verantwortlich für den Wettbewerb ist das Büro für Chancengleichheit der Stadt Oberhausen in Zusammenarbeit mit der Oberhausener Wirtschafts- und Tourismusförderung GmbH (OWT). Kooperationspartner sind der Unternehmensverband, die Kreishandwerkerschaft, die IHK, die NRW Regionalagentur MEO e.V., Gewerkschaft DGB und die Agentur für Arbeit. Die Auszeichnung erfolgt durch Oberbürgermeister Daniel Schranz. Geprüft und bescheinigt wird sie durch eine Jury, die beide Preisträger-Unternehmen im Vorfeld besucht hatte.

► www.oberhausen.de/familienbuenndnis

Husson top ausgebildet

IHK zeichnete ehemalige Auszubildende aus

Christina Husson, die von 2014 bis 2016 ihre Ausbildung im HAUS DER UNTERNEHMER absolvierte, ist eine der besten Veranstaltungskauffrauen am Niederrhein. Die Niederrheinische Industrie- und Handelskammer zeichnet jährlich die Besten der Aus- und Weiterbildungsprüfungen aus.

Eine der besten Veranstaltungskauffrauen

„Christina Husson hat innerhalb von zweieinhalb Jahren ihre Ausbildung als Veranstaltungskauffrau bei uns absolviert und hat alle wesentlichen Abteilungen des Hauses durchlaufen. Sie ist ein offener und sachlich denkender Mensch. Ihre sehr gute Auffassungsgabe, ihre Selbstständigkeit und ihre Motivation konnte sie stets einbringen und erhielt dafür viel positives Feedback“, berichtet Ausbildungsleiterin Regina Weiß-Fernekes über ihre ehemalige Auszubildende.

Die HAUS DER UNTERNEHMER GmbH und der Unternehmensverband sehen sich bei Thema Ausbildung in der Pflicht: Jedes Jahr wird vier jungen Menschen der Start in das Berufsleben in mehreren Berufsfeldern ermöglicht. Christina Husson hatte aufgrund sehr guter schulischer und betrieblicher Leistungen die reguläre Ausbildungszeit von drei auf zweieinhalb Jahre verkürzt. Bei der IHK-Bestenehrung im Oktober des vergangenen Jahres im Theater am Marientor in Duisburg konnte Chris-



Zu den Besten der Ausbildung 2017 gehörte auch Christina Husson, ehemalige Auszubildende im HAUS DER UNTERNEHMER. (Foto: Unternehmensverband)

tina Husson ihre Ehrenurkunde entgegennehmen.

Inzwischen macht die 23-Jährige ein Duales Studium mit dem Schwerpunkt „Messe-, Kongress-, Eventmanagement mit interkultureller Qualifikation“ in Köln. Durch die Bestenehrung der IHK wurde Husson für ein Weiterbildungsstipendium aus dem Förderprogramm der Bundesregierung „Begabtenförderung berufliche Bildung“ ausgewählt, welches sie seit Januar diesen Jahres aufgenommen hat. Nebenbei arbeitet sie in Teilzeit im „Cölner Hofbräu P. Josef Früh KG“, welches Inhouse und Außer-Haus-Veranstaltungen anbietet.

Julia Eisenkrein

Bauteile wie ein Foto ausdrucken

5. Forum rund um „Produktion on demand“

Ein Fotokalender mit eigenen Fotos online zu gestalten und zu bestellen, ist heute selbstverständlich. Anders in der Industrie: Ein Bauteil, einen Prototypen oder eine Kleinserie über das Internet zu konfigurieren, zu bestellen, innerhalb von wenigen Tagen zu produzieren und auszuliefern, schien bis vor kurzem noch undenkbar. Das Internet der Dinge und Industrie 4.0 machen es aber heute möglich, auch als Fertigungsbetrieb Produkte maßgeschneidert, also on demand, zu bestellen. „Der Konsumgütermarkt macht vor, welche neuen Geschäftsmodelle denkbar und erfolgreich sind. Hiesigen Unternehmen sei das Kopieren ausdrücklich empfohlen“, sagt Jürgen Paschold vom Unternehmerverband. Dieser organisierte gemeinsam mit der Westfälischen Hochschule (WH) und der Wirtschaftsförderung Bocholt das 5. Forum „Industrie 4.0 – Von der Vision in die Praxis“, zu dem Ende des vergangenen Jahres rund 60 Unter-

nehmer und IT-Experten in der WH zusammenkamen.

Digitale Schnittstellen bieten Chance, effizienter zu werden

Zwei Referenten aus der Praxis – ein Softwarehaus, das Teile produziert, und eine Fabrik 4.0, die perfekt automatisiert – stellten dazu ihre Lösungen vor. Sie stellen im „Digital Manufacturing“ Bauteile aus den unterschiedlichsten Materialien – von Silikon über Edelstahl bis hin zu Titan – in 3D-Druck oder Spritzguss her. Statt also wie bisher Material durch Drehen, Fräsen oder Lasern wegzunehmen, wird es nun in der exakt benötigten Form aufgetragen. So können Spritzgussformen und -werkzeuge sowie Blechteile genau nach Kundenangaben erstellt werden. Simon Koller von der Wirtschaftsförderung machte deutlich: „Hiesige Unternehmen müssen Kosten reduzieren, wollen ihre 'Time to market“

optimieren oder effizienter werden. Dazu bieten digitale Schnittstellen beste Chancen.“

Der Vergleich mit dem Fotokalender macht das neue Geschäftsmodell sehr anschaulich: Die Verwendung individueller Foto-Daten, die Anwendung möglicher Korrekturfunktionen (Rote Augen-Reduktion) und Verwendung eigener Layouts und schließlich der Druck in der gewünschten Größe auf dem bevorzugten Papier. Und das alles über das Internet. „Unsere Vision ist, dass auch die Industrie 3D-Bauteile wie auf Papier drucken kann“, erklärte Thomas Langensiepen. Der Division Manager CER bei der Proto Labs DE Holding GmbH demonstrierte, wie das auch bei einem Produktionsbetrieb funktionieren kann: Der Geschäftskunde bestellt sein Produkt anhand seiner CAD-Daten aus dem gewünschtem Material sowie in kurzer Lieferzeit. „Wie im Consumer-Bereich erhält der Kunde das Ange-



(v. l.): Simon Koller, Prof. Dr. Gerhard Juen, Thomas Langensiepen, Dennis Helpa und Jürgen Paschold diskutierten mit ca. 60 Unternehmern und Studierenden über digitale Geschäftsmodelle für die Industrie. (Foto: Middelkamp)

bot, also den Endpreis je nach Auswahl, in Echtzeit.“ In einem solchen vollständig digitalisierten Prozess, so Langensiepen, verkürze sich die herkömmliche Lieferzeit von mehreren Wochen auf wenige Tage.

Diese digitale Revolution nutzt auch das niederländische Unternehmen 247tailorsteel B.V. von dem Dennis Helpa, Vertrieb Außendienst Mitte-West, berichtete. Sein Geschäftsfeld ist das schon seit Jahrzehnten gängige Laserschneiden und Abkanten von Metallteilen. Nicht nur die „on-

demand-Bestellung“ in Echtzeit sei aber völlig neu. „Die Software schlägt auch vollautomatisch Verbesserungen vor, mit dem Ziel, den Einkaufsprozess des Kunden so einfach und zielführend wie eben möglich zu gestalten“, so Helpa.

Die menschenleere Fabrik, die Digitalisierungs-Kritiker befürchten, gibt es aber bei beiden Unternehmen nicht. Nicht nur die Maschinen müssen gewartet und mit Material gerüstet werden, sondern müssen digital steuerbar sein. Hunderte IT-Experten

und Software-Ingenieure beschäftigen man, was auf offene Ohren beim WH-Dekan Prof. Dr. Gerhard Juen stieß: „Heute sind auch viele Studierende dabei, die in ihrem zukünftigen Berufsleben Themen der Digitalisierung bearbeiten wollen. Tauschen Sie sich untereinander aus und treten Sie in Kontakt.“ So klang der rege Diskussionsaustausch im Hörsaal bei einem gesprächigen Get-together aus.

Jennifer Middelkamp

► www.unternehmerverband.org/bocholt

Fachkräftefrage ist keine Generationenfrage

Jetzt zum 12. Bocholter Personalforum am 29. Mai anmelden / Von Ausbildungs-Recruiting bis Midlife-Boomer

Die Vorbereitungen zum 12. Bocholter Personalforum laufen. Es findet am Dienstag 29. Mai 2018, im Hotel Residenz in Bocholt statt. Im Mittelpunkt der ganztägigen Informations- und Netzwerkveranstaltung für Unternehmer, Geschäftsführer, Personalleiter und -fachleute steht, dass die Frage nach Fachkräften keine Frage der Generation ist. „Die Referenten behandeln unterschiedlichste Zielgruppen, aus denen hiesige Firmen ihren Fachkräftebedarf decken können. Dabei stellt sich neben der Frage nach der richtigen Recruiting-Strategie auch die der richtigen Ansprache und des richtigen Umgangs“, erläutert Jürgen Paschold vom Unternehmerverband. Das Personalforum wird gemeinsam vom Verbandsingenieur Jürgen Paschold, dem stellv. Hauptgeschäftsführer Martin Jonetzko und Pressesprecherin Jennifer Middelkamp organisiert.

Auch Digitalisierung im Fokus

Folgende Themen sind derzeit geplant: Agiles HR / Digitalisierung, die Generation Y für die Duale Ausbildung begeistern, mit Familienfreundlichkeit und Betrieblichem Gesund-

heitsmanagement dem Fachkräftemangel begegnen, Umgang mit Internetkommentaren / Firmenbewertungen sowie Ältere Arbeitnehmer und Kompetenzen länger halten. Für das Thema „Ältere Arbeitnehmer“ steht als Referentin und Diskutantinnen die Autorin und Journalistin Margaret Heckel (s. nebenstehendes Interview) fest. Ihre Bücher tragen Titel wie „Länger leben, besser arbeiten: Warum Ihre besten Jahre noch vor Ihnen liegen“, „Die Midlife-Boomer: Warum es nie spannender war, älter zu werden“ oder „Aus Erfahrung gut. Wie die Älteren die Arbeitswelt erneuern.“ Als versierte Fachfrau ist Margaret Heckel dazu in den Medien gefragt, u. a. in Stern, ZDF-Morgenmagazin oder bei „Hart aber fair“. Sichern Sie sich jetzt schon Ihren Platz mit Frühbucherrabatt; jetzt anmelden auf

► www.unternehmerverband.org/personalforum

Jennifer Middelkamp

Kontakt

Jürgen Paschold
02871 23698-11
paschold@unternehmerverband.org

3 Fragen an... Margaret Heckel, Autorin und Journalistin



Margaret Heckel, Autorin und Journalistin

[u!]: Ihr Buch „Länger leben, besser arbeiten“ verspricht, dass die besten Jahre noch vor uns liegen. Warum?

Margaret Heckel: Jeden Tag, den wir leben, gewinnen wir fünf zu-

sätzliche Stunden Lebenszeit hinzu. Jedes Jahrzehnt verlängert sich unsere Lebenserwartung um zwei bis drei zusätzliche Jahre. Nun gilt es, diese Lebenszeit gut zu nutzen. Dazu brauchen wir mehr Flexibilität nicht nur im Leben, sondern auch bei der Arbeit. Lebensphasenorientierte Personalpolitik wird deshalb immer wichtiger: Die Jüngeren erwarten das bereits jetzt – und für die Älteren kann so ein bemerkenswerter Motivationsschub ausgelöst werden.

[u!]: Was müssen Unternehmen heute tun, um vom demografischen Wandel zu profitieren?

Margaret Heckel: Am wichtigsten ist eine wertschätzende Unternehmenskultur. Sie motiviert weit mehr und vor allem nachhaltiger, als Boni und Gehaltserhöhungen das je tun

könnten. Es gibt eine Vielzahl von Instrumenten, diese wertschätzende Unternehmenskultur zu schaffen – und genau darum geht es in meinem Vortrag beim Personalforum.

[u!]: Welche Ideen können Unternehmen helfen, Fachkräfte auch in ländliche Regionen zu locken?

Margaret Heckel: Die besten Ideen sind diejenigen, die den neuen Fachkräften das Gefühl geben, gebraucht zu werden und selbst etwas bewegen zu können. Oft kosten sie wenig: Es geht um Vertrauen und Autonomie am Arbeitsplatz. Gerade in mittelständischen Firmen gibt es dazu viele außerordentlich interessante Beispiele, die gut replizierbar sind.

Die Fragen stellte Jennifer Middelkamp

Buchtipps



„Aus Erfahrung gut. Wie die Älteren die Arbeitswelt erneuern“ heißt ein Buchtitel von Margaret Heckel, die beim 12. Bocholter Personalforum referieren wird. In dem Buch geht es darum, warum 800.000 Rentner einfach weiterarbeiten, wie eine Firma funktioniert, in der jeder Mitarbeiter seine Arbeitszeit selber festlegt und warum ein Sperrholz-Stab einen Produktivitätsschub beim BMW ausgelöst hat.

► ISBN: 978-3896841513

Experiment lud zum Scheitern ein

Business Break über „Agilität“ in Unternehmen

Malen Sie Ihr gegenüber, Sie haben ab jetzt 60 Sekunden dafür Zeit“, lud Horst Pütz, Referent des Unternehmerfrühstücks Ende des vergangenen Jahres in Bocholt, die rund 75 Teilnehmer zu einem Experiment ein. Emsiges Skizzieren, immer mehr Lacher auf der einen, Entschuldigungen für Unvermögen auf der anderen Seite. Pütz' Auflösung: „Ihre Bilder sind vermutlich unfertig und alles andere als perfekt. Aber Sie haben in kürzester

Zeit ein Ergebnis, sie durften scheitern, wild sein, etwas ausprobieren, Spaß haben. Das ist Agilität!“ Um dieses Thema drehte sich das Business Break von Unternehmerverband und Wirtschaftsförderung. Dabei gab es einige Impulse, wie hiesige Unternehmen die digitale Transformation in Gang bringen können.

Horst Pütz von „SichtWeise“ aus Köln ist ein begeisterter Vordenker

für das Thema Agilität in Unternehmen – also die Fähigkeit, flexibel, proaktiv, antizipativ und initiativ zu agieren, um notwendige Veränderungen einzuführen. Von den großen Vordenker-Unternehmen aus dem Silicon Valley könne man sich abschauen, wie das funktionieren: „Zehnfach besser sein zu wollen und sich immer wieder in Frage zu stellen, ist der Kern von Agilität: Liege ich richtig mit meiner Idee, mit mei-

nem Ansatz, mit meiner Vorgehensweise? Steht der Kunde – dazu zählt auch mein Kollege aus einer anderen Abteilung – im Mittelpunkt?“

Auch in der agilen Führung gibt es keine „one-fits-all“-Lösung

Auch hiesige Unternehmen könnten damit heute im Arbeitsalltag starten, so Pütz. „Agile Instrumente sind z. B. das Malen, Basteln oder Legobauen – damit visualisieren Sie Ideen.“ Ebenso sei ein morgendliches „Stand-up Meeting“ hilfreich, „weil Prozesse so transparent bleiben, weil man aus emotional sicherer Position neue Wege einschlagen kann und sich traut, gegen den Strom zu schwimmen“. In der Diskussion mit dem Publikum ging es dann um Planbarkeit, Kosten und Dauer von Projekten. „Es bleibt der Respekt vor den herkömmlichen Geschäftsmodellen, auch in der agilen Führung gibt es nicht die ‚one-fits-all“-Lösung“, schränkte Pütz ein. Man könne aber jederzeit mit



Mit einem Experiment lud Horst Pütz die Teilnehmer des Unternehmerfrühstücks zur Selbsterfahrung teil: Eine Skizze muss nicht perfekt sein, um Ideen in Gang zu bringen. (Foto: Middelkamp)

drei entscheidenden Faktoren beginnen: Transparenz, Sinnhaftigkeit und Autonomie.

Jetzige Geschäftsmodelle nicht dauerhaft erfolgreich

Nicht nur beim Business Break stellen Unternehmerverband und Wirtschaftsförderung Themen rund um Digitalisierung, Industrie 4.0 und Arbeit 4.0 schon länger in den Mittelpunkt ihrer Netzwerk-Veranstaltungen. „Die digitale Welt stellt quer durch alle Branchen Einiges auf den Kopf; mit den Geschäftsmodellen unserer jetzigen Unternehmernene-

ration werden wir wohl nicht erfolgreich bleiben können“, stellte Jürgen Paschold, Verbandsingenieur des Unternehmerverbandes, fest. So ging es beim jüngsten Forum „Industrie 4.0“ (s. Bericht oben) um neue, disruptive Geschäftsmodelle – nicht nur für den Endkonsumenten, sondern auch für produzierende Unternehmen im B2B-Bereich. Fortsetzung folgt.

Jennifer Middelkamp

► www.sicht-weise.net (Studie „Change Engine, while you are flying“)

Passende Seminar-Angebote im HAUS DER UNTERNEHMER

Vier Seminare bietet die HAUS DER UNTERNEHMER GmbH mit Horst Pütz von SichtWeise in Köln im ersten Halbjahr dieses Jahres an. Zwei davon sind bei Erscheinen dieser Zeitung zwar schon vorüber, zwei aber noch buchbar:

• **Agiler Mindset: Führungskräfte und Mitarbeiter für die Veränderung gewinnen und begeistern**
Donnerstag, 19. April 2018, 9:30 bis 17 Uhr / Seminar-Nummer: P322018

• **Agile Transformations-Toolbox: Agilität unternehmensweit einführen und verankern**
Donnerstag, 14. Juni 2018, 9:30 bis 17 Uhr / Seminar-Nummer: P323018

Nähere Informationen zu den Seminar-Inhalten per Eingabe der Seminar-Nummer auf:

► www.haus-der-unternehmer.de/weiterbilden

Das „Geheimnis“ der deutschen Industrie

7. Duales Orientierungspraktikum in Bocholt

Sieben Oberstufen-Jahrgänge – insgesamt ganz genau 148 Schülerinnen und Schüler aus Bocholt, Borken und Umgebung – haben inzwischen das Duale Orientierungspraktikum (DOP) des Unternehmerverbandes absolviert. Es besteht aus einer studienpraktischen Woche an der Westfälischen Hochschule (WH) und einer betriebspraktischen Woche in einem hiesigen Betrieb. „Rund 20 Prozent der ehemaligen DOP-Absolventen studieren nun tatsächlich an der WH“, freute sich Prof. Dr. Martin Maß.

Einer von ihnen ist Leon Koch, Schüler des DOP-Jahrgangs 2013, der bei

der Abschlussveranstaltung Endes des vergangenen Jahres im Berufskolleg Bocholt-West von seinem weiteren beruflichen Werdegang berichtete. Sein Duales Studium hat den 19-Jährigen zum einstigen Praktikumsbetrieb Flender geführt. „Ich bin jetzt im zweiten Ausbildungsjahr und arbeite in der Konstruktionsabteilung schon aktiv mit.“ Nicht nur Kochs Bericht, sondern auch das Praktikum selbst seien authentisch und auf Augenhöhe, erklärte Jürgen Paschold vom Unternehmerverband, der das Praktikum organisiert hatte: „Die drei Schülerinnen und elf Schüler, die dieses Jahr mitmachten, kamen mit fast gleichaltrigen Studierenden und Azubis ins

Gespräch. So wurden die aussichtsreichen Perspektiven, die technische Berufe bieten, von allen Seiten sehr gut deutlich.“

Bedarf an Ingenieuren in kurzer Zeit vervielfacht

Abd Al Karem Hadla, 18-jähriger Schüler des Mariengymnasiums, absolvierte seine betriebspraktische Woche bei der Pieron GmbH, einem von elf Bocholter bzw. zwei Borkener Unternehmen, die mitmachten. „In Syrien haben wir von der deutschen Industrie und dem deutschen Maschinenbau gehört, der der Beste sein soll. Mich hat interessiert, welches Geheimnis und welche Abläufe dahinter stecken.“ Deutlich wurde dem jungen Mann, der vor zwei Jahren nach Deutschland kam, wie der Alltag von Studierenden aussieht und wo Ingenieure eingesetzt werden: „Dieser Beruf gefällt mir sehr. Nur die Büroarbeit in der Qualitätssicherung – das war so gar nichts für mich!“ Pieron-Geschäftsführer Christian Fehler, von Haus aus selbst Ingenieur, hatte Hadla betreut; der Federn-Hersteller im Industriepark ist von Beginn an beim DOP dabei. „Wir gehen inzwischen viele Wege, um Ingenieure auszubilden. Gerade etwa hat einer unserer Werkzeugmacher seinen Master in unserem Haus gemacht. Ein anderer Master-Studierender arbeitet in Teil-



Drei Schülerinnen und elf Schüler erhielten für ihr Duales Orientierungspraktikum nun im Berufskolleg Bocholt-West ihre Zertifikate. Mit Unternehmensvertretern, Studierenden, Prof. Dr. Martin Maß (2. v. r.) und Organisator Jürgen Paschold (rechts) vom Unternehmerverband sprachen sie über den Weg zum Ingenieur. (Foto: Middelkamp)

zeit bei uns.“ Denn der Bedarf an Ingenieuren, so Fehler, habe sich allein in seinem Betrieb innerhalb kurzer Zeit vervielfacht – nicht nur in der Projektentwicklung seien sie gefragt, sondern auch in Qualitätsmanagement, Vertrieb und Werksleitung. „An erster Stelle steht aber immer noch der Facharbeiter. Auch eine Duale Ausbildung bietet tolle Perspektiven“, betonte Fehler.

Herbstferien nicht geopfert, sondern investiert

„Die Generation Praktikum nach dem Schulabschluss gibt es nicht mehr“, machte Prof. Dr. Martin Maß von der WH den DOP-Absolventen bei der Abschlussveranstaltung Hoffnungen. Nicht nur die Unternehmen, sondern auch die Hochschulen und Universitäten bühnten um technischen Nachwuchs. „Ihr habt Eure Herbstferien-

woche deshalb nicht geopfert, sondern investiert“, womit Maß auf die studienpraktische Woche anspielte. In den Herbstferien mischten sich die Oberstufenschüler von Kapu und Marien-Gymnasium bzw. Berufskolleg Bocholt-West und Berufskolleg Technikgymnasium (Borken) eine Woche lang unter die Studierenden. Die Kombination aus praktischer Arbeit in Labors und dem Besuch ausgewählter Lehrveranstaltungen gab den Schülern einen realistischen Einblick in das Studium verschiedenster Ingenieurdisziplinen. Professoren führten sie zudem gezielt an technische Projekte, praktische Arbeiten und Grundlagenversuche heran.

Gewinn für zwei Seiten

Mitte November – in dieser Zeit waren sie von der Schule freigestellt – schnupperten die Schüler dann Be-

triedluft. In den 13 Unternehmen liefen die Schüler mit einem Ingenieur mit oder begleiteten Kollegen mit anderen technischen Berufsschwerpunkten. Organisator Jürgen Paschold vom Unternehmerverband weiß: „Die hiesigen Firmen leisten eine Menge, um selbst technischen Nachwuchs auszubilden, sei es durch die duale Ausbildung oder das duale Studium. Besonders freut mich, dass einige ‚DOP‘-Teilnehmer später tatsächlich den Berufseinstieg im einstigen Praktikumsbetrieb gemacht haben – für beide Seiten ein Gewinn!“

Jennifer Middelkamp

➤ www.duales-orientierungspraktikum.de

Kontakt

Jürgen Paschold
02871 23698-11
paschold@unternehmerverband.org

Diese 13 Firmen machen mit

- Antony Systemhaus
- BENNING Elektrotechnik und Elektronik GmbH & Co. KG
- Flender GmbH, a Siemens company
- Fooke GmbH (Borken)
- Gigaset Communications GmbH
- Heiduk + Reygers GmbH
- HÜBERS Verfahrenstechnik Maschinenbau GmbH
- OLBRICH GmbH
- PIERON GmbH
- QMATIC Deutschland GmbH
- Spaleck Oberflächentechnik GmbH & Co. KG
- TIS Technische Informationssysteme GmbH
- Vesuvius GmbH (Borken)

(wenn nicht anders vermerkt: alle Firmen aus Bocholt)

Lehrer für unbekannte Berufe begeistern

Böge Textil-Service GmbH mit Ausbildungsquote von zehn Prozent

Textilreiniger, Änderungsschneider, Servicefahrer – diese Berufe haben Duisburger Schüler vielleicht nicht auf der Liste ihrer Traumberufe. Dass in diesem Bereich aber Azubis gesucht und langfristige Berufsperspektiven geboten werden, erfuhren 25 Lehrer hiesiger Haupt-, Real- Förder- und Gesamtschulen bzw. Berufskollegs bei der Böge Textil-Service GmbH. Im Rahmen seines Arbeitskreises Schule / Wirtschaft Duisburg lud der Unternehmerverband dazu im vergangenen Dezember gemeinsam mit dem Lehrerbereich der Kommunalen Koordinierungsstelle Übergang Schule - Beruf NRW (KAoA) der Stadt Duisburg ein.

„Beim Ausbildungsberuf ‚Servicefahrer‘ steht nicht das Autofahren, son-

dern wortwörtlich der Service im Mittelpunkt“, räumte Bärbel Fink, Geschäftsführerin des Miettextilien-Unternehmens, direkt mit Missverständnissen auf. „Diese Mitarbeiter sind unsere Visitenkarte, weil sie beim Kunden im direkten Kontakt stehen und erster Ansprechpartner bei Fragen und Wünschen sind.“ Personalreferent André Glaubitz erläuterte den Lehrern, die das Berufsbild als Multiplikatoren an ihre Schüler weitergeben werden, die Anforderungen: „Auch mit einem Hauptschulabschluss hat man bei uns Chancen. Was wir nicht akzeptieren, sind unentschuldigste Fehlstunden. Was wir unbedingt voraussetzen, sind Grundwerte wie Pünktlichkeit und Verlässlichkeit sowie Interesse am Berufsbild.“ Böge bildet kaufmännisch aus wie auch gewerblich: Textilreiniger, Servicefahrer, Änderungsschneider, Fachlagerist, Fachkraft für Lagerlogistik sowie Maschinen- und Anlagenführer.

Waschmaschine fasst 100 kg

Aus Hygiene-Gründen in weiße Kittel gehüllt erkundeten die Pädagogen den Betrieb und erhielten so eine sehr konkrete Vorstellung des Berufsalltags an den 100 Kilo fassenden Waschmaschinen oder zehn Meter langen Industrie-Trocknern. Über, neben und vor ihnen schwebten vollautomatisch Kleidungsstücke – 41.000 werden pro Woche verarbeitet –, die sortiert, gewaschen, aufgehängt, getrocknet (und dabei geglättet) sowie gefaltet werden. Koch- und

Bäckerklutten waren dabei, leuchtende Kleidungsstücke für Straßenarbeiter

oder die einheitliche Arbeitskleidung von Straßenbahnfahrern, Krankenschwestern, Pflegern oder Kellnern. „Jedes Kleidungsstück hat einen Barcode und wird auf seinem Weg hier im Betrieb mit einem Bügel ‚verheiratet‘, um jeden Arbeitsschritt nachvollziehen zu können“, erläuterte Fink. So erfährt jedes Kleidungsstück das zuvor festgelegte Wasch- und Trockenprogramm und so landen etwa beschädigte Stücke in der Schneiderei. „Auch hier suchen wir dringend Auszubildende, die z. B. Änderungen und Reparaturen vornehmen oder Firmen-Logos und Namen aufbringen“, ergänzte Glaubitz.



Geschäftsführerin Bärbel Fink (rechts mittig) führte die Pädagogen durch die Böge Textil-Service GmbH. Inmitten von vollautomatisch bewegten Kleidungsstücken – meist musste man den Kopf vor herannahenden T-Shirts und Hosen einziehen – kam sie mit den Lehrern über Ausbildungsberufe wie Servicefahrer oder Änderungsschneider ins Gespräch. (Foto: Middelkamp)

Rund 100 Mitarbeiter hat der Betrieb im Duisburger Westen, wie Christian Peters, Referent der Geschäftsführung, berichtete. Mit einer Ausbildungsquote von zehn und einer Übernahmequote von 80 Prozent fühlt sich das Familien-Unternehmen in fünfter Generation besonders dem Nachwuchs verpflichtet. Seit 2003 ist das Unternehmen hier

ansässig und bedient Kunden im gesamten Rheinland – vom kleinen Handwerksunternehmen bis zum riesigen Industrieproduzenten. „Tag für Tag verlassen sich diese auf unsere Mietberufskleidung, Mietfußmatten und persönliche Schutzausrüstung“, verdeutlichte Peters.

Matthias Heidmeier

Übernahmequote von 100 Prozent

Arbeitskreis Schule / Wirtschaft bei der Menerga GmbH / Ausbildungsquote von zehn Prozent

Mechatroniker für Kältetechnik und für Betriebstechnik auf der gewerblichen, Kaufleute für Büromanagement auf der kaufmännischen Seite – diese Berufe haben Oberhausener und Mülheimer Schüler vielleicht nicht auf der Liste ihrer Traumberufe. Dass in diesem Bereich aber Azubis gesucht und langfristige Berufsperspektiven geboten werden, erfuhren 15 Lehrer weiterführender Schulen bei der Menerga GmbH, einem Hersteller von meist sehr speziellen Lösungen für die Lüftungs- und Klimatechnik in Mülheim an der Ruhr. Im Rahmen seines Arbeitskreises Schule / Wirtschaft lud der Unternehmerverband dazu im Februar erstmals gemeinsam mit dem Lehrerbereich der Kommunalen Koordinierungsstelle Übergang Schule - Beruf NRW (KAoA) der Stadt Oberhausen ein.

„Ihre Schüler werden wahrscheinlich nicht immer ihren Traumberuf in ihrer

Liebingsstadt finden. Sie müssen deshalb mobil im Kopf und in den Beinen sein“, wünschte sich Jennifer Middelkamp, Pressesprecherin des Unternehmerverbandes. Die Pädagogen sollten als Multiplikatoren an ihre Schüler weitergeben, dass es gute Ausbildungsbetriebe mit aussichtsreichen Perspektiven hier in der Region gibt.

Übernommene und aktuelle Azubis berichten authentisch

Bei der Betriebserkundung in Mülheim präsentierten ganz authentisch Auszubildende ihren Werdegang bei Menerga: Ein angehender Meister für Kältetechnik war dabei, eine Vertriebsassistentin im internationalen Kundenverkehr, die einst ihre Ausbildung als Industriekaufmann absolvierte und sich dann berufs begleitend zur Management-Assistentin fortbildete, und auch eine 24-Jährige mit abgebrochenem Lehramtsstudium, die eine Einstiegs-

qualifizierung mit Aussicht auf eine anschließende Ausbildungsstelle durchläuft. „Zehn Prozent unserer 420 Mitarbeiter sind Azubis, Einstiegsqualifizierte, Praktikanten oder Trainees. Auch für das nächste Ausbildungsjahr suchen wir noch“, berichtete Prokuristin und Personalleiterin Stefanie Bekes.

Drei Jahre lang übernimmt Menerga nun schon 100 Prozent aller Azubis – und bietet ihnen eine Menge: Ausbildungswochen, eine eigene Akademie für interne Fortbildungen und ein eigenes Ausbildungslabor für die gewerblichen Azubis. Außerdem gibt es verschiedene eigenverantwortliche Azubi-Projekte wie den Girls' Day oder den Facebook-Auftritt, Prüfungsvorbereitungskurse und Azubi-teach-Azubi-Tage, bei denen Azubis den anderen Azubis ihre Arbeitsbereiche oder spannende Projekte aus den verschiedenen Abteilungen vorstellen. „Wir



Prokuristin und Personalleiterin Stefanie Bekes (oben vor der Säule) führte die Pädagogen mit einigen ihrer Azubis durch die Menerga GmbH. Bei der Betriebserkundung beider Werke an der Alexanderstraße kamen sie mit den Oberhausener und Mülheimer Lehrern über Ausbildungsberufe und Anforderungen an Schüler ins Gespräch. (Foto: Middelkamp)

brauchen Fachkräfte und bilden sie gerne selbst aus. Auch durch neue Ausbildungsberufe wollen wir Chancen für unsere produzierenden Betriebe finden, derzeit schauen wir uns beispielsweise den Beruf des Fertigungsmechaniker genauer an“, berichtete Bekes.

Konkreter Berufsalltag

Am Firmensitz in der Alexanderstraße erkundeten die Pädagogen die beiden Hallen „Alex 1“ und „Alex 2“ und erhielten so eine sehr konkrete Vorstel-

lung des Berufsalltags. Rahmen, Gehäuse und Deckel für die Geräte zur Klimatisierung und Luftbehandlung werden dort aufgebaut und mit Komponenten bestückt. Vor allem die Fertigungsfläche für Wärmetauscher, auf der drei Roboter wie von Geisterhand die Kunststoffplatten verkleben, beeindruckte die Lehrer. Dass aber auch Handarbeit gefragt ist, wurde in der Elektronikverarbeitung deutlich: Die Steuerungen und Schaltkästen werden in Mülheim programmiert, konstruiert und gefertigt. Viele Menerga-Lösungen kommen in

Schwimmbädern zum Einsatz, welche nur eines der fünf verschiedenen Marktsegmente abdecken.

Interessierte Lehrer weiterführender Schulen sind im Arbeitskreis Schule / Wirtschaft willkommen!

Jennifer Middelkamp

Kontakt

Elisabeth Schulte
0203 99367-125
schulte@unternehmerverband.org



Traumazentrum im BG Klinikum Duisburg weiter „spitze“. (Bild: Marcus Gloger / BG Klinikum Duisburg)

Spitzenmedizin heute und in Zukunft: Das BG Klinikum Duisburg



Das BG Klinikum Duisburg aus der Luft betrachtet. (Bild: BG Klinikum Duisburg)

Das BG Klinikum Duisburg hat sich auf die akute und rehabilitative Behandlung von Unfallfolgen aller Art spezialisiert. Das Versorgungsspektrum umfasst alle Arten von Verletzungen, aber auch die spezialisierte Behandlung orthopädischer, Hand- und Plastisch-chirurgischer oder Schmerzpatienten.

Krankenhaus mit Maximalversorgungscharakter und überregionales Traumazentrum

Als Krankenhaus mit Maximalversorgungscharakter, zertifiziertes überregionales Traumazentrum gemäß den Richtlinien der Deutschen Gesellschaft für Unfallchirurgie und Mitglied des Traumanetzwerks Ruhrgebiet kann das BG Klinikum Duisburg für sich in Anspruch nehmen, Spitzenleistungen bei der Versorgung von Schwerstverletzten zu bieten.

Spitzenposition im Jahresbericht des TraumaRegisters DGU®

Wie groß die Bedeutung des überregionalen Traumazentrums mit Zulassung zum Schwerstverletzungsartenverfahren (SAV) der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung im BG Klinikum Duisburg ist, hat der aktuelle Jahresbericht des TraumaRegisters DGU® gezeigt. Darin nimmt dieses wieder eine Spitzenposition ein. So liegt die Klinik bei der Versorgung von Unfallopfern mit schweren und schwersten Verletzungen auf Platz 5 unter den rund 600 teilnehmenden Kliniken in Deutschland und hat im Untersuchungszeitraum 2016 auch noch einmal deutlich mehr solcher Patienten erfolgreich behandelt als im Jahr zuvor.

„Die Resultate des Jahresberichts spiegeln die Qualitätsführerschaft des BG Klinikums Duisburg im Bereich der Traumaversorgung wider“, kommentierte der Stellvertretende Ärztliche Direktor der Unfallklinik, Dr. Peter-Michael Hax, den neuen Report.

Jahresbericht wertet über 40.000 Fälle aus

Im Jahresbericht 2017 des TraumaRegisters DGU® sind alle Schwerverletzten aufgeführt, die bis Ende 2016 bei einem Unfall zu Schaden kamen. Insgesamt gab es in diesem Bereich über 40.000 Fälle zu beklagen. Das BG Klinikum Duisburg hat davon deutlich über 300 behandelt. Rund zwei Drittel waren Männer und über 20 Prozent sogar lebensgefährlich verletzt.

„Trotzdem liegen wir bei der statistisch zu erwartenden Sterblichkeit unter den 15 Kliniken mit den meisten Fallzahlen auf dem 3. Platz“, hebt Hax hervor. Lediglich 6 Prozent der TraumaRegister-Patienten seien im BG Klinikum Duisburg 2016 an den Folgen ihres Unfalls verstorben, im bundesweiten Durchschnitt waren es mit rund 9 Prozent deutlich mehr.

BG Klinikum Duisburg besitzt große überregionale Bedeutung

„Die Zuverlegungsrate aus anderen Krankenhäusern von über 15 Prozent bestätigt zudem die große überregionale Bedeutung unseres Traumazentrums“, bewertet Hax die neuen Zahlen, die den Spezialisten im Duisburger Süden ein gutes



Unfallklinik versorgt viel mehr Patienten mit schwersten Verletzungen als im letzten Jahr. (Bild: Marcus Gloger / BG Klinikum Duisburg)



Der Rettungshubschrauber Christoph 9. (Bild: Marcus Gloger / BG Klinikum Duisburg)

Zeugnis ausstellen. „Trotzdem werden wir natürlich auch in Zukunft alles dafür tun, die Behandlung von schwerstverletzten Patienten ständig weiter zu optimieren.“ Im Rahmen des Schwerstverletzungsartenverfahrens der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung versorgt die Unfallklinik aber schon jetzt die meisten Fälle in Nordrhein-Westfalen.

Erweiterung des medizinischen Spektrums

„Um die Betreuung der Patienten im BG Klinikum Duisburg weiter zu verbessern, haben wir in den letzten Jahren zudem unser medizinisches Spektrum deutlich erweitert“, berichtet der Vorsitzende der Geschäftsführung Ralf Wenzel. Dazu gehört etwa seit 2016 eine eigene Klinik für Neurologie und Psychotraumatologie. Sie arbeitet zur begleitenden Diagnostik und Therapie nach Unfallverletzungen – insbesondere bei Schädel-Hirn-Traumen und Rückenmarkverletzungen – eng mit den chirurgischen Bereichen zusammen.

Der Bereich der Psychotraumatologie bietet psychotherapeutische Begleitung nach schweren Unfallereignissen oder psychischer Traumatisierung. Die Aufgabe des Psychologen besteht in erster Linie darin, durch differenzierte Diagnostik die psychischen Traumafolgestörungen zu identifizieren und daraus therapeutische Maßnahmen abzuleiten, die einer Chronifizierung körperlicher und psychischer Erkrankungen entgegenwirken. Zudem verfügt die Klinik über eine Psychotraumatologische Ambulanz.

Athletikum Rhein Ruhr

Ebenfalls im Jahr 2016 ist im BG Klinikum Duisburg unter dem Namen „Athletikum Rhein Ruhr“ ein modernes leistungsfähiges Bewegungslabor entstanden. Hier werden Sportler und Patienten von einem eingespielten, interdisziplinären Team aus Fachärzten, Sportwissenschaftlern und Therapeuten betreut. Im Zentrum der Arbeit stehen dabei Prävention, Leistungsdiagnostik und Rehabilitation.

Mitglied im Klinikverbund

Das BG Klinikum Duisburg gehört zum Konzern BG Kliniken – Klinikverbund der gesetzlichen Unfallversicherung gGmbH. Dieser besteht aus neun berufsgenossenschaftlichen Akutkliniken, zwei Kliniken für Berufskrankheiten und zwei Unfallbehandlungsstellen. Mit 12.000 Mitarbeitern und jährlich über 500.000 Patienten ist der Konzern einer der größten Klinikverbände Deutschlands.

Weitere Informationen unter www.bg-kliniken.de

10 Fragen und Antworten zum Thema ...

Mutterschutzgesetz

Im vergangenen Jahr wurde das Mutterschutzgesetz (MuSchG) modernisiert. Die meisten neuen Bestimmungen sind mit dem Jahreswechsel in Kraft getreten. Dieser Beitrag beleuchtet deshalb Fragen rund um den Mutterschutz.

1 Für wen gilt das Mutterschutzgesetz?

Bisher galt das Mutterschutzgesetz nur für Frauen, die in einem Arbeitsverhältnis standen oder in Heimarbeit beschäftigt waren. Nunmehr erstreckt sich der Anwendungsbereich auf weitere Gruppen wie Auszubildende, Praktikantinnen, Studentinnen etc. Eine praktisch relevante Erweiterung stellt die Anwendung der mutterschutzrechtlichen Regelungen auf arbeitnehmerähnliche Personen dar, zu denen etwa Handelsvertreterinnen oder Fremdgeschäftsführerinnen zu zählen sind.

2 Dürfen Arbeitnehmerinnen während der gesetzlichen Schutzfristen arbeiten?

Arbeitgeber dürfen Schwangere sechs Wochen vor und acht Wochen nach der Geburt des Kindes nicht beschäftigen. Die nachgeburtliche Schutzfrist verlängert sich bei Früh- und Mehrlingsgeburten sowie bei der Geburt eines behinderten Kindes auf zwölf Wochen. Vor der Geburt ist das Beschäftigungsverbot nur relativ, d.h. in dieser Zeit darf eine Arbeitnehmerin auf eigenen Wunsch hin arbeiten. Sie ist allerdings berechtigt, ihre Zustimmung jederzeit zu widerrufen. Nach der Geburt hingegen besteht ein absolutes Beschäftigungsverbot, welches zwingend zu beachten ist.

3 Muss der Arbeitgeber Besonderheiten bei der Gestaltung der Arbeitsbedingungen einer schwangeren Arbeitnehmerin beachten?

Der Arbeitgeber muss bei der Gestaltung der Arbeitsbedingungen alle erforderlichen Maßnahmen zum Schutz der Arbeitnehmerin und ihres Kindes ergreifen. Er muss die Arbeitsbedingungen so gestalten, dass Gefährdungen möglichst vermieden werden und eine unverantwortliche Gefährdung ausgeschlossen ist. Mögliche Maßnahmen können die Umgestaltung des Arbeitsplatzes, die Versetzung auf einen anderen Arbeitsplatz oder in seltenen Fällen der Ausspruch eines Beschäftigungsverbots durch den Arbeitgeber sein.

Neu eingeführt wurde die Verpflichtung des Arbeitgebers, nunmehr eine Gefährdungsbeurteilung für jede Tätigkeit durchzuführen. Dies gilt unabhängig davon, ob diese Tätigkeit tatsächlich von einer geschützten Frau ausgeübt wird oder künftig ausgeübt werden soll. Auch kommt es nicht darauf an, ob es sich um eine gefahrenspezifische Tätigkeit handelt. Es soll überprüft werden, ob und in welchem Umfang die Tätigkeit Risiken für Schwangere und Stillende sowie deren Kinder mit sich bringt und welche Schutzmaßnahmen gegebenenfalls zu deren Beseitigung notwendig sind. Die Pflicht zur Vornahme einer Gefährdungsbeurteilung ist bußgeldsanktioniert, wobei der Ordnungswidrigkeitstatbestand erst zum 1.1.2019 in Kraft tritt.

4 Dürfen Schwangere und Stillende auch Nachtarbeit leisten?

Es besteht ein Verbot der Beschäftigung zwischen 20 und 6 Uhr. Der Arbeitgeber darf die Arbeitnehmerin ausnahmsweise bis 22 Uhr beschäftigen. Voraussetzung hierfür ist, dass diese sich ausdrücklich dazu bereit erklärt, ein ärztliches Attest vorlegt, welches die Unbedenklichkeit der Nachtarbeit bestätigt, und eine Alleinarbeit ausgeschlossen ist.

Die Zustimmung der Arbeitnehmerin ist jederzeit widerrufbar. Zusätzlich muss die Nachtarbeit bis 22 Uhr behördlich genehmigt werden. Der Arbeitgeber darf die Arbeitnehmerin aber weiterbeschäftigen, sofern die Behörde den Antrag nicht ablehnt oder die Nachtarbeit vorläufig untersagt. Nach Ablauf von sechs Wochen gilt die Genehmigung als erteilt. Nachtarbeit zwischen 22 und 6 Uhr ist dagegen nur in „besonders begründeten Einzelfällen“ und nach zuvor erteilter Genehmigung der zuständigen Behörde möglich.

5 Was gilt für Sonn- und Feiertagsarbeit?

Die Anbindung an bestimmte Branchen wurde aufgegeben. Sonn- und Feiertagsarbeit ist für Schwangere und Stillende möglich, wenn diese sich ausdrücklich dazu bereit erklärt, eine Ausnahme vom allgemeinen Verbot der Sonn- und Feiertagsarbeit nach § 10 ArbZG gegeben ist, der Arbeitnehmerin im Anschluss ein Ersatzruhetag gewährt wird und eine unverantwortliche Gefährdung der Schwangeren und ihres Kindes durch Alleinarbeit ausgeschlossen ist. Eine behördliche Genehmigung ist für Sonn- und Feiertagsarbeit beim Vorliegen der übrigen Voraussetzungen nicht erforderlich.

6 Dürfen Schwangere Mehrarbeit leisten?

Mehrarbeit ist für Schwangere und Stillende verboten. Die zulässige Höchstarbeitszeit beträgt achteinhalb Stunden arbeitstäglich oder 90 Stunden in der Doppelwoche einschließlich Sonntage. Zudem ist der Arbeitnehmerin nach Beendigung der täglichen Arbeitszeit zwingend eine ununterbrochene Ruhezeit von mindestens elf Stunden zu gewähren. Ausnahmen vom Verbot der Mehrarbeit sind nur in besonders begründeten Einzelfällen nach zuvor erteilter behördlicher Genehmigung zulässig. Zusätzlich müssen wie bei der Nachtarbeit zwischen 22 und 6 Uhr das Einverständnis der Arbeitnehmerin und eine ärztliche Unbedenklichkeitsbescheinigung vorliegen, zudem muss eine unverantwortliche Gefährdung der Schwangeren ausgeschlossen sein.

7 Wann greift der besondere Kündigungsschutz für Schwangere?

Das Kündigungsverbot besteht während der gesamten Schwangerschaft und für vier Monate nach der Entbindung. Der nachgeburtliche Kündigungsschutz gilt nunmehr auch für Frauen, die nach der 12. Schwangerschaftswoche eine Fehlgeburt erlitten haben. Diese dürfen bis zum Ablauf einer Frist von vier Monaten nach der Fehlgeburt nicht gekündigt werden. Die Kündigung einer Arbeitnehmerin während des Sonderkündungsschutzes ist nur mit Zustimmung der für den Arbeitsschutz zuständigen obersten Landesbehörde in besonderen Ausnahmefällen möglich.

Der Sonderkündigungsschutz gilt, sobald das Arbeitsverhältnis besteht und eine Schwangerschaft bei der Arbeitnehmerin vorliegt. Dies gilt unabhängig davon, ob die Arbeitnehmerin bereits beim Vorstellungsgespräch schwanger war oder erst danach schwanger geworden ist. Auch die Vereinbarung einer Probezeit oder fehlender Kündigungsschutz wegen Nichterfüllung der Wartezeit ändern nichts an dem Kündigungsverbot.

8 Greift der Sonderkündigungsschutz auch, wenn eine Arbeitnehmerin bei Einstellung ihre Schwangerschaft verschwiegen hat?

Der Sonderkündigungsschutz gilt, sobald das Arbeitsverhältnis besteht und eine Schwangerschaft bei der Arbeitnehmerin vorliegt. Dies gilt unabhängig davon, ob die Arbeitnehmerin bereits beim Vorstellungsgespräch schwanger war oder erst danach schwanger geworden ist. Auch die Vereinbarung einer Probezeit oder fehlender Kündigungsschutz wegen Nichterfüllung der Wartezeit ändern nichts an dem Kündigungsverbot.

9 Was muss der Arbeitgeber beachten, wenn er einer Arbeitnehmerin nach dem Ende des Sonderkündigungsschutzes kündigen möchte?

Das Kündigungsverbot wurde dahingehend erweitert, dass es nunmehr auch „entsprechend für Vorbereitungsmaßnahmen“ des Arbeitgebers gilt. Leitet der Arbeitgeber solche Maßnahmen ein, obwohl die Arbeitnehmerin noch den besonderen Kündigungsschutz genießt, ist eine nach Ablauf der Schutzfristen ausgesprochene Kündigung nach § 134 BGB nichtig. Als Vorbereitungsmaßnahmen sind beispielsweise die Anhörung des Betriebsrats oder die Beteiligung der Schwerbehindertenvertretung anzusehen. Letztlich führt diese Regelung zu einer faktischen Verlängerung des Sonderkündigungsschutzes.

10 Was ist zu beachten, wenn eine Arbeitnehmerin mit Sonderkündigungsschutz von einer geplanten Umstrukturierung betroffen ist?

Hier stellt sich die Frage, ob die mit einer Umstrukturierung verbundenen Maßnahmen bereits zu den Vorbereitungsmaßnahmen zählen, die zur Nichtigkeit der Kündigung führen. Klarheit wird wohl erst die Rechtsprechung bringen, da es keine Definition des Gesetzgebers gibt, was genau unter Vorbereitungsmaßnahmen zu verstehen ist. Es spricht jedoch einiges dafür, dass der Gesetzgeber damit nur Maßnahmen erfassen wollte, die unmittelbar auf das Arbeitsverhältnis der geschützten Arbeitnehmerin gerichtet sind. Dem Arbeitgeber bleibt es deshalb unbenommen, eine Umstrukturierung vorzunehmen, von der auch der Arbeitsplatz der geschützten Arbeitnehmerin betroffen ist. So kann er etwa einen Interessenausgleich oder Sozialplan abschließen, der auch die Arbeitnehmerin mit Sonderkündigungsschutz miteinbezieht.

Kontakt

Rechtsanwältin Katharina Weber
0203 99367-133
weber@unternehmerverband.org



Buchbesprechung



Betriebsverfassungsgesetz: BetrVG

Der renommierte Kommentator von Richardi kommentiert das Betriebsverfassungsgesetz wissenschaftlich fundiert und praxisnah. Er fasst die Vielzahl arbeitsrechtlicher Entscheidungen zusammen und zeigt die Rechtsprechungsentwicklung der betrieblichen Mitbestimmung auf. Dabei wird der Meinungsstand in gut lesbarer Form und objektiv dargestellt. In die nunmehr erschienene 16. Auflage sind

zahlreiche neue Entscheidungen des BAG und EuGH sowie der Instanzgerichte eingearbeitet. Aktuelle Themen wie der Beschäftigtendatenschutz, Entgelttransparenz, Mindestlohn und AGG sowie Leiharbeit und Fremdpersonal werden eingehend berücksichtigt und umfassend kommentiert. Die Autoren, allesamt durch zahlreiche Veröffentlichungen ausgewiesenen Kenner des Betriebsverfassungsrechts, haben in der Neuaufgabe ein Standardwerk fortgeschrieben, das uneingeschränkt für alle empfohlen werden kann, die sich vertieft mit dem Betriebsverfassungsgesetz beschäftigen müssen.

RA Martin Jonetzko

Prof. Dr. Reinhard Richardi
Betriebsverfassungsgesetz: BetrVG

Verlag C.H.BECK, 2018
2.449 Seiten, in Leinen
179,- Euro
ISBN 978-3-406-71191-6



Erfurter Kommentar zum Arbeitsrecht

Der „Erfurter“ erläutert rund 50 der wichtigsten arbeitsrechtlichen Gesetze für den Rechtsalltag und ersetzt damit eine ganze Bibliothek zum Arbeitsrecht in einem Band. In der nunmehr vorliegenden 18. neu bearbeiteten Auflage sind unter anderem die Änderungen zur Arbeitnehmerüberlassung, die Auswirkungen des Bundesteilhabegesetzes auf das SGB IX, eine Erläuterung des Entgelttransparenzgesetzes, Ausführungen zur Datenschutz-GrundVO und deren Folgen für das Datenschutzrecht, die

Änderungen im Mutterschutzrecht sowie die Folgen der Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts zur Tarifeinheit berücksichtigt. Ferner wurden zahlreiche höchstrichterliche Entscheidungen des BAG als auch des EuGH ebenso wie richtungweisende Instanzgerichtsurteile ausgewertet und um eine reichhaltige Auswahl aus Literatur und Wissenschaft zum Gesamtbereich des Arbeitsrechts erweitert. Der von Richtern des Bundesarbeitsgerichts, von Rechtswissenschaftlern und Rechtsanwältinnen bearbeitete Kommentar überzeugt mit hoher Übersichtlichkeit und guter Lesbarkeit und ist ein wertvoller Ratgeber für Personal-

abteilungen rund um alle anfallenden arbeitsrechtlichen Fragestellungen.

RA Martin Jonetzko

Dr. Rudi Müller-Glöge / Prof. Dr. Dr. h.c. Ulrich Preis / Ingrid Schmidt

Erfurter Kommentar zum Arbeitsrecht

Verlag C.H.BECK, 2018
3.038 Seiten, in Leinen
179,- Euro
ISBN 978-3-406-71192-3



Gesamtes Arbeitsschutzrecht

Im Arbeitsschutzrecht ist das Zusammenspiel von technischen Normen mit rechtlichen Ge- und Verboten nicht einfach zu überschauen. Der Handkommentar zum gesamten Arbeitsschutzrecht ist der einzige Kommentar, der in handlicher Form alle wesentlichen Gesetze und Verordnungen zum betrieblichen Gesundheitsschutz dokumentiert, kommentiert und in Bezug setzt. Dieses bewährte Konzept prägt auch die nunmehr erschienene 2. Auflage, in der alle Teile

überarbeitet und aktualisiert worden sind. In die Neuaufgabe sind wichtige Änderungen, wie die neue Arbeitsstättenverordnung, die neue Betriebssicherheitsverordnung, das neue Mutterschutzgesetz sowie die aktuellen Entwicklungen im betrieblichen Eingliederungsmanagement eingearbeitet worden. Die einschlägigen Normen sind auf aktuellstem Stand unter Berücksichtigung der internationalen und europäischen Rechtsentwicklung kommentiert. Dieses Werk ist ein empfehlenswerter Ratgeber für Personalabteilungen und betriebliche Beauftragte, die sich im Betrieb mit dem Thema Sicherheit

und Gesundheit am Arbeitsplatz beschäftigen.

RA Martin Jonetzko

Prof. Dr. Wolfhard Kohte / Dr. Ulrich Faber / Dr. Kerstin Feldhoff

Gesamtes Arbeitsschutzrecht

Nomos Verlag, 2018
1.550 Seiten, Hardcover
138,- Euro
ISBN 978-3-8487-3840-3



Europäisches Arbeitsrecht

Der nunmehr in 2. Auflage erschienene Kommentar zum europäischen Arbeitsrecht stellt Bezüge zur europäischen Rechtsprechung und Auswirkung auf nationales Recht dar und gliedert sich in primäres und sekundäres Europarecht. Ausgangspunkt ist jeweils der konkrete Normtext der jeweiligen Vorschrift, Verordnung oder Richtlinie inklusive der Erwägungsgründe. Damit ersetzt dieses umfassende Werk eine ganze Bibliothek zum europäischen Arbeits-

recht. Neu in die vorliegende Auflage wurde eine Kommentierung zur Datenschutzgrundverordnung, zur neuen EU-Insolvenzverordnung, zur Geschäftsgeheimnis-Richtlinie sowie zur neuen Pensionsfonds-Richtlinie aufgenommen. Zusätzlich wurden Fragen der Digitalisierung in der Arbeitswelt in den Bereichen Arbeitszeit, Arbeitsort und Arbeitsinhalt sowie zahlreiche neue EuGH-Urteile und umfangreiches Schrifttum berücksichtigt. Dieser übersichtliche und aktuelle Kommentar ist ein nützliches Nachschlagewerk für alle Geschäftsführungen und Personalleitungen, die

sich fundiert mit dem europäischen Arbeitsrecht befassen müssen.

RA Martin Jonetzko

Prof. Dr. Martin Franzen / Inken Gallner / Prof. Dr. Hartmut Oetker

Kommentar zum europäischen Arbeitsrecht

Verlag C.H.BECK, 2018
2.579 Seiten, in Leinen
235,- Euro
ISBN 978-3-406-71190-9



BEREIT FÜR VOLLTREFFER.

Mit der VIACTIV-Erfolgsstrategie für Unternehmen.

Auch der beste Spieler braucht einen guten Coach. Als Partner im Betrieblichen Gesundheitsmanagement unterstützen wir Arbeitgeber dabei, die richtigen Impulse für die Zukunft zu setzen und machen Unternehmen fit für Erfolge.

Ob in der Wirtschaftswelt oder im Spitzensport – eine leistungsstarke und motivierte Mannschaft ist die Basis für gesunde Erfolge. Wer weiß das besser als Deutschlands sportliche Krankenkasse? Seit mehr als einem Jahrhundert stehen wir Menschen und Unternehmen als starker Gesundheitspartner zur Seite.

Wie ein guter Coach fördern wir die Leistungsfähigkeit unserer Versicherten und agieren zugleich als kompetenter Ratgeber für Arbeitgeber. Mit viel Erfahrung und Know-how begleiten wir Sie bei allen Herausforderungen, die Sie im Arbeitsalltag meistern müssen. Dabei haben wir ein offenes Ohr für Ihre Fragen und orientieren uns stets an aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen und den konkreten Bedürfnissen und Möglichkeiten Ihres Unternehmens.

Weniger Ausfälle, besseres Betriebsklima, höhere Produktivität – als Partner im Betrieblichen Gesundheitsmanagement helfen wir Ihnen, die Arbeitsbedingungen in Ihrem Betrieb zu optimieren und Mitarbeitergesundheit zu fördern. Dabei begleiten wir Sie von der Bestandsaufnahme bis zur Erfolgskontrolle.

Gesunde Investition: BGM mit der VIACTIV

Wir analysieren die betriebliche Altersstruktur, führen Mitarbeiterbefragungen durch und erstellen einen Gesundheitsbericht. Gemeinsam entwickeln wir dann ein BGM-Konzept und unterstützen den Aufbau eines Arbeitskreises, der Führungskräfte und Multiplikatoren für das Thema Mitarbeitergesundheit sensibilisiert und Gesundheitsmaßnahmen plant und koordiniert.

Auch bei der Suche nach geeigneten Dienstleistern stehen wir Ihnen zur Seite und setzen mit Ihnen gemeinsam Gesundheitsangebote um, die auf die Arbeitsabläufe Ihres Unternehmens und die individuellen Bedürfnisse und Möglichkeiten Ihrer Mitarbeiter

abgestimmt sind. Am Ende steht die Evaluation: Zusammen mit Ihnen reflektieren wir, ob gesetzte Ziele erreicht wurden und wo noch Optimierungsbedarf besteht. Qualitative Gesundheitsarbeit dauerhaft und mit nachhaltigem Erfolg in Ihrem Unternehmen zu etablieren, ist unser Ziel.

Sie haben Fragen? Wir beraten Sie gern!

Gerne stellen wir Ihnen unsere Möglichkeiten im Bereich BGM unverbindlich vor. Lassen Sie sich von unserem Expertenteam beraten und erfahren Sie, wie wir Sie mit unserem Know-how und auch finanziell unterstützen. Weitere Informationen und Praxisbeispiele finden Sie online: www.viactiv.de/bgm

Ihr persönlicher Ansprechpartner:

Jürgen Clemens
Leiter BGM und Prävention
Willy-Brandt-Platz 3, 46045 Oberhausen
Telefon 0208 88046-3285
juergen.clemens@viactiv.de

VIACTIV
Krankenkasse

Seminarangebot 2018 / Auszug

Kompetenz entscheidet – Nutzen Sie unser exklusives Bildungsangebot!

Die Seminare finden im HAUS DER UNTERNEHMER statt; eine Gesamtübersicht der Termine finden Sie auf www.haus-der-unternehmer.de

Recht



17.04., 14 – 17 Uhr
Aktuelles zum Arbeitnehmerdatenschutzrecht
Auswirkungen der EU-Datenschutzgrundverordnung und der neuen BAG-Rechtsprechung
*R012018
Referent: David Hagen



24.04., 9 – 17 Uhr
Grundlagen des Arbeitsrechts für den kaufmännischen, technischen und gewerblichen Bereich
Arbeitsrechtliches Know-how für eine erfolgreiche und souveräne Mitarbeiterführung
*R052018
Referentin: Heike Zeitel



25.04., 14 – 18 Uhr
Einführung eines Compliance Management unter Berücksichtigung des Vertriebs in mittelständischen Unternehmen
Abgrenzung zwischen Customer Care, unlauteres Handeln und Korruption
*R232018
Referent: Prof. Dr. Holger Linderhaus



17.05., 9 – 17 Uhr
Arbeitsrecht für Führungskräfte
Know-how für eine erfolgreiche und souveräne Führung
*R312018
Referent: Moritz Streit



29.05., 14:30 – 17:30 Uhr
Changemanagement
Wie setze ich Changemanagement für die Unternehmensentwicklung um?
*R162018
Referent: Dr. Andreas Habicht



26.06., 13 – 17 Uhr
Die Arbeitsvertragsklausel
Sicherer Einsatz arbeitsvertraglicher Klauseln
*R332018
Referent: Peter Wieseler

Digitalisierung



09.04., 9 – 17 Uhr
Zeitmanagement für Führungskräfte 4.0
Ein Wettbewerbsvorteil im Arbeitsleben
*P062018
Referentin: Claudia Ages



23.04. + 24.04., jeweils 9:30 – 17 Uhr
Führen im digitalen Zeitwandel
Zukunftsfähiges Management und neues Führungsverständnis
*P532018
Referenten: Gerhard Kleer, Dr. Klaus Revermann

12.06., 12 – 18 Uhr
So bleiben Sie am Ball – Thementag für Entscheider
Impulsvorträge zur Unternehmenskommunikation und Unternehmensorganisation
*U052018
12 Referenten gestalten diesen Tag



13.06., 9:30 – 17 Uhr
Agile Transformations-Toolbox
Agilität unternehmensweit einführen und verankern
*P332018
Referent: Horst Pütz

Personalmanagement, Führung und Kommunikation



08.05., 14 – 18 Uhr
Wirksame Kommunikation von Führungskräften
Wie Change Management-Prozesse gelingen können
*P182018
Referent: Prof. Dr. Markus Kiefer



15.05., 9 – 17 Uhr
Bewerbersauswahl – zielgruppenorientiert
Wie die Ansprache von Babyboomern und Gen Y gelingt
*P512018
Referentin: Bärbel Schnurbusch



07.06., 9:30 – 17:30 Uhr
Dank innerer Ruhe Krisen meistern
Resilienz für Fach- und Führungskräfte
*P352018
Referentin: Petra Jansing



21.06. + 22.06., jeweils 9:30 – 17 Uhr
Schnelleinstieg in Projektmanagement und seine Erfolgsfaktoren
Mit gutem Projektmanagement erfolgreich Veränderungen gestalten
*P222018
Referent: Robert Düsterwald

Sozialversicherungs- und Steuerrecht



03.05., 9 – 17 Uhr
Stolperfalle Geringfügige Beschäftigung – Minijob und Mindestlohn
Alle aktuellen Änderungen
*S022018
Referent: Thomas Leibrecht



18.06., 9 – 17 Uhr
Umsatzsteuer International
Waren und Dienstleistungen in und aus EU-Staaten oder Drittländern: Auswirkungen aus der Sicht der Umsatzsteuer
*S072018
Referent: Hans-Jürgen Bathe

* Die Seminarnummer einfach auf www.haus-der-unternehmer.de/weiterbilden eingeben und alle Details lesen!

Info

Heike Schulte ter Hardt
0203 6082-204
www.haus-der-unternehmer.de

Digitalisierung auch in der Weiterbildung der Trend

102 Workshops in Duisburg, sechs in Bocholt

Digitale Lernangebote und die betriebsnahe Weiterbildung der Mitarbeiter, um berufliches Fachwissen zu vermitteln – dies ist nach einer aktuellen DIHK-Studie die zentrale Antwort, wie Unternehmen mit dem digitalen Wandel chancenorientiert umgehen können. Das Weiterbildungsangebot für Fach- und Führungskräfte im HAUS DER UNTERNEHMER setzt genau an diesen beiden Punkten an. Wolfgang Schmitz, Geschäftsführer der HAUS DER UNTERNEHMER GmbH, betonte bei der Vorstellung des neuen Seminarprogramms für das erste Halbjahr 2018: „Die immer tiefergreifende Digitalisierung erfordert vor allem von Führungskräften, Abläufe und Strukturen immer wieder neu in Frage zu stellen, die Personalentwicklung entsprechend anzupassen und erheblich in die digitale Weiterbildung von Mitarbeitern zu investieren.“

Von Agilität bis Kundenzufriedenheit 4.0

Die 102 Seminare in Duisburg und sechs in Bocholt, die sich vor allem an Fach- und Führungskräfte richten, vermitteln in Sachen Recht, Sozialversicherung, Unternehmensführung oder Personalmanagement gezielt und praxisnah Know-how für den Job. „Und mit unserem

neuen Schwerpunkt Digitalisierung kommen neue Themen ins Programm – von der digitalen Transformation über Agilität bis hin zu Kundenzufriedenheit im digitalen Zeitalter“, betont Heike Schulte ter Hardt, Referentin für berufliche Bildung und Qualifikation im Duisburger Tagungszentrum.

Für Fach- und Führungskräfte

Besonders weist Schulte ter Hardt auf zwei völlig neu konzipierte Workshop-Reihen hin: Führung 4.0 und HR-Management. Denn wenn es um die Zukunft der Arbeitswelt geht, rücken die Führungskräfte ins Zentrum. Auf sie kommt es entscheidend



Die 44-seitige Seminarbroschüre der HAUS DER UNTERNEHMER GmbH kann kostenlos bestellt oder im Internet abgerufen werden.

Unternehmen organisieren sich die Mitarbeiter selbst, es geht viel stärker um Teilhabe und Beteiligung“, so die Weiterbildungsexpertin. Darauf geht die Reihe „Führung 4.0“ ein; sie richtet sich an neue wie auch erfahrene Führungskräfte und läuft an sechs Tagen ab Januar 2018.

Und auch das Recruiting verändert sich durch die Digitalisierung. Damit beschäftigen sich die Teilnehmer in den Workshops „HR-Manager/in kompakt“ (s. nebenstehender Bericht): Jobbörsen, Karriereportale, Online-Bewerbung – diese neuen Wege der Stellen- bzw. Personalsuche verändern grundlegend die Arbeit von Personalabteilungen. Modelle wie „Scrum“ machen die

Runde, agile Instrumente werden genutzt, die digitale Personalakte wird zur Regel. Wie sich Personaler, speziell aus dem Mittelstand, dafür rüsten können, wird in der neu konzipierten Seminar-Reihe im HAUS DER UNTERNEHMER erläutert.

Auf Bedarf in mittelständischen Betrieben zugeschnitten

Das Seminarprogramm mit Angeboten von Januar bis Juni 2018 ist wieder als handliches Heft erschienen. Aufgeführt werden die Termine und Themen in kompakter Form. Anhand der jeweiligen Seminarnummer kann man sich im Schnellzugriff auf das Internetangebot die detaillierten Inhalte anschauen und dann mit nur einem Klick auch gleich online anmelden. Das 44-seitige Heft kann kostenlos bestellt oder im Internet abgerufen werden.

Jennifer Middelkamp

► www.haus-der-unternehmer.de/weiterbilden

Kontakt

Heike Schulte ter Hardt
0203 6082-204
schulteterhardt@haus-der-unternehmer.de

Personalarbeit 2030

Neu konzipierte, sechstägige Workshop-Reihe

Digitale Jobbörsen, Karriereportale, Online-Bewerbung – wer heute einen Arbeitsplatz sucht und sich auf Stellen bewerben möchte, kann das per Smartphone tun. Das ändert auch völlig grundlegend die Arbeit von Personalabteilungen der Unternehmen. Modelle wie „Scrum“ machen die Runde, agile Instrumente werden genutzt, die digitale Personalakte wird zur Regel. Wie sich Personaler, speziell aus dem Mittelstand, dafür rüsten können, wird in einer neu konzipierten Seminar-Reihe im HAUS DER UNTERNEHMER erläutert. Die ganztägigen Workshops zum „HR-Manager/in kompakt“ laufen von April bis Mai 2018 an acht Wochentagen.

Arbeitsrecht für die Personalarbeit

„Wir haben speziell den Mittelstand in den Fokus genommen, denn die Personaler sind hier oft auf sich allein gestellt. Kapazität und Know-how, sich auch noch mit den Themen rund um Digitalisierung, neuen Arbeitsformen und agiler Führung zu beschäftigen, fehlen“, erläutert Heike Schulte ter Hardt, Referentin für Weiterbildung und berufliche Qualifikation bei der HAUS DER UNTERNEHMER GmbH. Gute Personalarbeit – und das heißt nicht nur Mitarbeiter zu finden, sondern auch an das Unternehmen zu binden – wird mit all ihren Facetten immer wichtiger, um fit für die Zukunft zu sein. Die acht Tage drehen

sich etwa um die Themen Strategisches HR im Mittelstand, Agiles HR, Digitalisierung, Projektmanagement und Führungskultur. „Auch das Thema Arbeitsrecht, speziell mit dem Blick auf die Anforderungen durch die Digitalisierung, wird eingehend behandelt“, erläutert Schulte ter Hardt.

Referenten aus der Praxis

Die Referenten der neuen Reihe, das sind Dipl.-Kauffrau Bärbel Schnurbusch, Diplomkaufmann Robert Düsterwald sowie Juristen des Unternehmensverbandes, sind ebenso versierte wie praxiserfahrene Fachleute. Neben dem fachlichen Input wird vor allem der Austausch unter den Teilnehmern angeregt, um voneinander zu lernen. „Ziel des Trainings ist es, Personaler im Mittelstand inhaltlich und persönlich auf die künftigen Anforderungen optimal vorzubereiten“, fasst Schulte ter Hardt zusammen.

Die kostenpflichtigen Seminare finden an acht Tagen ab Mittwoch, 11. April 2018, bis Mittwoch, 23. Mai 2018, jeweils von 9 bis 17 Uhr im HAUS DER UNTERNEHMER in Duisburg statt.

Jennifer Middelkamp

► www.haus-der-unternehmer.de/weiterbilden (Nummer P152018 eingeben)

14.000 Gäste im HAUS DER UNTERNEHMER

Seminare, Tagungen und Hochzeiten im Duisburger Süden / Hochzeitsplanerin Sabine van Uden gefragt

Ein UNO-Verhandlungstisch, der an Rhein und Ruhr einzigartig ist, und ein parkähnliches Außengelände, das wahlweise zum Street Food Markt oder zur Kulisse für das Hochzeits-Shooting wird: Das HAUS DER UNTERNEHMER in Duisburg-Buchholz bot auch 2017 wieder für verschiedenste Anlässe den passenden Rahmen. „Unter den rund 14.000 Gästen und bei den 700 Veranstaltungen waren auch der frisch gewählte NRW-Ministerpräsident Armin Laschet, der ehemalige Bundestagspräsident Norbert Lammer, Bestseller-Autor Christoph Keese, NRW-Verkehrsminister Hendrik Wüst sowie weitere namhafte Gäste aus Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft“, berichtet Wolf-

gang Schmitz, Geschäftsführer der HAUS DER UNTERNEHMER GmbH.

Das HAUS DER UNTERNEHMER versteht sich als Treffpunkt der regionalen Wirtschaft. Hier finden Tagungen und Firmenjubiläen sowie die Seminare und Veranstaltungen des Unternehmerverbandes statt, dem das Haus gehört und der hier seinen Sitz hat. „98 Seminare waren es allein im vergangenen Jahr. Fach- und Führungskräfte bilden sich bei uns fort, etwa in Sachen Recht, Personalmanagement, Sozialversicherung oder Digitalisierung“, erläutert Schmitz. Hinzu kamen hunderte externer Tagungen, Besprechungen und Vorträge, für die nicht nur die

Mitgliedsfirmen des Unternehmerverbandes, sondern auch andere Unternehmen die 17 unterschiedlichen Tagungsräume anmieteten.

Von Mai bis September an jedem Wochenende Hochzeiten

Darüber hinaus erfreut sich das Haus aber auch bei privaten Feiern wachsender Beliebtheit, wie Veranstaltungsleiterin Sabine van Uden festgestellt hat: „Von Mai bis September hatten wir an jedem Wochenende ein Brautpaar mit seinen Gästen im großen Lichtsaal. Dieses Mal waren sogar zwei Diamant-Hochzeitspaare dabei.“ Hinzu kommen Familienfeste im Bankettrestaurant, Weihnachtsfeiern im Kaminzimmer oder



2017 das Highlight im HAUS DER UNTERNEHMER: Beim Sommer-Unternehmertag wurde ein Street Foot Markt aufgebaut, auf dem sich 350 Gäste kulinarisch vergnügten. (Foto: Lukas)



Einzigartig an Rhein und Ruhr: Mit seinem UNO-Tisch bietet das HAUS DER UNTERNEHMER in seinem Auditorium ein besonderes Ambiente für Tagungen. (Foto: HAUS DER UNTERNEHMER)

runde Geburtstage im Weinkeller. Van Uden, die regelrecht die Hochzeitsplanerin des Hauses ist, weiß, an was Brautpaare am wichtigsten Tag ihres Lebens denken müssen und welche Trends es bei Hochzeitsfeiern gibt: „Zunehmend organisieren wir für unsere Brautpaare ausgefallene Wünsche wie eine Salz-Bar, an der statt Süßigkeiten Salzgebäck und Nüsse genascht werden können, eine Whisky-Bar für die Herren oder eine Sekt-Bar mit Beeren, Likören, Blüten und ausgefallenen Säften.“ Laut van Uden sei auch mehr und mehr Programm gefragt, „der Tisch-Kicker oder die Carrera-Bahn für die großen, und spezielle Betreuung für

die kleinen Kinder“, berichtet die Veranstaltungsleiterin.

17 Tagungsräume

Die HAUS DER UNTERNEHMER GmbH ist eine Tochter der Unternehmerverbandsgruppe, der auch der Unternehmerverband Metall Ruhr-Niederrhein angehört. Dieser hatte das knapp 80 Jahre alte Offizierskasino der britischen Rheinarmee im Jahr 1998 gekauft und investierte über neun Millionen Euro in den Umbau sowie die modernen Anbauten. Heute verfügt das HAUS DER UNTERNEHMER über 17 Tagungsräume, Restaurant, Hausbar,

Küche, Terrasse, Weinkeller und das lichtdurchflutete Auditorium, das bis zu 200 Gästen Platz bietet.

Jennifer Middelkamp

- Internet: www.haus-der-unternehmer.de
- Facebook: [/hduduisburg1](https://www.facebook.com/hduduisburg1)

Kontakt

Sabine van Uden
0203 6082-171
vanuden@haus-der-unternehmer.de

Frauenpower mal sechs

Neue Ausstellung mit Menschen mit Handicap

Dass gerade Menschen mit einem Handicap im Arbeitsleben über enorme Potenziale verfügen, zeigte eine Ausstellung im HAUS DER UNTERNEHMER. Die Ausstellung, die das Kompetenzzentrum Frau und Beruf Niederrhein organisiert und ermöglicht hat, zeigte Motive aus sechs verschiedenen Unternehmen. Hierauf sind vor allem Frauen an ihrem Arbeitsplatz zu sehen. Frauen, die es trotz körperlicher Beeinträchtigung geschafft haben, sich im Arbeitsleben zu behaupten.

Menschen mit Handicap kein Handicap für die Unternehmen

Die Ausstellung zeige, so Matthias Heidmeier, Geschäftsführer Kommunikation beim Unternehmerverband, dass „Menschen mit Handicap kein Handicap für die Unternehmen sein müssen“. Im Gegenteil sei die Zu-

sammenarbeit meist ein Gewinn für beide Seiten. Es sei deswegen folgerichtig, dass die Foto-Schau nun zuerst im HAUS DER UNTERNEHMER, einem der Zentren der regionalen Wirtschaft, zu sehen sei. Der Ausstellungsort ist auch Sitz des hiesigen Unternehmerverbandes, der seine Mitglieder ebenfalls unterstützt, damit das Potenzial von Menschen mit Handicap entdeckt wird.

Bemerkenswert ist beispielsweise das Projekt des Mülheimer Unternehmens „discovering hands“. Hier kommt sehbehinderten Frauen eine entscheidende Rolle bei der Früherkennung von Brustkrebs zu. Durch ihren besonderen Tastsinn sind sie in der Lage, gefährliche Knoten in der Brust einer Frau besser als andere zu entdecken. Mittlerweile setzt das Unternehmen weltweit 40 sehbehinderte Frauen in der Brustkrebsvorsorge ein.



Frauen, die sich trotz Handicap durchgesetzt haben, durfte Matthias Heidmeier, Geschäftsführer Kommunikation des Unternehmerverbandes, bei der Ausstellungseröffnung im HAUS DER UNTERNEHMER begrüßen. (Foto: Marquardt)

Eine dieser Frauen ist Filiz Demir, die bei ihrer Arbeit von Fotograf Axel Breuer abgelichtet wurde. Das Foto ist nun eines von insgesamt 12 Motiven, die im HAUS DER UNTERNEHMER ausgestellt sind.

Irene Schiefen vom Kompetenzzentrum Frau und Beruf hat die Ausstellung, die nun an verschiedenen Orten in der gesamten Region Station macht, organisiert. Sie betont die Zielrichtung der Ausstellung: „Viele Unternehmen engagieren sich bereits in diesem Bereich. Wir hoffen mit dieser

Ausstellung einen Beitrag zu leisten, dass es noch mehr werden.“ Um die Beschäftigung von Menschen mit Handicap zu fördern, ist es nach Meinung von Matthias Heidmeier vom Unternehmerverband nicht zielführend, immer neue Gesetze und Vorschriften für die Unternehmen auf den Weg zu bringen. Vielmehr müsse es darum gehen, die Chancen für die Betriebe zu zeigen. „Und genau das tut diese Ausstellung“, so Heidmeier.

Matthias Heidmeier

Pflegemesse im HAUS DER UNTERNEHMER



Um Pflegeberufe von A bis Z ging es im vergangenen November im HAUS DER UNTERNEHMER. Diese Berufssparte gewinnt aufgrund des demografischen Wandels in Deutschland immer mehr an Bedeutung. Langfristige Arbeitsplätze, spezifische Weiterbildungen und eine große Berufsvielfalt erwartet Angestellte im Pflegebereich. Das Netzwerk Weiterbildung Duisburg organisierte deshalb eine Pflegemesse, um diesen zukunftsträchtigen Berufszweig vorzustellen. Informiert wurde über die zahlreichen freien Stellenausschreibungen sowie über Aus- und Weiterbildungen im Pflegebereich. Dies können die Qualifizierungen zu Alltagsbegleitern oder Pflegeassistenten sein, aber auch Ausbildungen zu examinierten Altenpflegern. Bei der kostenlosen Veranstaltung ließen sich die Gäste über Inhalte und mögliche Finanzierung sowie zu anschließenden Chancen auf dem Arbeitsmarkt individuell beraten. Abgerundet wurde die Veranstaltung durch praktische pflegerische Übungen und Vorträge von Fachleuten.

➤ www.weiterbildung-duisburg.de

B³ geht an den Start



Mit dem „B³“ eröffnen die Agentur für Arbeit sowie das Jobcenter Oberhausen ein neues Beratungszentrum für alle Fragen rund um die Themen berufliche Bildung und Beruf. B³ – das bedeutet: Bildung, Beruf, Begegnung unter einem Dach. Nach dem Leitmotiv „Fit für die Zukunft“ können alle Oberhausener Bürgerinnen und Bürger sich informieren und auch danach konkret selber aktiv werden. Im Rahmen der Eröffnungsveranstaltung trafen sich die Kooperationspartner Agentur für Arbeit Oberhausen und Jobcenter Oberhausen sowie die wichtigen Bildungsakteure von Stadt, Gewerkschaft und Unternehmerverband. „Der technische Fortschritt und besonders die Digitalisierung fordern Arbeitgeber wie Arbeitnehmer gleichermaßen. Für die eigene Beschäftigungsfähigkeit trägt jeder für sich selbst die Verantwortung und dafür bieten die Arbeitsagentur Oberhausen und das Jobcenter Oberhausen in Form des B³ nun hervorragende Unterstützung“, so Wolfgang Schmitz, Hauptgeschäftsführer des Unternehmerverbandes (im Bild 2. v. l., Foto: Agentur für Arbeit Duisburg).

Sozialer Frieden ist kein Selbstläufer

Arbeitgeberorganisationen in Selbstverwaltung engagiert

Genau 9,35 Prozent des Brutto- Lohns zahlt jeder Arbeitnehmer in Deutschland pro Monat an die Rentenversicherung, zudem mindestens 7,3 Prozent an die gesetzliche Kranken-, 1,5 Prozent an die Arbeitslosen- und 1,275 Prozent an die Pflegeversicherung. Die gleichen Beiträge – zuzüglich des Beitrags an die gesetzliche Unfallversicherung – zahlt jeder Arbeitgeber pro Beschäftigtem. „Hart erarbeitet ist dieses Geld, das Arbeitgeber und Arbeitnehmer aufbringen. Diese Mittel gilt es zielführend und effizient einzusetzen“, sagt Wolfgang Schmitz, Hauptgeschäftsführer des Unternehmerverbandes, der

auch Geschäftsführer der HAUS DER UNTERNEHMER GmbH ist.

Selbstverwaltung läuft oft im Verborgenen

Wie die Gewerkschaften für die Arbeitnehmer bringt sich der Unternehmerverband für die Arbeitgeber ein. „Die gemeinsame Arbeit in den Gremien ist der Erfolgsgarant für den sozialen Frieden, der alles andere als ein Selbstläufer ist. Deshalb liegt uns die Selbstverwaltung, die häufig im Verborgenen läuft, sehr am Herzen“, betont der Hauptgeschäftsführer. Nun ist Wolfgang Schmitz, von Beruf

Rechtsanwalt, neu in die Vertreterversammlung der Deutschen Rente sowie in den Verwaltungsrat der AOK Rheinland / Hamburg gewählt worden. „Die Vertreterversammlung ist sozusagen der Aufsichtsrat der Rentenversicherung und hat eine hohe Verantwortung“, verdeutlicht Schmitz. Ähnliches gilt für die AOK, deren Regionalbeirat Schmitz schon viele Jahre lang angehört. „Rund ein Drittel aller Deutschen sind bei der AOK versichert. Dafür nun ein Stück weit mitverantwortlich zu sein, ist eine spannende Herausforderung.“ In vielen Selbstverwaltungsgremien der Sozialversicherungen

setzt sich der Unternehmerverband ein: AOK Rheinland/Hamburg (für die Städte Duisburg, Oberhausen sowie Mülheim an der Ruhr), Agenturen für Arbeit (Duisburg, Oberhausen/Mülheim sowie Wesel) und Jobcenter (Duisburg, Oberhausen sowie Wesel). Außerdem engagiert sich der Unternehmerverband in weiteren, rund 50 Gremien, Ausschüssen, Vereinen, Gesellschaften und Netzwerken, um die Interessen der Arbeitgeber bzw. der hiesigen Wirtschaft zu vertreten.

Jennifer Middelkamp

Der Unternehmerverband in den Medien

Welt am Sonntag, 04.11.16

Wüst und die Hausaufgaben
Beim Fröhenfest in Duisburg hat NRW-Verkehrsminister Wüst ein Straßensanierungsprogramm angekündigt und erklärt, dafür viel Applaus. „Wenn man in Duisburg nicht mehr über die Räder kommt, ist das ein Zeichen, dass wir 100 Millionen für den Ausbau der Verkehrswege mit „vermutlichen“ Mitteln ausgeben können.“

RP DU, 13.12.17

Eindrucksvolle Fotos von der Industrie im Ruhrgebiet
Der Wettbewerb des in Buchholz ansässigen Unternehmerverbandes zeigt die Vielseitigkeit von Kohle, Stahl und HighTech.

RP WES, 26.01.18

Streit um sachgrundlose Befristung von Jobs
WESEL (sep) Der Vorstand des SPD-Ortsvereins Südlich Mitte Hülmer Schulz, übt Kritik am Unternehmerverband, der die sachgrundlose Befristung bei Arbeitsverhältnissen befürwortet habe.

WAZ DU, 01.12.17

Unternehmer: Berufsschule muss besser werden
Einen „eindrucksvollen Beleg für die gute Ausbildung in Nordrhein-Westfalen und in unserer Region“ hätten die Zahlen des 10. Ausbildungsberichts der DGB-Jugend geliefert, freut sich Wolfgang Schmitz, Hauptgeschäftsführer des Unternehmerverbandes, erfreut. Das mehr als 70 Prozent der Auszubildenden mit ihrer Ausbildung zufrieden seien, sei ein großes Lob für die Unternehmen. „Die Zahlen belegen, dass seine

WAZ NRZ, 30.01.18

Unternehmer halten Streik für absurd
Einen möglichen Streik in der Metall- und Elektroindustrie bezeichnet der Hauptgeschäftsführer des Unternehmerverbandes „Niederrhein, Wolfgang Schmitz, geradezu absurd.“

NRZ-WAZ, 22.12.17

Wirtschaft gründet „Mitmachverein“
Die Unternehmensgemeinschaft in Duisburg will jetzt neu geordnet mit einer Stimme sprechen. Mit neu gegründetem Verein „Wirtschaft für Duisburg“ will sie den Standort befeuern.

WAZ MH, 19.12.17

Frühstück im Heimathafen von „Theo“
10 Unternehmerinnen und -nehmer trafen sich zum Frühstück am Luftschiffheo. Zum Business Breakfast im Heimathafen von „Theo“ wurden die WDI auf den Heimathafen eingeladen. Zu den Teilnehmern gehörte auch der heimische Oberbürgermeisterlich Scholten (re.).

NRZ DU, 19.12.17

Von der Vision zur Wirklichkeit
Der Arbeitskreis Informationsverarbeitung feiert sein 50-jähriges Bestehen.

RP DU, 20.12.17

Korte: „Jamaika bleibt eine Insel“
Das Interesse an der Herbstveranstaltung des Unternehmerverbands war enorm. Am Montagabend wollten über 300 Mitglieder des Verbandes die Frage „Was nun, Deutschland?“ aus erster Hand beantwortet wissen.

RP DU, 29.11.17

Erfolgreich im Beruf trotz Handicap
Eine Ausstellung im Haus der Unternehmer zeigt derzeit sechs Beispiele von Frauen mit einer Behinderung, die es in einen Job auf dem ersten Arbeitsmarkt geschafft haben.

RP DU, 22.12.17

Unternehmer gründen Verein für Wirtschaft
Die neue Organisation will mit Projektideen für wirtschaftliche Impulse sorgen.

BBV, 18.11.17

„Guter Einblick“ in technische Berufe
14 Schüler absolvieren Duales Orientierungspraktikum / Teilnehmer lernen Firmen und die Westfälische Hochschule kennen.

Kolumne – DAS ALLERLETZTE

Unternehmen Fußball

Nächster Auftrag: WM-Titelverteidigung. Legt man unternehmerische Maßstäbe an Deutschlands liebstes Hobby – auf dem Platz und auf dem Sofa – an, wird „das Ding“ am 15. Juli 2018 zur vollsten Zufriedenheit an die 80 Millionen Kunden in ganz Deutschland ausgeliefert.

Schlanke Verwaltung

Der benötigte Mitarbeiterstamm von „Die Mannschaft“ ist überschaubar: zehn Feldspieler, ein Torwart, ein Trainer. Beim Overhead gibt es allerdings durchaus noch Einsparpotenzial: ein knappes Dutzend Ersatzspieler, Manager, Präsident, Co-Trainer, Torwart-Trainer, Mental-Trainer, Fitness-Trainer, Physio-

Therapeut, Masseur, Koch, Sicherheitsexperte, Marketing-Fachmann, Pressesprecher... Weil einige dieser Funktionen vielfach besetzt sind, sollte der Reise-Manager schon mal einen Airbus 380 ordern, der die Entourage pünktlich zum 14. Juni 2018 nach Russland bringt.

Kontinuierlicher Verbesserungsprozess

Vier Jahre lang dauert die Vorbereitung auf die exakt einmonatige Auftragsdurchlaufzeit. In befreundeten Unternehmen im eigenen Land und in konkurrierenden Unternehmen im Ausland wird wahlweise beobachtet bzw. spioniert. Beim laufenden Recruiting werden die einzusetzenden

Fachkräfte ermittelt und bei Fortbildungveranstaltungen geschult. Bei Geschäftsreisen in Luxus-Hotels werden Einzel- und Team-Fähigkeiten gestärkt. All das bildet einen vorbildlichen KVP, kontinuierlichen Verbesserungsprozess, ab: Der Chef-Trainer feilt anhand vielfältiger Kennzahlen aus Einkauf, Teststand und Qualitätssicherung daran, beständig besser zu werden.

Arbeitsbedingungen: Hart...

Die Arbeitnehmer sind dem klaren Leistungsprinzip verpflichtet: Wenn Stürmer oder Torwart ihre vereinbarten Ziele nicht erreichen, droht Kurzarbeit hinter der weißen Linie, die die Arbeitsvorbereitung von der

Fertigung trennt. Arbeitsverträge sind immer zeitlich befristet, unbegrenzte Verlängerungen ohne Sachgrund möglich. Für jeden Arbeitnehmer gilt die Betriebsvereinbarung „Großer Bruder“; sie besagt, dass jeder Schritt auf Testgeländen und am eigentlichen Auftragsort lückenlos per Video-Kamera überwacht werden darf.

...aber fair

Im Gegenzug verpflichtet sich der Arbeitgeber folgenden Work-Life-Balance-freundlichen Arbeitsbedingungen: Arbeitsbeginn in Russland frühestens 16 Uhr, tägliche Arbeitszeit maximal 120 Minuten plus bei Bedarf ein einziger Schuss aus elf



Metern Entfernung. Arbeitskleidung wird gestellt, ebenso Kost und Logis. Das Arbeitsentgelt ist individuell geregelt zuzüglich Erfolgsprämien. Um einen Arbeitskampf zu vermeiden, hat sich die Tarifkommission darauf geeinigt, diese stets in Euro auszu zahlen. Hintergrund war die Kritik an der Prämie der siegreichen Frauen-National-Mannschaft: Die Spielerinnen erhielten anlässlich ihres EM-Titels 1989 – bis heute sitzt

diese Schmach auf Gewerkschaftsseite tief – einen Karton Geschirr.

Jeder einzelne Mitarbeiter erhält mit erfolgreicher Auftragsabwicklung ein wohlwollendes Arbeitszeugnis. Darin steht – das ist doch wohl jetzt schon klar: „Er erreichte 2018 seine Zielvorgaben zur vollsten Zufriedenheit!“

Jennifer Middelkamp